Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 4½ Uhr.

Hallische Zeitung

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nummer 115. Halle, Donnerstag, 19. Mai 1887. 179. Jahrgang.

(Ausgegeben am 18. Mai Abends.)

Die nächste Nr. der „Hallischen Zeitung" wird des Himmelfahrtsfestes halber am Freitag Vormittag 11½ Uhr ausgegeben.

☞ Zur **2. Ausgabe** gehören: **Erste** (Inseraten-) und **Zweite** (Text-) Beilage.

Halle, den 18. Mai.

Politische Mittheilungen.

* Es ist auffällig, daß in den bisherigen Verhandlungen der Branntweinsteuer-Commission noch gar nicht davon die Rede gewesen ist, ob denn der voraussichtliche Ertrag der Branntweinsteuer auch dem jetzigen und dem absehbaren Bedarf des Reiches entspricht. Man hat die Steuer auf fünfzig bis siebzig Mark pro Hektoliter Alkohols festgesetzt, was eine Vermehrung der Einnahmen des Reiches nach den Berechnungen der verbündeten Regierungen von über hundert Millionen Mark, nach anderen Berechnungen von hundertundfünfzig Millionen Mark mit sich bringt. Gleichzeitig ist eine Zuckersteuervorlage angekündigt, welche eine Einnahme von etwa fünfzig Millionen Mark in Aussicht stellt. Nun kann ohne Weiteres zugegeben werden, daß es sich nicht blos darum handelt, den augenblicklichen Bedarf des Reiches zu decken, sondern daß es gut ist, auch gleich den Bedarf vorzusehen, der in den nächsten Jahren zu Tage treten wird. Aber bis zu zweihundert Millionen oder auch nur bis zu hundertundfünfzig Millionen Mark jährlich wird sich dieser Bedarf hoffentlich und aller Wahrscheinlichkeit nach nicht ausdehnen, so daß man schwerlich sagen kann, es sei eine solche Mehrbelastung nöthig.

* Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung producirt in ihrer jüngsten Nummer, gegen die Katkowschen Blätter polemisirend, folgende Depesche, welche Herr v. Giers vor Eröffnung des Berliner Congresses als Vertreter des erkrankten Fürsten Gortschakow an den russischen Botschafter in Wien richtete:

„Der Besitz dieses Territoriums (nämlich Bosniens und der Herzegowina) würde Oesterreich-Ungarn eine zu schwerwiegende militärische und politische Stellung sichern. Es würde einerseits über Serbien und andererseits über Montenegro einen solchen Einfluß erlangen, daß diese Fürstenthümer schließlich zu einfachen Enklaven Oesterreichs herabsinken würden. Die österreichische Regierung würde in ihnen jede Entwicklung nicht nur für den Augenblick, sondern auch für die ganze Zukunft hemmen. Und doch ist die Zukunft dieser Fürstenthümer die Zukunft aller slawischen Stämme. Die Macht der Umstände kann uns zwingen, ihre völlige Befreiung noch auf eine Zeit hin zu vertagen, wir haben aber nicht das Recht, ihre Existenz für die Zukunft zu compromittiren."

Aus dieser Depesche geht allerdings zur Evidenz hervor, daß Herr von Giers thatsächlich diejenige Politik verfolgt hat, als deren Vertreter Herr Katkow sich aufspielen möchte, und daß die von den Panslawisten so heftig angegriffene Politik gerade die des Fürsten Gortschakow und seines Freundes Katkow gewesen ist. — Der Erfolg jedoch? Nun, die Katkowsche „Mosk. Wed." hat den Mittheilungen des Herrn Tatitschtschew bereits einen weiteren Artikel zur Sache folgen lassen, welcher in der Entgegnung der „Nordd. Allgem. Ztg." noch nicht berücksichtigt ist, der aber auf alles Andere eher schließen läßt, als daß in der Moskauer Vorstellung von der lediglich Deutschland zufallenden Verantwortung für die Ergebnisse des Berliner Congresses eine Correctur eingetreten sei oder eintreten werde. Daß mit dieser Vorstellung die feindselige Haltung des Herrn Katkow gegen Herrn von Giers auf das Engste zusammenhängt, ist durch die Natur der gegenwärtigen Beziehungen selbstverständlich gemacht.

* In dem Werke von Paul d'Abrest: Unprintemps en Bosnie, von welchem bereits drei Auflagen erschienen sind, wird auch die Frage der Abmachungen berührt, welche der Besetzung Bosniens und der Herzegowina vorausgingen. Der Verfasser behauptet in Uebereinstimmung mit den deutschen Blättern, daß „die Besetzung Bosniens in Reichstadt endgiltig beschlossen wurde, und daß nur auf Grund dieser Abmachung Oesterreich die russische Expansionspolitik auf der Balkan-Halbinsel gewähren ließ. Das sei auch der Grund gewesen, weshalb Graf Andrassy den türkenfreundlichen Demonstrationen seiner Landsleute während des russisch-türkischen Feldzuges Trotz geboten und dieselben vollständig ignorirt habe."

* **Kunstbutter.** Der Bericht der XII. Kommission des Reichstages über ihre Berathungen betreffend die Vorlage über den Verkehr mit Kunstbutter liegt nunmehr vor. Es ergiebt sich daraus, daß der Antrag, der Kunstbutter eine besondere Färbung zu geben, nur mit 12 gegen 12 Stimmen abgelehnt worden, daß die Forderung, dann mindestens jede Färbung der Kunstbutter zu verbieten, zuerst angenommen und daß erst in einer zweiten Sitzung diese Bestimmung wieder beseitigt, daß aber seitens der Regierung beiden Ansprüchen ein sehr energischer Widerstand entgegengesetzt wurde.

Die wesentlichste, von der Kommission an der ursprünglichen Regierungsvorlage vorgenommene Aenderung besteht darin, daß bei dem Vertrieb von denjenigen der Milchbutter ähnlichen Zubereitungen, deren Fettgehalt nicht ausschließlich der Milch entstammt, die betreffenden Verkaufsproducte nebst den Gefäßen und Umhüllungen die Bezeichnung „Margarine" (statt wie bis dahin in Aussicht genommen „Kunstbutter") tragen müssen und daß die Bestimmung angenommen ist:

Die Vermischung von Butter mit Margarine oder anderen Speisefetten zum Zwecke des Handels mit diesen Mischungen, sowie das gewerbsmäßige Verkaufen und Feilhalten derselben ist verboten.

Unter diese Bestimmung fällt nicht der Zusatz von Butterfett, welcher aus der Verwendung von Milch oder Rahm bei der Herstellung von Margarine herrührt, sofern dieser Zusatz nicht mehr als 4 Prozent beträgt.

Auch eine Verschärfung der Strafandrohung befürwortet die Kommission, indem sie die Bestimmung vorschlägt: Im Wiederholungsfalle ist auf Geldstrafe bis zu sechshundert Mark, oder auf Haft, oder auf Gefängniß bis zu drei Monaten zu erkennen.

* Zur Reform des Apothekerwesens ist dem Reichstage eine Petition zugegangen, welche vorschlägt, alle Apotheker zu expropriiren gegen eine Entschädigung mit 4prozentigen Rentenbriefen des Reiches nach Maßgabe des gegenwärtigen Werthes. Diese Rentenbriefe würden dann von den Apothekern, welche als Nießbraucher auf Grund einer Personalkonzession zu fungiren hätten, mit 4½ Prozent zu verzinsen und zu amortisiren sein. Für die Dauer der Amortisation gilt die Personalkonzession; nach Vollendung derselben wäre die von verschiedenen Autoritäten empfohlene Staats- resp. Kommunalapotheke einzuführen, event. wäre der deutschen Pharmazie diejenige Form zu geben, welche für sie mit Rücksicht auf das öffentliche Interesse am zweckentsprechendsten sein wird. Die Kommission des Reichstags beschloß, diese Petition und eine andere Petition, welche das freie Niederlassungsrecht für jeden geprüften Apotheker empfiehlt, dem Kanzler als Material zu überweisen, ohne sich dabei die in den Petitionen enthaltenen Vorschläge selbst anzueignen. In der Petition für das freie Niederlassungsrecht wird unter anderem ausgeführt: Bei den obwaltenden Zuständen sei den Apothekern, welche sich nicht dem Apothekenschacher in die Arme werfen wollen, der reelle Erwerb einer Apotheke auch bei einigem Vermögen geradezu unmöglich geworden. Käufe würden in der Regel nur in der Voraussicht noch vollzogen, das Objekt in einigen Jahren mit hohem Nutzen wieder an den Mann bringen zu können, wofür die Petenten einige Beispiele anführen: die Simonsapotheke in Berlin sei nach 3jährigem Besitz mit 300 000 Mark Gewinn verkauft, die Bellevueapotheke daselbst nach 3jährigem Besitz mit 500 000 ℳ, die Westendapotheke nach 1jährigem Besitz mit 150 000 ℳ 2c.

Oesterreich-Ungarn. Die Czechen haben bei dem Ministerium wieder einen ihrer Lieblingswünsche durchgesetzt: die Auflösung des mährischen Landtages. Eine „Hochburg der Faktiosität" nennt die „Politik" diesen Landtag, weil die Czechen in ihm nicht die Majorität besitzen, und natürlich erwartet sie von der Auflösung, daß nunmehr die Deutschen Mährens, wie dies in Böhmen geschehen ist, in die Minorität gebracht werden.

Frankreich. Die Deputirtenkammer hat bei Berechnung der Rübenzuckersteuer und der entsprechenden Ausfuhrvergütung das Ausbeuteverhältniß angenommen mit 1:7 für das Jahr 1888, mit 1:7,25 für 1889, 1:7,50 für 1890 und 1:7,75 für 1891. — Der in Tonking bekannt gewordene General Courcy, bisher in Disponibilität, ist zum General-Inspektor der festen Plätze an der Ostgrenze ernannt. — In der Diamantenauktion kaufte Herr Friedlaender aus Berlin mit Biedermann-Wien, englischen und amerikanischen Juwelieren das Loos 38, Saphir- und Brillantschmuck, für 350,000 Francs. Der Gesammtertrag der fünf Auktionen ist 2,800,900 Francs.

Italien. Florentiner Vergeßlichkeit. Aus Florenz wird geschrieben: „Der Herzog von Aosta, welcher sich dieser Tage in Livorno aufgehalten, wurde daselbst von einer dem Hofe nahestehenden Persönlichkeit gefragt, wann er sich zu den Florentiner Festlichkeiten zu begeben gedenke. „Gar nicht", entgegnete Prinz Amadeus, „ich wäre zwar für mein Leben gerne dahin gegangen, allein — ich bin nicht dazu eingeladen worden". Es ist dies der zweite unbegreifliche Verstoß, den sich das Fest-Comitee hat zu Schulden kommen lassen. Der erste betrifft den König selbst. Der dem Dome gegenüber errichtete Pavillon für das Königspaar zeigte nämlich weder das Wappen Savoyens, noch war die italienische Tricolore daselbst angebracht, und König Humbert, welcher dies sofort bemerkte, sagte, auf den Dom zeigend: „Daß dort die Fahne Italiens nicht weht, das finde ich begreiflich, hier aber, meine Herren, glaube ich wäre sie denn doch am Platze gewesen".

Amerika. In New-York landeten am 12. d. M. 12 Dampfer 10000 Auswanderer. Dieses ist die größte Anzahl, welche jemals an einem Tage dortselbst angekommen ist. — Eine Bronzestatue des Präsidenten Garfield wurde am Eingang des Capitol-Parks von der Maryland Avenue aus in Washington enthüllt. General J. Warren Keifer hielt die Festrede und General Sheridan übergab die Statue der Regierung. Präsident Cleveland nahm dieselbe an und schloß die Feier mit einer passenden Ansprache. Das Denkmal ist ein Werk des Bildhauers J. Q. A. Ward von Ohio.

Schule und Erziehung.

— Aus Frankfurt a. M. wird uns geschrieben: Es dürfte für ein weiteres Publikum von Interesse sein zu erfahren, daß zur Theilnahme an den Verhandlungen des Neuphilologentages, der in diesem Jahre zu Frankfurt a. M. (am 31. Mai und 1. Juni) stattfinden wird, auch Nichtfachmänner berechtigt sind, laut § 3 der Satzungen des Verbandes der neuphilologischen Lehrerschaft: „Mitglied des Verbands wird jeder Professor oder Lehrer der neueren Sprachen, sowie andere Schulmänner und auch Nichtfachmänner, welche sich für die Bestrebungen desselben interessiren, gegen Entrichtung eines jährlichen, vor dem Verbandstage einzuzahlenden Betrages von ℳ 1 (in Briefmarken oder ℳ 1,05 mit Postanweisung)." Ferner erhalten nach § 4 die Mitglieder alle auf den Verband bezüglichen Schriftstücke, sowie den Bericht über die Verhandlungen des Verbandstages. Diejenigen Mitglieder des Verbandes, welche sich außer an den Verhandlungen auch an den damit verbundenen Festlichkeiten betheiligen wollen, bedürfen zu diesem Zwecke einer besonderen Theilnehmerkarte zu ℳ 9, die ebenso wie die Verbands-Karte von Herrn Direktor Dr. Kortegarn, Frankfurt a. M., Möhlerschule, zu beziehen ist.

— Eine in einer Schule, welche nur von den Schülern, den Lehrern und sonstigen Schulbeamten betreten wird, ausgesprochene Gotteslästerung ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Strafsenat, vom 24. Februar 1887 keine öffentliche und demnach nicht strafbar. — Ein Schüler der 7. Knabenklasse der Stadtschule zu K. gab auf Weisung seines Vaters in der Religionsstunde dem fragenden Lehrer eine Antwort, welche eine Gotteslästerung enthielt. Zugegen waren außer dem Lehrer noch ca. 60 Schüler. Der Vater des Knaben wurde wegen Anstiftung zur öffentlichen Gotteslästerung angeklagt und von der Strafkammer verurtheilt. Auf die von ihm eingelegte Revision hob das Reichsgericht das Urtheil der Strafkammer auf und sprach den Angeklagten frei, indem es begründend ausführte: „Das charakteristische Merkmal der Oeffentlichkeit im Sinne des § 166 des Str.-G.-B. ist, wie auch von der vorigen Instanz offenbar nicht verkannt wird, nicht etwa in der Oeffentlichkeit oder öffentlichen Bestimmung des Ortes zu suchen, an welchem die beschimpfende Aeußerung oder Handlung erfolgte, sondern lediglich darin, daß die letztere in einer Art und Weise geschehen ist, vermöge deren sie unbestimmt von welchen und wie vielen Personen wahrgenommen werden konnte. Daß dieses Kennzeichen im vorliegenden Falle zutreffe, erscheint durch das Urtheil in rechtsirrthümlicher Weise festgestellt. Welche und wie viele Personen in der Lage gewesen sind, die incriminirte Aeußerung des Knaben G. zu vernehmen, läßt sich im Hinblicke auf die thatsächlichen Feststellungen des Urtheils als durchaus unbestimmt und unbestimmbar nicht bezeichnen. Es waren dies vielmehr einestheils der die Religionsstunde abhaltende Lehrer, anderntheils die für das laufende Schuljahr in die siebente Knabenklasse der städtischen Schule aufgenommenen Schüler und außerdem möglicherweise noch zwei ganz bestimmte Personen, der Direktor der Schule, sowie der Schulinspektor."

Handwerker- und Arbeiterfrage.

— Denjenigen Innungen, welche sich nach Maßgabe des Reichsgesetzes vom 18. Juli 1881 bisher nicht reorganisirt haben, ist nun, wie schon gemeldet, ein Endtermin bis zum 1. September d. J. gestellt worden. Wenn die noch bestehenden derartigen Innungen bis dahin die Umgestaltung ihrer Grundverfassung nach den Bestimmungen des angeführten Gesetzes nicht vorgenommen oder nicht wenigstens die abgeänderten Statuten bei der zur Genehmigung angeordneten Stelle eingereicht haben, so werden sie gemäß § 3 des erwähnten Reichsgesetzes geschlossen und mit ihrem Vermögen wird nach Vorschrift des § 94 der Reichs-Gewerbeordnung verfahren.

Ein Franzose über Halle.

Victor Cambon, auf dessen Buch über Deutschland wir bereits aufmerksam machten, widmet auch der Stadt Halle darin ein Capitel. Cambon ist ein Mann der Landwirthschaft; alles, was auf diese Bezug hat, behandelt er mit Sorgfalt. In landwirthschaftlicher Beziehung steht ihm Deutschland sehr hoch; er wird nicht müde, die Fortschritte zu rühmen, die unser Vaterland auch in der Pflege des Bodens, in neuen Maschinen und Instituten gemacht hat. In Frankreich, sagt er, bliebe in diesen Dingen noch so gut wie alles zu thun. Was Halle angeht, so ist es nach ihm eine der bedeutendsten Städte Deutschlands, berühmt durch die Salinen und die Universität, aber ohne eigentliche Origina ität trotz ihres Alters und mit nur wenigen Denkmälern.

Man sollte sich wohl eine Stadt mit „mehreren Tausend Studenten" fröhlich und kurzweilig vorstellen; aber Halle ist dem Franzosen ein „düsterer griesgrämischer Ort". Der Universitäts-Stadttheil zeichnet sich äußerlich vor den andern nur durch die Zahl seiner Buchhändler, die Masse der dort getrunkenen Schoppen, der daselbst gerauchten Pfeifen und der zerschmissenen Gesichter aus, die man dort trifft. Die Herren Studenten müssen sich nach Meinung des Franzosen wohl recht langweilen, daß sie so viel auf den Fechtböden liegen und so viel Stunden mit Rappierschlägereien ausfüllen. „Behüte aber Gott, daß ich ihnen daraus einen Vorwurf mache; zwisch n dem pomadisirten und frisirten Schädel eines pariser Studenten und dem breiten Gesicht eines sächsischen, der stolz auf seine Schmisse ist, würde ich diesl lbe Wahl treff n, wie jedes blonde deutsche Mädchen, das ihrem Verlobten um so mehr zugethan ist, je zerfetzter sein Gesicht aussieht. Ich sehe es lieber, daß man seine Zeit beim Fechtlehrer als beim Friseur zubringt. Freilich werde ich damit bei den französischen Müttern argen Anstoß erregen. Aber diese Duelle stählen trotz ihrer Gefährlichkeit Muth und Kaltblütigkeit auch bei den Feigsten und kommen dem Vaterlande in der Stunde der Gefahr zu gute."

Die landwirthschaftlichen Institute Halles haben Herrn Cambon am meiste imponirt. Seine Lage inmitten der Provinz hat es mit zum bedeutendsten agronomischen Centrum Deutschlands gemacht. Das landwirthschaftliche Institut wird von Hunderten von Studirenden besucht und Prof. Maercker (Cambon schreibt stets Moercker) ist „die bedeutendste landwirthschaftliche Autorität Deutschlands und wahrscheinlich der ganzen Welt". An Reichhaltigkeit mag Berlin das hiesige Institut wohl über-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870519 2-15/fragment/page=0001

treffen, aber für praktische und experimentelle Studien eigne sich Halle besser.

Der Garten beim Institut und d-s geologische Profil erregen die Bewunderung des Besuchers. „Nur deutscher Fleiß könne dergleichen anlegen. Man umfasse mit einem Blicke den ganzen geologischen Bau der Erde."

In der „Veterinärschule", welche ebenfalls Herrn Cambons Achtung gewonnen, befindet sich „unter Leitung des gelehrten Prof. Kühn (Kühne) eine gar treffliche Sammlung von Hausthieren. Unsere Rinder aus der Normandie und Nevers gehören zu den bemerkenswerthesten; Zucht- und Kreuzungsversuche werden seit Langem angestellt, und obwohl die Deutschen noch nicht so weit sind wie die englischen Züchter, so sind die erzielten Resultate doch schon recht beträchtlich."

Eine ausführliche Beschreibung widmet Herr Cambon den Einrichtungen, die dem Studium der Landwirthschaft gewidmet sind, besonders den Laboratorien und der Versuchsstation. Er hebt hierbei dieses und jenes hervor, was seine besondere Aufmerksamkeit erregt hat und was wir im Einzelnen an dieser Stelle nicht wiedergeben wollen. Die Versuche mit Maschinen, die genauen Aufzeichnungen darüber dünken ihm besond rs trefflich und nachahmenswerth.

Selbstverständlich hat Herr Cambon auch Herrn Prof. Maercker einen Besuch abgestattet. Nicht ohne Zögern machte er sich zu dem berühmten Gelehrten auf den Weg, wurde aber ohne Weiteres bei ihm vorgelassen.

„Wer sich einbildet, ein deutscher Gelehrter sei eine Persönlichkeit in „us", bebrillt, alt, schwach und steifleinen, Tag und Nacht über Folianten gebückt und darüber blaß und bleich geworden, so eine Art Doktor Faust, der wird in Prof. Maercker sein Ideal nicht verwirklicht finden.

Sechs Fuß hoch, kräftig und mit gesunder Gesichtsfarbe, 45 Jahre alt, eine energische Erscheinung mit verbindlichen Manieren und prächtiger Haltung, ohne die mindeste Spur von Pedanterie, tritt dieser berühmte Mann einem entgegen und spricht dabei mit Sicherheit und fast ohne Accent sein Französisch. Er empfing mich mit Wohlwollen und lud mich sofort zur Besichtigung seiner großartigen Laboratorien ein, wobei er nur bedauerte, daß er mir wegen einer bevorstehenden Vorlesung nur dreiviertel Stunden widmen könne."

Nun geht Herr Cambon auf Einzelheiten ein und entwirft seinen Landsleuten ein Bild der landwirthschaftlichen Versuche und der Laboratorien, die allen Interessenten unter unseren Lesern bereits bekannt sein dürften. Auch sind wir an dieser Stelle nicht im Stande, die Richtigkeit der Darstellung des Franzosen zu prüfen.

Jedenfalls legt sein Buch Zeugniß dafür ab, daß nicht alle unter unsern Nachbarn jenseits des Rheins deutsche Zustände und Einrichtungen auf das Voreingenommenste und Verkehrteste beurtheilen. Protestirt doch Cambon selbst gegen Tissot's alberne Bücher. Den Lesern, welche sich besonders für die Auffassung unsrer landwirthschaftlichen Angelegenheiten durch einen Franzosen interessiren, empfehlen wir das Buch angelegentlichst.

Halle, den 18. Mai.

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Eine große Anzahl Mitglieder des Magdeburger landwirthschaftlichen Vereins unternahmen gestern eine Exkursion nach Halle resp. nach Giebichenstein, um unser Saalethal kennen zu lernen und kehrten von da Abends mit der Bahn in ihre Heimath zurück.

— Am 22. d. Mts. sind 30 Jahre verflossen, daß die evangelische Diakonissenanstalt im Grundstück Weidenplan 4 mit 2 Diakonissen, 3 Probeschwestern, 12 Krankenbetten für Erwachsene und 6 für Kinder, eröffnet wurde. Die feierliche Einweihung selbst ging erst am 6. Juli 1857 vor sich.

— In der gestrigen Generalversammlung der Bäcker-Innung wurden zunächst 44 Lehrlinge kontraktlich zur Lehre verpflichtet und einer zum Gesellen losgesprochen. Für den im August d. J. in Dresden stattfindenden Centralverbandstag deutscher Bäcker-Innungen beschließt die Versammlung folgende 3 Anträge zur Tagesordnung einzulegen: 1) Petition des Verbandes an den Reichstag um Streichung der §§ 73 u. 74 der Reichs-Gewerbe-Ordnung, die Brodtaxe betreffend. 2. Herausgabe eines amtlichen Verzeichnisses sämmtlicher Herbergen der Bäcker-Innungen mit geeigneten Bemerkungen über Arbeitsnachweis und Sprechwesen, Geschenks-Auszahlung, sonstigen Verhaltungsmaßregeln 2c. zur käuflichen Uebermittelung an die wandernden Bäckergesellen, damit solche nicht durch Unkenntniß den Verpflegungsstationen und der sonstigen öffentlichen Armenpflege anheimfallen. 3. Gemischte Innungen in Zukunft nicht mehr in den Verband aufzunehmen und bezw. Aenderung der Statuten. Bezüglich der Betheiligung an der mit dem Verbandstage verbundenen Ausstellung erklärten mehrere Mitglieder bereit, dieselbe zu beschicken. Sodann wurde das ausgearbeitete Schiedsgerichtsstatut angenommen und der Vorstand beauftragt, bei der Königl. Regierung um Etablirung eines selbstständigen gewerblichen Schiedsgerichts nach neueren Bestimmungen einzukommen. — Es wurde ferner der Wunsch zu erkennen gegeben, dahin zu wirken, daß der Einkauf der Eier in Zukunft nach Gewicht geschehen möchte. Ferner wurde die Gründung von Associationen angeregt bezüglich größerer und dadurch vortheilhafterer Abschlüsse für Mehl, Hefe und sonstige Bedarfsmaterialien mit leistungsfähigen Etablissements.

— Wenn Ben Akiba, von dem Fritz Kugelberg im „Uriel Acosto" kürzlich eine so vorzügliche Charakterdarstellung lieferte, hätte einer der Vorstellungen des Zauberkünstlers Ben-Ali-Bey beiwohnen können, die derselbe seit einigen Tagen im „Eden-Theater" an der Magdeburgerstraße giebt, so hätte er für sein bekanntes „Alles schon dagewesen" vielleicht doch einige Ausnahmen gelten lassen. Die Leistungen dieses Künstlers sind so eigenartig, unmittelbar an das Fabelhafte grenzend, daß man den Besuch des Theaters nur warm empfehlen kann; zumal auch von den übrigen engagirten Kräften, an deren Spitze von Herrn Direktor Schenk selbst nur Vollendetes geboten wird. Ben-Ali-Bey geht mit solcher Sicherheit und Geschwindigkeit vor, daß es selbst dem schärfsten Auge nicht möglich ist wahrzunehmen, woher derselbe alle Gegenstände nimmt, mit denen er geradezu verblüffende Experimente macht. Selbst der Zauberstab, dessen geheimnißvolle Kraft ihm die Wunder ausführen hilft, wird ihm von seinen „unsichtbaren Geistern" überreicht. Die Entwicklung eines Rosenstocks aus einem mit Erde gefüllten Topfe, das Wachsen und Gedeihen der Pflanze bis zur Blüthe, die Schlangenbeschwörung, die Produktionen mit der Teufelstonne, dem Wunderkorb 2c. sind Leistungen, wie wir sie in dieser Vollendung noch nicht zu Gesicht bekommen haben. Die Produktionen des übrigen Personals, zumal auch des Ballets, sowie die Darstellung lebender Bilder waren auch gestern wieder in jeder Beziehung so gelungene, daß wir dem Hallenser Publikum, soweit es sich noch nicht selbst von der Güte des im „Eden Theater" Gebotenen überzeugt hat, nur rathen möchten, mit dem Besuche nicht zu zögern. Sicherlich wird Jeder seine Erwartungen übertroffen finden. Wie wir hören, finden am Himmelfahrtstage zwei Vorstellungen statt, in welchen zum ersten Male die Geister- und Gespensterpantomimen, zu welchen bereits die großen Bühnenräumlichkeiten eingerichtet worden sind, zur Aufführung gelangen.

— Wir möchten an dieser Stelle nochmals auf den am Donnerstag im „Neuen Theater" zum Besten der verheiratheten Chormitglieder des Stadttheaters zu veranstaltenden musikalisch-deklamatorischen Abend hinweisen, bei dem außer hiesigen Dilettanten u. A. auch Frau Julia Behre, Frl. Emmy Witzmann und Herr Math. Lützenkirchen mitwirken werden. Frau Behre wird u. A. den 3. Akt aus „Deborah" rezitiren und Frl. Witzmann außer Liedern die Arie aus Tannhäuser: „Dich, theure Halle, grüß' ich wieder" vortragen und Herr Lützenkirchen ernste wie heitere Deklamationen zum Besten geben. Mit den Solovorträgen werden Quartette 2c. abwechseln, endlich auch „die Schulreiterin" zur Darstellung gelangen. Wir wünschen dem Unternehmen einen recht guten Erfolg.

— Auf der Fahrt nach dem benachbarten Zwebendorf bei Hohenthurm nahm der dortige Botenfuhrmann einen gut gekleideten fremden Mann mit auf seinen Wagen, der dort angeblich Schafe kaufen wollte. Der Fremde nahm im dortigen Gasthofe Absteigequartier, ließ sich Essen und Trinken gut schmecken, hatte aber schließlich zur Bezahlung seiner Zeche kein Geld; trotzdem behielt ihn der Wirth, da es mittlerweile spät Abends geworden war, über Nacht da. Als man denselben am folgenden Morgen wecken wollte, fand man die Thür verschlossen und als man, da Pochen und Rufen fruchtlos blieb, dieselbe öffnete, fand man den Unbekannten erhängt vor.

— In der Nacht vom 14. zum 15. d. M. ist dem Fabrikbesitzer Hohmann zu Trotha aus seiner Spahnfabrik ein Treibriemen von 10—12 m Länge im Werthe von 100 ℳ gestohlen. Die Diebe haben in der nach der Eisenbahn zu belegenen Seite des Grundstücks eine Fensterscheibe eingedrückt, das Fenster ausgehoben und sind auf diesem Wege in die Fabrikräume gelangt.

— Auf dem benachbarten Rittergute Canena verunglückte am Sonntag Abend der Dienstknecht Golde dadurch, daß er in später Stunde und wahrscheinlich im angetrunkenen Zustande aus dem Gasthause nach Hause kam, und seine neben der Scheunentenne über einem Stalle belegene Schlafstätte aufsuchte, durch eine 3 m über der Sohle der Scheunentenne belegene Oeffnung auf letztere herabstürzte und das Genick brach, in Folge dessen der Tod sofort eintrat.

— Der Garten des Gesellschaftshauses in Diemitz ist im letzten halben Jahre wiederholt von ruchlosen Händen beschädigt worden. In der Nacht vom Montag zum Dienstag sind an mehreren großen Kastanienbäumen die Zweige muthwillig abgeschnitten worden.

— Wie wir hören, ist es der hiesigen Polizeibehörde gelungen, einer geheimen Verbindung der Sozialdemokratie auf die Spur zu kommen. Dieselbe soll Zusammenkünfte, u. A. auf dem Posthorn bei Mötzlich veranstaltet haben. Mehrere Vernehmungen haben dieser Tage bereits stattgefunden.

— Zur meistbietenden Verpachtung der der Stadt Halle gehörenden, früher Erdmann'schen Ackerpläne im Halleschen Felde, als Nr. 21 der Karte im Krienitz von 44 Mrg. 104 □R. zur Zeit an Herrn Fabrikant Kuntze hier verpachtet; Nr. 9 der Karte rechts der Merseburger Chaussee im verschlossenen Böllbergerfelde von 32 Mrg. 38 □R., zur Zeit an Herrn Oeconom Kohnert hier verpachtet — auf die 6 Jahre vom 1. Okt. d. J. bis dahin 1893 stand heute Vormittag in der Rathsstube ein Termin an. Bestbietender für ersteren Plan blieb Herr Oeconom Schoch hier mit 1090 ℳ per Jahr Pacht, für letzteren Plan Herr Oeconom Kohnert mit 1080 ℳ. Die jetzt abgegebenen Gebote stehen gegen die bisher gezahlten je um ca. 400 ℳ zurück.

— Gestern stürzte abermals ein kleines Kind beim Spielen in den offenen Teich an der Schwetschkestraße. Zum Glück bemerkten andere Kinder den Unfall und war eines derselben so beherzt, in das nasse Element zu waten und das dem Ertrinken nahe Kind herauszuholen.

— Reich an Unglücksfällen war der letztvergangene Tag: U. A. stürzten zwei Maurerlehrlinge von einem Gerüst, wodurch sie Kopfverletzungen erlitten. — In der Blumenstraße kam die Wittwe P. zu Falle und erlitt einen Armbruch. — In Landsberg zog sich der Restaurateursohn H. durch Fall einen linksseitigen Oberarmbruch, die zweijährige Tochter des Bergmanns K. aus Eisleben einen Schlüsselbeinbruch zu. — Infolge eines Fehlschlages mit dem Beile brachte sich der Arbeiter L. aus Lochau eine tiefe Beinwunde bei. L. mußte gleich den vorstehenden Personen der Klinik zugeführt werden.

— Heute Vormittag ereignete sich in der Nähe der Metzeschen Sandgrube bei Mötzlich ein höchst betrübender Unglücksfall. Der Fuhrmann Schlegel von hier (Schützengasse wohnhaft) ging neben seinem mit Sand beladenen, zweispännigen, von seinem Sohn geführten Wagen her, als er beim Bücken nach der vom Wagen gefallenen Schippe zur Erde stürzte, unter das eine Rad gerieth und von diesem über den ganzen Körper gefahren wurde. Der Bedauernswerthe, welcher eine zahlreiche Familie hinterläßt, war sofort todt und wurde auf dem Wagen nach Halle geschafft.

— Die Saale ist seit gestern um weitere 15 Centimeter gestiegen und hat die tief gelegenen Auengegenden überschwemmt. An verschiedenen Stellen ist daher die Communikation unterbrochen. Die pfännerschaftliche Bahn von hier nach Zscherben ist indeß noch befahrbar, obgleich das Wasser ziemlich bis an die Geleise heransteht. Man befürchtet, daß die Saale noch im Steigen begriffen ist, da die Bergwässer noch ausstehen.

Todesfälle und Nekrologe.

— Prof. Wilhelm Hausschild, vorzüglicher Historienmaler (geb. 16. Nov. 1827 zu Schlegel in der Grafschaft Glatz in preußisch Schlesien) ist am 14. Mai zu München gestorben. Erst Weber und Decorationsmaler, kam derselbe 1850 nach München, machte sich durch seine Fresken im Nationalmuseum u. a. einen wohlverdienter Namen. Sodann erregte er die Aufmerksamkeit Sr. Maj. König Ludwigs II., welcher ihn mit großartigen Aufträgen in Neuschwanstein und in Herrenchiemsee betraute, welche den Künstler jahrelang vollauf in Anspruch nahmen. Was er hier leistete, zählt mit Recht zu den besten Erzeugnissen der neuesten Münchener Kunst. Ein Sturz von einem Gerüste zu Neuschwanstein, von welchem er sich nur theilweise wieder erholte, scheint zu seinem frühen Ende den Grund gelegt zu haben.

Kunst, Wissenschaft und Theater.

— Richard Wagner hat eine Sinfonie hinterlassen, welche sich als Manuskript in den Händen seiner Erben befindet. Diese Sinfonie wird im nächsten Winter in den größeren deutschen Städten, sowie im Auslande ausgeführt werden, und zwar hat die Konzertdirektion Hermann Wolff von den Wagner'schen Erben das Manuskript erhalten mit dem Rechte, die Sinfonie während einer einzigen Saison aufführen zu lassen. Nach Ablauf der Saison kehrt das Manuskript in den Besitz der Erben zurück.

— Ein höchst interessantes Unternehmen aber plant die Direktion des Leipziger Stadttheaters für die Zeit vom 24. Juni bis 10. Juli. In diesen Tagen soll

---

Beiträge zur Landes- und Volkskunde der Provinz Sachsen.

(Zusammengestellt auf Grund der im Auftrage des Vereins für Erdkunde zu Halle a. S. ausgeschickten Fragebogen zur Erforschung thüringischer und sächsischer Volksart.)
(4. Fortsetzung. Vgl. Nr. 103, 1. Ausgabe.)

III. Pfingstbräuche.

a) Himmelfahrt.

Durch die ganze Provinz, vorzüglich aber am Harz und in Thüringen, ist die Sitte verbreitet, am Himmelfahrtstage in aller Frühe hohe Berge zu besteigen, und wo solche nicht vorhanden sind, wenigstens in den Wald und in das Feld spazieren zu gehen. Als solche Berge werden uns auf den Fragebogen besonders bezeichnet: der Böhmen bei Langensalza, die Wöbelsburg auf der Hainleite, der Kyffhäuser in der goldnen Aue, der Hanstein auf dem Eichsfelde, der Rabenswald auf der Finne, die helle Klippe bei Niedergebra, die Sachsenburg bei Dermbach, der Ettersberg bei Weimar, der Petersberg bei Halle. Für einige dieser Orte ist noch Folgendes zu bemerken: Die meisten derselben sind alte Wallburgen und wahrscheinlich vorgeschichtliche Kultusstätten, denn man findet daselbst Urnenscherben, Hünengräber, Stein- und Bronzewaffen. Die Bedeutung des Kyffhäusers als alter Sagenberg ist bekannt. Die Leute erzählen, daß am Himmelfahrtstage die „blaue Blume" blühe; wer sie findet und pflückt, dem öffnen sich die Schätze der Tiefe. Gewöhnlich werden der Sage nach diese Schätze von weißgekleideten Jungfrauen (Schlüsseljungfern) bewacht. Sie winken dem glücklichen Finder und f..hren ihn in die mit Schätzen angehäuften unterirdischen Gänge. Solche Schlüsseljungfern zeigen sich auf dem Kyffhäuser, auf dem alten Stolberg unweit Nordhausen, auf der Monraburg, im Pfarrholz bei Niederholzhausen (Kreis Eckartsberge), auf der Pfingstklippe bei Breitenstein im Harz. In Schleiz wandern die Leute früh morgens nach dem Berg-Gottesacker, bekränzen dort die Gräber und nehmen am Pfingstgottesdienst in der Bergkirche theil; das ist sonst nirgendswo gerade an diesem Tage in unserer Provinz Brauch. Das Bekränzen der Gräber findet zumeist am Johannistage im Wendenlande statt und da, wo früher Wenden gesessen haben, z. B. in Leipzig. Sommer berichtet in seinen Sagen und Bräuchen aus Thüringen, daß es früher in der Umgegend von Halle, z. B. in Nietleben, Sitte gewesen sei, die Häuser zu bekränzen. Das thut man jetzt nicht mehr. Dagegen sucht man in einigen Ortschaften nach Blumen und Heilkräutern, so im Harz das Allermannsherrnkraut. Wenn ein Mädchen es findet, bekommt es noch in demselben Jahre einen Bräutigam. Geht diese Hoffnung nicht in Erfüllung, so heißt es:

„Dat Allermannsheeren,
„Dat böse Krut,
„Dat heww ick esocht
„Un bin doch noch keine Brut."

Als Himmelfahrtsgericht aß man in Kochstedt bei Rudolstadt mittags junge Tauben und abends Semmelmilch. Das soll auch noch in Holland und England Sitte sein.

Weit verbreitet ist der Aberglaube, daß am Himmelfahrtstage die Frau nicht flicken dürfe. Während man anderswo heilkräftige Kräuter sammelt, hütet man sich am Nordrande des Thüringerwaldes und in der Vogtei beim Spaziergange durch die Flur ängstlich davor, etwas abzupflücken, sonst „zieht das Gewitter hinterdrein". Dieser Aberglaube giebt vielleicht einen Fingerzeig, welcher Gottheit ursprünglich dieser Donnerstag heilig gewesen. In England heißt er der „heilige Donnerstag". Und da nun auch der Sage nach am Himmelfahrtstage ein „hoher Herr" auf einem Bocke nach der Numburg (bei Kelbra in der goldnen Aue) reitet, ferner bei der Himmelfahrtsfeier in Gödewitz (Mansfeld) ein Ziegenbock mit vergoldeten Hörnern in einem gewissen Falle als Abgabe gezahlt werden soll, der Bock aber ein dem Donnergott heiliges Thier war, so scheint es, als müsse man die Feier dieses Tages in Beziehung zu Donar, dem Gewittergott unserer Vorfahren, setzen. Die eben erwähnte Numburg bei Kelbra ist nachweisbar eine alte Kultusstätte des Donar gewesen. Noch um die Mitte des 13. Jahrh. fanden daselbst zahlreiche Zusammenkünfte der Umwohner statt, wobei man altheidnischen Bräuchen huldigte, sodaß Erzbischof Werner von Mainz sich veranlaßt sah, mit einem Erlaß dagegen einzuschreiten. Auch erzählt das Volk, die Riesen hätten hier oben ihr Wesen getrieben. Auf der Numburg stand ein dem St. Peter geweihtes Kloster, man sieht jetzt nur noch die Fundamente davon. Wie man früher und heute noch nach der Peterskapelle auf der Numburg zog, so wandern die Leute in der Umgegend von Halle ebenfalls am Himmelfahrtstage nach einem dem St. Peter geweihten Heiligthum, nach dem hohen Petersberg, früher Lauterberg geheißen. Auch dieser Petersberg ist reich an Sagen; hier oben hat der Teufel sein Wesen getrieben und Steine nach dem von den Christen errichteten Kirchlein geschleudert. (Des Genauern ist darüber vor Jahren in der Hallischen Zeitung unter dem Titel „Sagen vom Petersberg bei Halle" berichtet worden, weshalb hier auf diese Abhandlung verwiesen wird, die viel Interessantes bietet und den Versuch macht, eben den Petersberg als eine Kultusstätte des Donnergottes nachzuweisen). Es erübrigt noch, über das Fienstedter Himmelsfahrtsfest zu berichten. Ueber dasselbe ist schon vielfach hin und her geschrieben worden. (Vergleiche: Neue Mittheilungen des thüringisch-sächsischen Vereins 5, 2, 130 ff.) Am einfachsten ist Sommers Bericht darüber, der hier Platz finden möge:

In den Dörfern Gödewitz, Fienstedt, Gorsleben, Zörnitz und Krimpe feiert man zu Himmelfahrt ein Fest, bei welchem man eine Tonne Bier trinkt und darauf in einer für das Fest erbauten Scheune, der Himmelfahrtsscheune, die neben der Kirche steht, tanzt. Früher, noch nach der Mitte des vorigen Jahrhunderts, versammelte man sich vor dem Tanze am Gemeindebrunnen und trank da sieben Rinkeimer Bier, und zugleich wurde in Fienstedt und wahrscheinlich auch in den übrigen Dörfern öffentlich verlesen, woher das Fest stamme. Eine Königin Namens

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188705192-15/fragment/page=0002

nach Muster des Hamburger Projektes ein Wagner-Cyklus zur Aufführung gelangen, der nacheinander folgende Wagneropern bringen wird: Rienzi, Holländer, Tannhäuser, Lohengrin, Meistersinger, Tristan und Isolde, Rheingold, Walküre, Siegfried, Götterdämmerung.

— Aus Florenz, 17. Mai, wird der Voss. Ztg. berichtet: Vom herrlichsten Wetter begünstigt fand heute Nachmittag in dem neu erbauten Amphitheater vor der Porta della Zecca in Anwesenheit des Königspaares ein historisches Turnier statt, welches zu den schönsten Festen dieser Tage zählte. Dasselbe war als ein Kampfspiel zu Ehren des grünen Grafen gedacht, dem auch der Festzug gegolten. Gegen 20 000 Menschen aus allen Kreisen der Bevölkerung erfüllten den gewaltigen Raum, alle Theilnehmer des Festzuges in ihren bunten, reizvollen Kostümen nahmen gleichfalls Aufstellung, sodaß Jedermann das schöne Schauspiel zweimal genoß. Die Theilnehmer des Turniers, etwa achtzig Mitglieder der Aristokratie und Plutokratie von Florenz und Kavallerieoffiziere des Regiments Aosta, in Kostüme der Renaissance gekleidet, auf den herrlichsten Rossen führten unter Leitung des Grafen Marazzani in zwei Geschwadern unter dem Jubel der ungeheuren Menge, welche schließlich die Schranken durchbrach, die schwierigsten Evolutionen und Figuren durch und zeigten unvergleichliche Gewandtheit. Die Eleganz der Kämpfer, die Buntheit der Kostüme derselben und ihres zahlreichen Gefolges, die jubelnde Stimmung der Menge, das ganze entzückende Panorama, das heitere Wetter machten dieses bis zum Abend währende Fest zu einem unvergeßlichen. Den Schluß bildete eine von sämmtlichen Theilnehmern gerittene große Quadrille. Der Sieger der vorherigen Kämpfe empfing aus der Hand der Königin eine Fahne. Mit dem von der Menge begeistert aufgenommenen Rufe: „Evviva Savoia!" schloß Graf Marazzani das des Pinsels eines Menzel's würdige Fest. Der Kronprinz ist schon gestern Abend abgereist, das Königspaar wird heute Nacht noch auf eine halbe Stunde den Ball der Kasinogesellschaft besuchen und darauf mit Sonderzug nach Rom abreisen. Alle Straßen und Plätze sind überfüllt, ganz Toskana scheint hier konzentrirt zu sein, Hunderttausende sind auf den Füßen und allerwärts herrscht die freudigste, durch keinen Mißton oder Unfall gestörte Stimmung.

— Tomaso Salvini, der große italienische Tragöde, hat von Florenz aus seinen Berliner Geschäftsfreund beauftragt, eine Tournée für Deutschland zu vermitteln, die im Oktober in Berlin ihren Anfang nehmen soll.

— In Chicago bereitet Mitterwurzer eben unter der lebhaften Antheilnahme der Presse eine Aufführung der „Gespenster" von Ibsen vor. Im Sommer kommt Mitterwurzer zunächst zu kurzem Aufenthalt nach Europa.

— Dem Archäologischen Institut stehen durchgreifende Aenderungen bevor. Die Umwandlung desselben in eine Anstalt des Reiches wird beabsichtigt, an deren Spitze der Museumsdirektor Prof. Alexander Conze treten soll.

— Die „Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften" in Görlitz stellt für das Jahr 1889 die folgende Preisaufgabe: „Geschichte und Entwickelung des höheren Schulwesens in der Oberlausitz."

— In der Akademie der Wissenschaften berichtete jüngst Prof. Mommsen über einen interessanten Fund, den der Stadtbibliothekar von Arezzo, der Archäologe Franc. Gamurrini, gemacht hat. Es handelt sich um einen Reisebericht nach dem gelobten Lande aus der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts, und zwar aus der Feder einer vornehmen Dame aus Südfrankreich. Die Handschrift der Dame, Silvia von Aquitanien, wie man vermuthet, hielt einen nahezu buchartigen Brief dar, in welchem Silvia von Konstantinopel aus ihren Klosterschwestern daheim von ihrer Reise Kunde giebt. Der Bericht bietet vielerlei des Interessanten. Der Historiker und der Bibelforscher wie der Archäologe können ein jeder für seine Wissenschaft daraus etwas einheimsen. Die Pilgerin besuchte alle Orte auf ihrem Wege, die in der heiligen Schrift genannt werden; an jedem pflegte sie die darauf bezüglichen Bibelstellen zu verlesen. Ihre Fahrten gaben ihr mannigfachen Anlaß, über Leben und Verkehr der bereisten Gegend zu berichten. Ihre Angaben namentlich über die Verkehrs- und Handelsverhältnisse erweisen sich als besonders werthvoll.

— Bei der archäologischen Reichsanstalt in Athen ist eine 2. Sekretärstelle eingerichtet und an Dr. Dörpfeld übertragen worden. Dr. Dörpfeld ist durch glückliche Ausgrabungen in Griechenland und Kleinasien in weiteren Kreisen bekannt geworden. Leiter der Anstalt ist jetzt an Stelle Prof. Koehler's, der hier ein Ordinariat erhalten hat, Dr. Petersen. Zu Stipendiaten der archäologischen Reichsanstalten wurden ernannt: Dr. Judeich, Dr. Wolters, Dr. Winter, Dr. Richter und Dr. Ficker.

— Ein Beamter der Berliner königlichen Bibliothek, Dr. Karl Theodor Gaedertz, hat soeben eine auf Anregung und mit Unterstützung des Kultusministers und der Akademie der Wissenschaften unternommene zweijährige Studienreise beendet, auf der er in den größeren Bibliotheken des Auslandes systematische Forschungen nach seltenen oder bisher unbekannten deutschen Literaturdenkmälern angestellt hat. Als Frucht derselben wird ein großes Repertorium bibliothekarisch-bibliographischer Art erscheinen, gewissermaßen ein Register aller Funde in den auswärtigen Bibliotheken, soweit sie die deutsche Literatur, speziell das Drama und die niederdeutsche Sprache betreffen.

— Unter den Geschenken, welche Frau Wolter in Wien bei ihrem Jubiläum erhielt, befand sich auch ein Lorbeerkranz aus massivem Golde im Werthe von 2500 ℳ, ein Geschenk des Direktors Conried aus New-York.

Dr. Holub's Sammlungen in Wien.

Es dürfte nicht ohne Interesse sein, Einiges über jene von Dr. Holub aus Afrika gesendeten Sammlungen zu erfahren, welche in dem ihm vom Kaiser zur Verfügung gestellten Schlosse Wieselburg bei Pöchlarn aufbewahrt und daselbst von der treuen Freundin Dr. Holub's, Fräulein Ludmilla Bozdech, gesichtet, zum Theile präparirt und in gutem Zustande erhalten werden. Diese Sammlungen sind von so hohem Werthe und Interesse, daß schon jetzt viele Besucher aus Wien den Versuch machen, dieselben besichtigen zu können.

Unter den eingetroffenen Gegenständen, so schreibt die N. Fr. Pr. befinden sich zahlreiche Meerkatzen (Cercopitheous), Exemplare jener merkwürdigen Affenspecies, die in große Banden vereinigt lebt und das stärkste Mitglied derselben als ihren Gebieter und Anführer anerkennt. Nebst mehreren Fellen von Pavianen und zierlichen Nachtäffchen enthält die Sammlung eines jener allerliebsten Nester, welche letztere aus Baumblättern kunstvoll zusammensetzen, ferner viele Felle von Schabrakken- und Silber-Schakalen, ein prächtiges Leopardenfell, ein Zuluhartebeest, eine Antilopenart, die früher in großen Schaaren am Cap lebte und jetzt nur mehr im Innern des Landes zu finden ist, ein geistreiftes Gnu. Dazu kommen einige Kudu-Antilopen mit schön gewundenen Hörnern, einige Denker-Antilopen, eine Harysbock, einige zierliche Springbock-Gazellen, mehrere Palah-Antilopen und zwei Grouchat-Antilopen etwa in der Größe eines Hirsches, ein Fettschwanzschaf mit glattem dichten schwarzen Haar, ein Cap-Hase, einige Baum- und Erd-Eichhörnchen, Stachelschweine und zwei Wildschweine; von letzteren sind auch die Skelettköpfe schön präparirt vorhanden.

Einen großen Theil der Sammlung bilden einige hundert Vogelbälge, deren Farbenpracht in der That staunen macht. Die meisten dieser Bälge sind von Frau Rosa Holub selbst kunstvoll präparirt worden. Besonders ins Auge springt ein südafrikanischer Geier. Von diesem schreibt Dr. Holub wie folgt: „Früh am Morgen, bevor noch die Sonne aufgegangen, verlassen die hungrigsten der Geier ihre felsigen Schlummerstätten und machen sich daran, die nächste Umgebung zu durchsuchen. Die ersten ihrer Kundschafter haben sich schon auf tausend bis zweitausend Schritt entfernt, als eine zweite etwas zahlreichere Schaar den Felsen verläßt, um sich wie die ersten nach allen Richtungen zu zerstreuen. Das ausgezeichnet weitsichtige Auge jedes Einzelnen beherrscht mit voller Sicherheit aus einer Höhe von tausend bis zweitausend Fuß eine Strecke von dem Umfange einiger englischen Meilen, sie alle zusammen aber ein ungeheures Gebiet. Manche schweben so hoch, daß wir sie von Adlern und Kranichen nicht zu unterscheiden vermögen, und doch entgeht ihnen keine Beute! Hat einer dieser Raubvögel ein todtes größeres Thier erschaut, so senkt er sich sofort auf dasselbe herab. Diese seine Bewegung wird auch von den in der Ferne sichtbaren Gefährten wahrgenommen. Nun kommen sie, sich langsam in einer schiefen Linie herabsenkend, herangerauscht. Das rasche Senken der langbeschwingten Geier erzeugt einen fühlbaren Luftdruck, und das damit verbundene Geräusch ist weithin hörbar. Da, wo noch kurz vorher der Cadaver eines Rindes lag, sehen wir bald eine hin- und herwogende graubraune Masse aus einigen zwanzig dieser Vögel gebildet, die um das Fleisch kämpfen und sich gegenseitig verwunden. Die „Gesättigten" hocken sich dann abseits auf einen Termitenhügel, um später ihrer früheren Schwebestelle zuzufliegen oder aber ihre Schlummerstätte aufzusuchen.

Die Aasgeier werden im südlichen Afrika im Allgemeinen aus einem sehr einfachen Grunde geschont. Es treten nämlich jährlich in der dortigen Thierwelt während der Monate Februar bis Mai verheerende Seuchen auf, die, rasch um sich greifend, viele Tausende von Rindern, Pferden, Schafen und Ziegen dahinraffen, wodurch die Atmosphäre verpestet wird. Nun fällt diesen Geiern die Rolle des Abdeckers zu; sie lassen von den Cadavern nur die Skelette zurück, welche in wenigen Stunden von der Sonne trocken gedörrt werden und in diesem Zustande der Gesundheit nicht mehr schädlich sind. Diese Skelette dienen auch den sich in Süd-Afrika jetzt mehrenden Straußzüchtern zur Gewinnung des Phosphorkalkes, der für das Gedeihen der Strauße sehr nützlich ist. Ich kenne nur Eine Seuche, die auch den Aasvögeln schädlich ist, ja ihnen sogar tödtlich werden kann. Wir sind nämlich Fälle bekannt, wo Eltern, die ihren Jungen Fleisch von den an Milzbrand zu Grunde gegangenen Thieren heimbringen wollten, während des Fluges todt niederfielen. Zum Glück für die Menschen sowie für diese nützliche Vogelspecies gehört aber der Milzbrand nicht zu den häufigeren Krankheitstypen der Hausthiere Süd-Afrikas."

Holub hält im Allgemeinen die Raubvögel in Afrika mehr für nützlich als schädlich. Die Geier und Falken vertilgen jährlich Tausende giftiger Schlangen, erwürgen schädliche Nager und vernichten Myriaden gefährlicher Insekten. Manche von ihnen leben Wochen hindurch von Wanderheuschrecken.

Eine Zierde der Sammlung sind die Feuerfinken mit ihrem Prachtgefieder, die Kafferfinken, mehrere seltene Kukuksgattungen, viele Francolin-Arten, wilde Rebhühner, endlich eine schöne Riesentrappe, welche die holländischen Colonisten „Gom Paauw" nennen, die vom Kopfe bis zum Fuße 105 Centimeter mißt.

Aus aller Welt.

— **Eine Pferdeprobe.** Im Kgl. Hoftheater zu Dresden gabs am Montag eine — Pferdeprobe. Graue, das edle Roß der Walküre Brünnhilde, ist bekanntlich todt; es wird nicht mehr mit der Schildjungfrau durch die Wolken brausen. Ein Ersatz war schwer zu schaffen, denn ein Walkürenroß auf der Bühne verlangt die Vereinigung höchst seltener Eigenschaften: es muß einen stattlichen Anblick gewähren und dabei mehr als militärkromm sein. An Mähren mangelts ja nicht, aber ein Roß, auf das sich Frl. Malten schwingt, soll bei aller Gedulbigkeit doch der Illusion der Zuschauer nicht zu viel zumuthen. Endlich entdeckte man in den Kgl. Ställen eine Stute, die früher unter Majestät der König selbst geritten hat. Sie wurde gestern probirt. Die künftige Graue benahm sich leidlich verständig. Um sie auf die Probe zu stellen, wurde sie beim ersten Erscheinen auf der Bühne von der Kapelle mit einem starken Tusch empfangen, bei welchem die Blechinstrumente sich sehr vernehmlich machten: Solch' einen Tusch erhalten sonst in anderen Theatern kaum die Schauspielerinnen, wenn sie bei ihrem Benefiz zum ersten Male auftreten. Die Zukunfts-Graue stutzte einen Augenblick, verstand aber sofort die Situation und bewies überhaupt einen stark entwickelten Pferdeverstand für ihre künftige Künstlerlaufbahn, so daß diese Frage wohl gelöst ist. Seltsam war es nur, daß Graue alle Liebkosungen der Walküre Malten verschmähte und bei jeder Zärtlichkeit fast unwillig den Kopf wendete. So was bringt nur ein Pferd fertig.

— **Im Befinden der unglücklichen Kaiserin Charlotte von Mexiko**, der Gattin des Kaisers Max, die nun seit 20 Jahren geistesumnachtet ist, soll nach dem „Pester Lloyd" jetzt eine auffällige Besserung eingetreten sein. Die Besserung des leiblichen Zustandes offenbart sich vornehmlich in der Thatsache, daß die Ex-Kaiserin ihre Aengstlichkeit und ihr unstätes Wesen verloren hat. Sie wird nicht mehr von Schrecken ergriffen, wenn sie zufällig ein ihr unbekanntes Gesicht erblickt, was bei der großen Dienerschaft, die im Schlosse um die hohe Patientin beschäftigt ist, von Zeit zu Zeit unvermeidlich ist. Sie verbringt auch nicht mehr, wie sie dies seit Jahren thut, Stunden und halbe Tage mit dem Suchen von Gegenständen auf dem Boden. In dem ganzen physischen und leiblichen Leben der Prinzessin ist diesmehr eine normale Regelmäßigkeit eingetreten, welche die Aerzte als ein sehr erfreuliches Symptom erklären. Die Kranke spricht jetzt oft Stunden lang mit den Hofdamen über Toiletten, Musik und auch über die politischen Vorgänge. Die Prinzessin hat nämlich seit jeher eine große Vorliebe für das Zeitunglesen an den Tag gelegt, und die Königliche Hofverwaltung in Brüssel expedirt täglich ganze Stöße von Zeitungen nach Schloß Bouchout. Selbstverständlich werden die Zeitungen vorerst in Brüssel genau durchgemustert, damit nicht etwa irgend eine Notiz unliebsame Erinnerungen bei der Prinzessin erwecke.

— **Eine willfährige Nase.** Die berühmte Nase des kürzlich verstorbenen Pariser Komikers Hyacinthe war, wie französische Blätter schreiben, der Gegenstand zahlreicher Scherze. Einer der gelungensten, den er oft selbst erzählte, war die Geschichte, wie er seinen kolossalen Gesichtsserker einem Kollegen vermiethet hatte. Durch einen notarieller, auf Stempelpapier geschriebenen Akt cedirte er demselben diese Nase mit der Erlaubniß, daß er sich derselben als Versetzstück, als Emblem oder als Talisman bedienen könne. Jeden Abend mußte sie in einen Geigenkasten gelegt werden; der Kollege durfte sich derselben nicht als Lichtpuhe bedienen und mußte sie in sauberem Zustande wieder ablefern. Nach allen diesen Vorbehalten konnte der Kontrahent sie hin- und herbiegen, sie abplatten, sie verlängern, Ringe daran hängen und sich auch darauf setzen.

— **Ein Mord-Dorf.** Einen entsetzlichen Mord erzählen die „Mosk. Wed." und „Now. Wr.", einen Mord, begangen auf Anregung einer ganzen Dorfgemeinde. Der Sachverhalt ist folgender: „Frau Dutschkow, welche nach dem Tode ihres Gatten die Führung der Landwirthschaft auf ihrem, im Gouvernement Penza (Kreis Insfar) belegenen Gute Dolgorukowo übernommen hatte, konnte lange Zeit mit den Bauern nicht zurecht kommen. In diesem Jahre hatte sie den Entschluß gefaßt, einen Verwalter anzustellen. Dieser Verwalter trat am 17. März sein Amt an. Seine erste Sorge war, sich um die Anordnungen, die von den Bauern begangen wurden, zu kümmern. Das nächste Resultat seiner Thätigkeit war, daß er, der Verwalter, ermordet aufgefunden wurde. Wie sich erwiest, war der Mord nicht von einzelnen Personen beschlossen worden, sondern von der ganzen Dorfgemeinde, eingerechnet den Dorfvorstand, der bei der Ausführung des Mordes denn auch thätigen Antheil genommen hat. Die „Wetersb. Zeitung" bemerkt dazu: „Wie muß es mit der intellectuellen, moralischen, religiösen Ausbildung einer Bauernschaft bestellt sein, die unter Führung der Dorfobrigkeit den Beschluß faßt, einen ihr unbequemen Gutsverwalter durch gemeinsamen Meuchelmord aus der Welt zu schaffen und diesen teuflischen Beschluß, ebenfalls unter Führung ihrer unmittelbaren Vorgesetzten, auch ausführt? Welche Abgründe von Verwilderung, Gottlosigkeit und Gesetzlosigkeit enthüllen sich in einem solchen Vorgange. Wenn irgend wo an der deutschen Grenze ein französischer Spion in deutsche Hände fällt, widmen unsere leitenden Blätter seinem Schicksal Tausende von Zeilen, strotzend von sittlicher Entrüstung; der entsetzliche Tod dieses Verwalters, den Rohheit, Niedertracht und Unverstand auf das Grausamste hingemordet haben, der uns denn doch etwas näher angeht als ein beliebiger Monsieur Schnaebele, wird in kanzleimäßiger Kürze, ohne irgend ein Wort auch nur des Bedauerns registrirt."

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Bl. **Merseburg**, 17. Mai. (Urkundenfälschung und Betrug.) Der Handarbeiter Eckardt aus Ahendorf hatte bei der hiesigen städtischen Sparkasse eine Einlage von 30 Mk. gemacht und darüber ein Quittungsbuch ausgehändigt erhalten. Nachdem er das Buch insofern gefälscht, als er aus der 30 eine 300 gemacht hatte, begab er sich mit demselben zum Banquier Schulze hier, bei welchem er darauf ein Darlehn von 60 Mk. entnehmen wollte. Die Fälschung des Buches wurde indeß sofort bemerkt, in Folge dessen dann auch das Darlehn verweigert und das Buch zurückbehalten und der Behörde übergeben.

Personalien.

— Im Ressort der Königlichen Provinzial-Steuer-Direktion zu Magdeburg sind im Monat April befördert resp. versetzt: der Haupt-Amts-Rendant Hasse von Harburg (Hannover) nach Salzwedel, die Ober-Steuer-Controleure, Steuer-Inspektor Lehmann von Zeitz nach Cottbus (Brandenburg), Cissarz von Preußisch Stargard (Westpreußen) nach Zeitz, die kommissarischen Haupt-Amts-Assistenten Wolff in Halle a. S. zum Haupt-Zoll-Amts-Assistenten nach Flensburg (Schleswig-Holstein), Oelze in Wittenberg zum Haupt-Amts-Assistenten daselbst, die Steuer-Einnehmer Loose von Seehausen bei Magdeburg nach Schönebeck, Sering von Belgern nach Seehausen bei Magdeburg, der Steuer-Amts-Assistent Herzlieb in Eilenburg als Steuer-Einnehmer II. Klasse nach Belgern, der berittene Steuer-Aufseher Seemann in Merseburg zum Haupt-Amts-Assistenten in Landsberg (Brandenburg), die Steuer-Aufseher Bormann von Halle nach Seehausen, Franke von Colleben nach Mücrena, Schmidt von Halle nach Tangermünde, Schuckert von Ahendorf nach Wittenberg, Maertens von Neuhaldensleben nach Osterburg, der Salz-Steuer-Aufseher Weißenberg auf Salzwerk Ludwig II bei Staßfurt nach Schönebeck, der commissarische Grenz-Aufseher Hilliger in Waldheuchl (Rheinprovinz) als Steuer-Aufseher nach Tangermünde, der Grenz-Aufseher Peters in Vraeht (Rheinprovinz) als Salz-Steuer-Aufseher nach dem Salzwerk Ludwig II bei Staßfurt, der Wächter und Ofenheizer Siehm der Provinzial-Steuer-Direktion in Magdeburg als Hauptamtsdiener nach Mühlberg; neu angestellt: der Militär-Invalide Januzewsky als Wächter und Ofenheizer bei der Provinzial-Steuer-Direktion in Magdeburg; pensionirt: der Haupt-Amts-Rendant, Rechnungsrath Eisenbart in Salzwedel, die Steuer-Aufseher Düngel in Grönington und Aehle in Osterburg, der Salz-Steuer-Aufseher Wilhelm in Schönebeck; gestorben: der Steuer-Einnehmer von Hoersten in Zörbig.

Aus dem Leserkreise.

Geehrter Herr Redakteur!

In einer hiesigen Zeitung findet sich eine falsche Mittheilung über eine hiesige studentische Corporation, die, wenn rich-

Elisabeth, hieß es, kam vor mehr als sechshundert Jahren am Himmelfahrtstage durch Fienstedt. Damals kam ihr die Einwohnerschaft mit sieben Rinkeimer Bier entgegen, sie zu empfangen, und hierüber war die Königin so erfreut, daß sie den Bewohnern von Fienstedt und den benachbarten Dörfern, welche das Gleiche gethan, alle Steuern für ewige Zeiten erließ unter der Bedingung, daß jede Gemeinde alljährlich am Himmelfahrtstage der Königin zu Ehren sieben Rinkeimer Bier am Gemeindebrunnen trinke. Der Vorleser ermahnte darum die Gemeinde, das Fest nicht untergehen zu lassen; denn wenn sie es nicht mehr feiern, sei sie verpflichtet, der Obrigkeit den Zehnten und dazu noch ein schwarzes Rind mit weißen Füßen und weißer Bläße, einen Ziegenbock mit vergoldeten Hörnern und ein vierspänniges Fuder Semmeln zu entrichten.

Gegenwärtig erzählt man, daß eine Gräfin von Mansfeld, die ihr Gemahl verstoßen habe, in diesen Dörfern freundlich aufgenommen worden sei; und als der Graf später ihre Unschuld erkannte und die Verstoßene wieder zu Ehren aufnahm, habe er den fünf Dorfgemeinden den Zehnten unter der Bedingung erlassen, daß sie alle Jahre am Himmelfahrtstage ein Fest feierten und dabei zu seinem Gedächtniß eine Tonne Bier tränken. — Das Geld, mit welchem das Fest ausgerichtet wird, schießen die einzelnen Dorfgemeinden zusammen. Sie erwählen zwei Bierherrn, die Alles anordnen und nichts zu zahlen brauchen. Das Bier aber muß bis auf den letzten Tropfen ausgetrunken werden, und jeder Fremde, der vorübergeht, muß mittrinken. In Fienstedt, Gorsleben, Zörnitz und Krimpe trinkt man das Bier im Dorfe, in Gödewitz auf einem Hügel vor demselben, welcher davon der Bierhügel heißt, und auf den am Himmelfahrtsmorgen aus jedem Hause ein Bewohner kommen muß. Wenn eine Gemeinde das Fest nicht mehr feiern wollte, so wäre sie, wie man jetzt sagt, verpflichtet, einen Bock mit ganz goldenen Hörnern, zwei Fuhren Semmeln und eine Tonne Mückenfett der Obrigkeit zu liefern. (Forts. folgt).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870519 2-15/fragment/page=0003

tig, geeignet wäre, deren Ansehen zu schädigen. Es heißt da: „In vorvergangener Nacht gegen ½1 Uhr entstand in der Gastwirthschaft zum Goldenen Schiffchen eine größere Ausschreitung, indem eine dort kneipende studentische Verbindung ihre Fahne ꝛc. wegholen wollte, die der Wirth aus naheliegenden Gründen nicht verabfolgen lassen wollte."

Diese sehr ehrenwerthe Corporation hat bei ihrem werthvollen Rotenschatz und anderen Besitz, ganz abgesehen von den reichen Fonds der A. H.-Stiftung, nicht nöthig, ihre Fahne „aus naheliegenden Gründen wegzuholen", da sie stets ihren Verpflichtungen prompt nachkommt.

Zu jeder Auskunft über den Vorgang ist bereit

R. Dannenberg,
Goldenes Schiffchen II Tr.

Vereine und Versammlungen.

— Der „Verein junger Kaufleute von Berlin" hielt am 16. d. M. in seinem Vereinslokale Rosenthalerstr. Nr. 38 seine ordentliche Generalversammlung ab. Aus dem von dem Director des Vereins, Herrn Goldschmidt, vorgetragenen Rechenschaftsberichte entnehmen wir folgende Daten: Auf allen Gebieten der Vereinsthätigkeit zeigt sich ein rüstiges Streben und ein sicheres stetes Fortentwickeln, die einzelnen Zweige der Verwaltung erfreuen sich fortgesetzten Wachsthums. Die finanziellen Verhältnisse des Vereins unterliegen strenger Ordnung und weisen auf ein Gesammtvermögen von ℳ 298 278,19 hin. Die Gesammteinnahmen betrugen ℳ 57 092,98, die Gesammtausgaben dagegen ℳ 42 392,45. Für Unterstützungen an Mitglieder verwandete der Verein ℳ 10 700,64, für Vorlesungen ℳ 11 267,05, für Stellenvermittelung ℳ 8428,44, für Bibliothek ℳ 1286,55, für Unkosten ℳ 5339,27. Die Unterstützungen an 25 Wittwen und Waisen beliefen sich auf ℳ 5350,50. Die Hülfe der Vereinsärzte nahmen 790 Mitglieder mit 2068 Consultationen in Anspruch. Die gut geleitete Stellenvermittlung erfreut sich allseitiger Anerkennung und hat im verflossenen Jahre 553 stellenlose junge Kaufleute in feste Engagements gebracht und somit wieder einer geregelten Thätigkeit zugeführt. Die im Laufe des Jahres 1886 gehaltenen 26 Vorträge begegneten aufmerksamer Theilnahme und eröffneten den Mitgliedern eine reiche Quelle der Belehrung. Die Zahl der Mitglieder ist auf 2050 gestiegen. Im Verlaufe dieses Jahres verlegt der Verein seine Lokalitäten nach der Beuthstr. 18 21. Welch umfassendes Arbeitsfeld sich der Vereinsverwaltung darbietet, beweist, daß die Erledigung von 21 835 eingegangenen Schriftstücken zu bewältigen war, welchen eine gleich hohe Ziffer an ausgehenden Schriftstücken gegenübersteht. Der vorstehende Bericht, der ein treffendes Bild über die Vereinsthätigkeit liefert, ist gewiß geeignet, das Interesse weiterer Kreise für die humanitären Bestrebungen des Vereins in Anspruch zu nehmen.

Gesellschaftsreisen.

— Das Carl Stangensche Reisebureau, Berlin W. (jetzt Mohrenstraße 10) hat in dem Reiseplan für die bevorstehende Saison insofern eine Aenderung eintreten lassen, als nach Schweden und Norwegen schon am 9. Juni eine Reise angetreten und bis zum Nordcap ausgedehnt wird. Diese Reise dauert 33 Tage und kostet 1200 ℳ. Eine zweite Reise bis zum Nordcap nimmt am 5. Juli ihren Anfang. Außerdem sind nach dem skandinavischen Norden vom Stangenschen Bureau verschiedene kleinere Reisen von 7 bis 23 Tagen in Aussicht genommen. Nach Paris und London gehen Reisen im Mai und Juni ab, ebenso eine nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika am 9. Juni. — Prospekte giebt Stangens Reisebureau gratis aus, auch werden daselbst Rundreisebillete zusammengestellt und Auskünfte über alle Reiseangelegenheiten ertheilt.

Jagd, Sport und Spiel.

— Die Fechtkunst nimmt neuerdings auffallend stark an Verbreitung zu und erfährt wieder eine sorgsame Pflege. Vom „Fechtclub Hannover", aus Anlaß seines fünfundzwanzigjährigen Stiftungsfestes veranstaltet, fand am Sonntag in Hannover unter reger Betheiligung auswärtiger Vereine ein allgemeines deutsches Preisfechten statt. Die Sieger in den einzelnen Waffen sind:

Für Säbel: Den Ehren- und ersten Preis Herr Glawatz vom Hannover'schen Fecht-Club. Den zweiten Preis: Herr Director Märtens vom Hannover'schen Fecht-Club. Den dritten Preis: Herr Wilhelms vom Hannoverschen Fecht-Club.

Für Fleuret: Den Ehren- und ersten Preis: Herr E. Mohwinckel vom Hannover'schen Fecht-Club. Den ersten Preis: Herr Gretsch vom Offenbacher Fecht-Club. Den zweiten Preis: Herr Ebeling vom Mainzer Fecht-Club. Den dritten Preis: Herr Kramer vom Hannover'schen Fecht-Club.

Für Rappier: Den Ehren- und ersten Preis: Herr Heine vom Hannover'schen Fecht-Club. Den ersten Preis: Herr Engelhard vom Hannover'schen Fecht-Club. Den zweiten Preis: Herr Beylate vom Hannover'schen Fecht-Club. Den dritten Preis: Herr Eichemeyer vom Hannover'schen Fecht-Club.

Um die Fechtweise des Hannoverschen Club's kennen zu lernen, waren von dem Wiener und Kopenhagener Club einige Herren mit den betreffenden Fechtlehrern zum Feste herübergekommen.

Standesamt Halle a. S.

Meldungen vom 16. Mai.

Eheschließungen: Der Bahnarbeiter Friedrich Gustav Naumann und Emma Marie Schützendübel, Schmiedstraße 16.

Aufgeboten: Der Handarbeiter Carl August Händler, kl. Sandberg 18 und Beate Juliane Bertha Haupt, Cröllwitz. — Der Kaufmann Carl Theodor Ullrich, Rannischestraße 5 und Clara Helene Louise Ritter, Leipzigerstraße 91.

Geboren: Dem Restaurateur Theodor Rühl, Harz 14, ein T., Theodor Louis Walther. — Dem Tapezierer und Decorat. Heinrich Bönicke, Kaulenberg 7, ein S., Gustav Adolf. — Dem Kaufmann Louis Wolf, Wörmlitzerstraße 32, eine T., Charlotte. — Dem Maurer Wilhelm Ohms, Saalberg 22, eine T., Clara Martha. — Dem Former Friedrich Ericht, Hirtengasse 3, eine T., Emilie Friederike Emmy. — Dem Eisendreher Ernst Schüle, Lindenstraße 5, eine T., Marie Ida Helene. — Dem Zahnarzt Georg Kneisel, Brüderstraße 5, ein S., Curt Gustav Leopold. — Dem Schumacher Friedrich Schmidt, Rathhausgasse 13, eine T., Auguste Else. — Dem Maschinenwärter Gustav Forberg, Böllbergerweg 26, eine T., Elise Emma Anna. — Dem Handarbeiter Friedrich Sondershausen, kl. Brauhausgasse 16, eine T., Ernestine Wilhelmine Emma. — Dem Bäckermeister Otto Günther, Zenkergasse 11, ein S., Otto Bruno Walther. — Dem Arbeiter Carl Brandt, Grafeweg 6, eine T., Wilhelmine Anna. — 1 unehel. S. und 3 unehel. T.

Gestorben: Der Schlosser Carl Krieg 44 J. 7 M. 5 Tg., Klinik. — Des Bahnarbeiter Gustav Rosche S., 2 M. 25 Tg., Diemitz. — Der Böttcher Simon Christoph Wilhelm Bormann, 72 J. 4 M. 21 Tg., Feldstraße 8. — Des Schuhmacher Carl Micklich Ehefrau, Victoria geb. Jäger, 38 J. 3 M. 23 Tg., Friedrichstraße 5. — Des Schuhmachermeister Rudolf Berger S., todtgeb. Harz 31. — Der Referendar Franz Engelbrecht, 32 J. 4 M. 19 Tg., Klinik. — Des Kutscher August Zug Ehefrau, Caroline geb. Gehre, 33 J. 8 M. 8 Tg., Diaconissenhaus. — 2 unehel. S. und 1 unehel. T. todtgeboren.

Handel, Industrie und Finanzen.

— Sächsische 4 pCt. Staats-Anleihe von 1852/68. Die nächste Ziehung findet am 6. Juni statt. Gegen den Coursverlust von ca. 4 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 19, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mark.

— Nach den statistischen Ermittelungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller belief sich die Roheisenproduktion des Deutschen Reiches (einschließlich Luxemburgs) im Monat April 1887 auf 314621 Tonnen, darunter 159617 T. Puddelroheisen und Spiegeleisen, 36763 T. Bessemerroheisen, 8 0067 T. Thomasroheisen und 38174 T. Gießereiroheisen. Die Produktion im April 1886 betrug 291221. T. Vom 1. Januar bis 30. April 1887 wurden produzirt 1200439 T. gegen 1145336 T. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

s. Unter der Firma „Wollgarn-Spinnerei Eichenthal" mit dem Sitze in Freiheit bei Osterode a. Harz, hat sich jetzt eine Actiengesellschaft gebildet. Das Actiencapital beträgt 136000 Mk.

s. Gera, den 18. Mai. (Privattelegramm der Hall. Ztg.) Die unter Vorsitz des Justizrath Sturm heute Vormittag abgehaltene Generalversammlung der Geraer Jutespinnerei in Triebes genehmigte die Bilanz, wonach die Stammactien 4% und die Stammprioritäten 10% Dividende erhalten und beschloß Erhöhung des Aktiencapitals um 412500 Mk. durch Ausgabe von 275 Stück à 1500 Mk.

— Die böhmischen Zuckerindustriellen beschlossen, einstimmig Protest gegen jedes Provisorium in der Zuckersteuerfrage zu erheben, weil die fortdauernde Ungewißheit die Zuckerindustrie schädige.

s. Actienzuckerfabrik Brehna. In Ergänzung unserer kürzlichen Meldung über den Verlauf der Generalversammlung theilen wir noch mit, daß 25% Dividende zur Vertheilung gelangen. 32000 Mark sind für Neubauten zurückgestellt.

Concurssachen, Zahlungsstockungen ꝛc.

— London. Die Firma J. u. H. Hutchinson, Hanfhändler, wurde bankerott erklärt, da ein Ausgleich nicht möglich war. Die Passiva betragen 54,000 Lstrl.

s. Die Liquidations-Bilanz der am 24. März cr. aufgelösten Actiengesellschaft Antonienhütte zu Coswig i. Anhalt stellt sich jetzt wie folgt: Activa 12000 Mk., Passiva 1068000 Mk., so daß eine Unterbilanz von 1056000 Mk. vorhanden ist.

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berlin, 18. Mai 1887.

Berliner Fonds-Börse.

4% Preußische Consols 106,—. Discontogesellschaft 194 90 Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 97,90. 4% Ungar Goldrente 81,20. 4% Russische Anleihe v. 1880 83 —. Oesterr. Franz-Staatsbahn 360.—. Oesterr. Credit-Actien 451,—. Tendenz: ruhig.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen: Mai 184,—. September-October 170,— fester.
Roggen: Mai-Juni 126 50 Juni-Juli 126,20 Sept.-Okt. 130,25 fester.
Gerste loco 106—190.
Hafer: Mai-Juni 97,—.
Spiritus loco 41,60. Mai-Juni 41.70. August-September 43 40 still.
Rüböl loco 44 70, Mai-Juni 44,70, September-Oktober 44.90.

Wetterbericht der Hallischen Zeitung.

(Nachdruck verboten.)

Muthmaßliches Wetter am 19. Mai.
Mäßiger Wind, wolkig, vielleicht etwas Regen, kühl.

Telegraphische Depeschen.

Pest, 17. Mai. Die hauptstädtische Kunstkommission proponirt die Gründung einer ungarischen Walhalla, welche in dem jetzt leerstehenden Ofner Burgbazar untergebracht und für deren Zwecke eine Jahresfubvention von 2000 fl. bestimmt werden soll.

Paris, 18. April. (Privattelegramm der Hallischen Zeitung). Freycinet gilt im Allgemeinen als Conseilpräsident. Die Schwierigkeiten der Situation lassen eine unmittelbare Erledigung der Krise nicht erwarten. Opportunistische Kreise sind entschieden gegen die Herübernahme Boulangers ins neue Kabinet.

Paris, 17. Mai. Figaro erinnert in einem besonderen Artikel daran, daß heute vor 40 Jahren, am 17. Mai 1847, Fürst Bismarck auf dem ersten vereinigten Landtag zu Berlin zum ersten Mal als Redner aufgetreten sei und seinem „Haß gegen Frankreich und die konstitutionelle Verfassung" unter dem Unwillen des Hauses Ausdruck gegeben hätte.

Lalouvière, 17. Mai. Der Anführer einer heute zersprengten Bande strikender Arbeiter, namens Loor, ist in Lacroyère wegen Aufwiegelung verhaftet worden.

Brüssel, 18. Mai. Der gemeldete Zusammenstoß zwischen strikenden Arbeitern und Gensdarmen in La Croyère wurde dadurch herbeigeführt, daß eine Schaar von etwa tausend Strikenden unter Vorantragen einer rothen Fahne und dem Absingen der Marseillaise vor die Werkstätten zog, die dort zum Schutz aufgestellten Gensdarmen durch Pfeifen und Zischen verhöhnte und schließlich mit Pflastersteinen zu werfen begann. Die Gensdarmerie stieg darauf zu Pferde, griff die Ruhestörer an und trieb dieselben auseinander. Hierbei wurden zwei der Ruhestörer getödtet, mehrere andere leicht verwundet.

Brüssel, 17. Mai. Heute Nachmittag wurde in der Nähe der Station Marchienne auf den Eisenbahnschienen eine Höllenmaschine gefunden; dieselbe war mit Dynamit gefüllt und hätte unfehlbar den ersten Zug, welcher die Station passirte, in die Luft gesprengt. Dieses Attentat wird den streikenden Arbeitern zugeschrieben. Die Polizei erließ einen Haftbefehl gegen zahlreiche Sozialisten-Führer.

Brüssel, 17. Mai. Der Afrika-Reisende Junker kam heute hier an und wurde vom König empfangen.

Rom, 17. Mai. Es circulirt das Gerücht, Papst Leo wolle den Erzbischof Canossa von Verona zum Staatssecretär ernennen. — Im Ministerrathe verlangte Bertole-Viale einen Nachtrags-Credit von einer Million für die Campagne in Afrika. — Die großen Flotten-Manöver beginnen am 21. d. M.

London, 18. Mai. Der erste Artikel der irischen Strafrechtsbill wurde im Unterhause nach längeren Verhandlungen mit 171 gegen 79 Stimmen angenommen und die Einzelberathung der Bill darauf vertagt.

London, 17. Mai. Nach der eben getroffenen Vereinbarung muß die Räumung Egyptens bis 1891 vollzogen sein; den Engländern bleibt das Armee-Commando über die egyptischen Truppen.

Verantwortliche Redakteure, sämmtlich zu Halle: Dr. Richard Hamel für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachstehenden; Dr. Ewald Schulze für Lokales, Provinzielles und Theater Louis Lehmann für den Handels-, Börsen-, und Inseratentheil.

Der billige Preis hat sie Allen zugänglich gemacht und unter anderm auch diesem Umstand verdanken die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen ihre heutige Beliebtheit als Haus und Heilmittel bei Störungen der Verdauung und Ernährung Erhältlich à Schachtel 1 ℳ in den Apotheken.

„Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben." [7866

Farbige Seidenstoffe v. Mk. 1.55 bis 12.55 p. Met. (ca. 2000 versch. Farb. u. Dess.) Atlasse, Faille Française, „Monopol", Foulards, Grenadines, Surah, Sat. merv., Damaste, Broccatelle, Steppdecken- und Fahnenstoffe, Ripse, Taffete etc. — verf. roben- und stückweise zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. [7857

Inserate.

Wahlverein der deutschen Reichspartei für die Stadt Halle und den Saalkreis.

General-Versammlung

Montag, den 23. Mai d. Js. Abends 6 Uhr im „Hotel zum Kronprinzen" hier.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht.
2. Rechnungslegung.
3. Wahl des Vorstandes.

Halle a. S, den 14. Mai 1887. [7936

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hocherfreut an

Paul Heinemann u. Frau Elsa geb. **Burger.**

Leipzig—Reudnitz. [7902

Nach langen schweren Leiden endete gestern am **17. Mai Vormittags 11 Uhr** das theure Leben meiner geliebten guten Mutter, der verwittweten

Frau Caroline Schweitzer
geb **Karbaum.**

Theilnehmenden zeige ich dies hierdurch an.

Halle a/S., den 18. Mai 1887. [7926

Dorothea Schweitzer.

Der unterzeichnete Verein hat die traurige Pflicht, allen seinen Mitgliedern den unerwarteten Heimgang eines seiner ältesten und treuesten Mitglieder, des Herrn Stadtrath [7935

Friedrich Wilhelm Helm

anzuzeigen. Unvergessen wird der Verstorbene unter uns sein, der uns ein stetes Vorbild eines königstreuen Patrioten und wahrhaftigen Christen gewesen ist. Er ruhe in Frieden!

Der conservative Verein für Halle und den Saalkreis.

J. A.: Palmié — Nagel.

Nachdem es Gott gefallen,

Herrn Stadtrath Wilhelm Helm

aus dieser Zeitlichkeit abzurufen, rühmen wir, daß der Verstorbene über **dreißig** Jahre unserem Vorstande angehört und in selbstverläugnender Liebe zu dem Entstehen, Wachsen und Gedeihen der **christlichen Herberge zur Heimath,** sowie des **Männer- und Jünglingsvereins** durch Rath und That beigesteuert hat.

Unser warmer Dank für alle Liebe und Treue geht über das Grab hinaus. Sein Name und Werk soll in der Geschichte unserer Vereinigung **unvergessen** sein. [7925

Der Vorstand der christlichen Herberge zur Heimath.

Fricke, Buchhändler. **Schulze,** Pastor.
Hebekerl, Kaufmann.

Die Beerdigung des Referendar **Engelbrecht** findet Donnerstag den 19. d. M. Mittags 12 Uhr von der Leichenhalle des Stadtgottesackers aus statt.

Räthsel-Ecke.

Auflösung des Preisräthsels in Nr. 109 der Hallischen Zeitung.

1. Schlachtenräthsel.

1. Friedland.
2. Roßbach.
3. Jena.
4. Eilau.
5. Dresden.
6. Eckmühl.
7. Narwa.

Frieden!

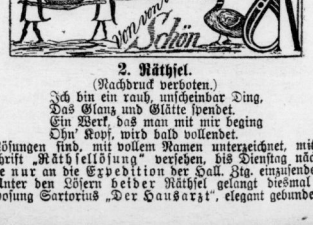
2. Räthsel.

Born, Dorn, Horn, Korn, Thorn, Zorn.

Eingegangen sind 198 Lösungen, davon 13 falsche oder unvollständige. Der Preis „Die Beerenobst-Kultur stel auf diemit Schmidt, Insekt. a D Giebichenstein unterzeichnete Lösung. Das Buch liegt gegen Vorzeigung der Abonnementsquittung in unserer Expedition zur Abholung bereit.

1. Rebus.

(Nachdruck verboten.) (Nachbildung verboten.)



2. Räthsel.

(Nachdruck verboten.)

Ich bin ein rauh, unscheinbar Ding,
Das Glanz und Glätte spendet.
Ein Werk, das man mit mir beging
Ohn' Kopf, wird bald vollendet.

Lösungen sind, mit vollem Namen unterzeichnet, mit der Aufschrift „Räthsellösung" versehen, bis Dienstag nächster Woche nur an die Expedition der Hall. Ztg. einzusenden.

Unter den Lösern beider Räthsel gelangt diesmal zur Verloosung Sartorius „Der Hausarzt", elegant gebunden.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870519 2-15/fragment/page=0004

50-Pfennig-Bazar, grosse Ulrichstrasse 52.

Frisches Rehwild,
junge ausgewachsene Vierländer Gänse, Enten u. Hähnchen,
frische Möven- u. Kiebitzeier,
neue Matjes-Heringe,
neue Frühjahrs-Malta-Kartoffeln,
neue Para-Nüsse,
frische Cocosnüsse mit Milch,
neue getrocknete und grüne Morcheln,
grosse Auswahl rhein. Compottfrüchte,
hochfeine Preisselbeeren mit Zucker,
süsse Messinaer u. Blut-Orangen [7797
empfiehlt
Julius Bethge,
Halle a S., Leipzigerstraße 2.

Wer ein wirklich gutes und leichtlösliches Cacaopulver wünscht, der verlange dasselbe beim Einkauf als:
Anker-Cacao
Preis 80 Pfg., 1/2 und 3/4 Pf. die Tafel. Vorzüglicher Geschmack, großer Nährwerth und leichte Verdaulichkeit sind anerkannte Vorzüge dieses Fabrikats, das in denselben Gebieten vorrätig ist, welche die so beliebte „Anker-Chocolade" führen. [7009

Schrot-Brod
Bäckerei F. Hugo, Moritzkirche 4. [5457

Bock-Ale,
feinstes Tafelbier, hell wie Pilsener, stark gehopft und sehr fein im Geschmack, die Perle aller Biere.

Märzenbier
(goldig) feinstes Tafelbier, vorzüglich im Geschmack,

Kaiserbräu
(kastanienbraun), ein feines, vortrefflich bekommendes sogen. Kneip-Bier,

Dunkles Exportbier
(dunkelbraun), stark eingebraut,
empfiehlt den Herren Hôteliers, Restaurateuren und Privaten
in Originalgebinden von 20 Liter aufwärts, sowie 1/1 und 1/2 Originalflaschen.

Niederlage bei
E. Lehmer, Bierhandlung mit Dampfbetrieb,
Bölbergasse 2, zwischen der Gr. u. Kl. Ulrichstraße, dessen Filialen in Aschersleben u. Th. Merckell in Eisleben.
Bestellungsannahme und Verkaufsstelle befindet sich auch bei F. W. Rothnick, Bernburgerstr. 6, B. Wilhelm, Leipzigerstr. 62, Th. Kaske, Rathhausgasse 11.
NB. Der Zutritt in meine Geschäftsräume ist meiner werthen Kundschaft zu jeder Zeit gern gestattet.
Preiscourant ist in meinem Contor zu haben, wird auch auf Wunsch franco zugesandt. [4368

Der
Rosenfreund.
Vollständige Anleitung zur Kultur der Rosen im freien Lande und im Topfe, zum Treiben der Rosen im Winter, sowie Beschreibung und Verwendung der schönsten neuen und alten Arten der systematisch geordneten Gattungen
Nebst einem Kalendarium der gesammten Rosenzucht.
Von
Johannes Wesselhöft,
Kunst- und Handelsgärtner in Langensalza.
Sechste verm. und verb. Auflage.
Mit 40 eingedruckten Abbildungen.
4 Mark.
Vorräthig in der Buchhandlung von L. Hofstetter in Halle a/S., Poststraße 13. [7863

Nach übereinstimmendem Urtheil
aller Derjenigen, die mit meinem Geschäft in Beziehung stehen und das bei mir geübte System nach jeder Richtung hin kennen zu lernen Gelegenheit hatten, gilt als beste und bequemste Bezugsquelle für Waaren jeder Art das
Herzfeld'sche Waaren-Credit-Geschäft, Bernburgerstraße 21.
Auf die hier gebotenen Vortheile können Uneingeweihte in ihrem eigenen Interesse nicht genug aufmerksam gemacht werden.
Wer es gut mit sich selbst meint mache einen Versuch, um sich durch eigene Erfahrung von der Wahrheit zu überzeugen.
Mittelst einer geringen Anzahlung und zu denkbar leichtesten Bedingungen kann man sich die Großartigkeit der Auswahl zur Befriedigung seiner Bedürfnisse zu Nutze machen, und sich dadurch mit einem Male der Bitterkeit allfällig auferlegter Entbehrungen entheben.

Auf Abzahlung
wöchentlich, vierzehntägig oder monatlich.
Herren-, Knaben- und Burschen-Anzüge. Ueberzieher. Große Auswahl Kleiderstoffe.
Regenmäntel, Dolmans, Jaquets, Umhänge.
Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel.
Hüte, Schirme, Bettzeug, Gardinen, Bettdrelle, Schürzen, Tricot-Taillen, Bettdecken 2c. 2c.
Fertige Betten, Möbel aller Art, Spiegel, Uhren 2c. 2c.
Hochachtungsvoll empfiehlt sich
H. Herzfeld's Abzahlungs-Geschäft,
Bernburgerstraße 21. [7871

Maitrank,
täglich frisch, empfiehlt [7787
Otto Thieme.

Kirsch- und Himbeersaft,
mit Zucker eingekocht, empfiehlt billigst [7788
Otto Thieme.

Saxlehner's Bitterwasser
Eigenthümer: Andreas Saxlehner in Budapest. **„Hunyadi János"** Depôts in allen Mineralwasserhandlungen & Apotheken
Das vorzüglichste, bewährteste Bitterwasser.
Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten:
„Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältniss steht."
München, Juli 1870. J. Liebig

Moleschott's Gutachten:
„Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das „Hunyadi János"-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, zuverlässiger und gemessener Wirkung erforderlich ist."
Rom, 19. Mai 1884. Jac. Moleschott

Man wolle ausdrücklich »Saxlehner's Bitterwasser« in den Depôts verlangen. [3472

Brillen
von 1.50 ℳ an.
Klemmer
von 50 ₰ an
in allen Nummern vorräthig [7908
C. F. Ritter, Halle a/S., Leipzigerstraße 91.

Möbeltransporte
werden prompt ausgeführt. [7138
A. W. Haase.
Halle a S., Bahnhofstr. 15.

Frauen-Industrieschule u. Töchterpensionat,
Halle a. S., Friedrichstraße 9.
Für die Curse Maschinennähen, Wäschenähen, praktisches und theoretisches Wäschezuschneiden nach ausgezeichneter Methode werden noch Schü erinnen aufgenommen. E. Wildhagen. [7665

Bad Neu-Ragoczi Halle a/S.
Trinkkuren des Sprudels und Ragoczi-Brunnens für dieselben Krankheiten, wie Kissingen, Homburg, Marienbad; also für Magen-, Leber-, Unterleibs-Leiden, Frauenkrankheiten, Rheuma, Gicht. !Neu! Kohlensaure Moorbäder, wie sie nirgends bis jetzt anderwärts existiren. Für Neuralgien und Lähmungen und Rückenmarksleiden das wirksamste Mittel.
Brunnen-Versand für die Flasche 40 Pfg.
Sonnabends von 10—11¼ Uhr bin ich in Halle im Hotel „Deutscher Hof" zu sprechen. [6935
Dr. Steinbrück.

Stahlbad und Luftkurort Bibra i/Th.
Postverbindung mit Naumburg a/S. Kurzeit vom 20. Mai bis 20. September. Seit Jahrhunderten bewährtes Bad bei allen Frauen- und Nervenkrankheiten, Gicht, Rheuma, Magen- und Nierenleiden. Angenehme waldreiche Gegend, mäßige Preise — Gelegenheit zur Forellenfischerei. [4913
Badearzt Dr. Rühlmann. Auskunft durch die Bade-Direction.

Stahlbad Lauchstädt.
Saison vom 15. Mai bis ult. September. Täglich mehrfache Postverbindung mit Halle a/S. und Merseburg.
5455] Die Königliche Badedirektion.

Beginn der Saison 1. Mai. **Eisen-Moorbad Schmiedeberg** Provinz Sachsen.
Vorzügliche Erfolge bei rheumat. u. gicht. Leiden, bei Contrakturen, Lähmungen, Bleichsucht, Haut-, Nerven- u. besonders Frauenkrankheiten. Gesunde Waldgegend, durchaus mässige Preise. Nähere Auskunft durch Badearzt Dr. Lübcke u. die städtische Badeverwaltung. 6933

Frische Morcheln,
Feinsten Astrachaner Caviar,
Prima geräucherte Rheinlachs,
Gothaer und Waltershauser Cervelatwurst,
Neue Malt. Kartoffeln,
Frischen Waldmeister,
Mecklenburger Spickaal,
empfing
Wilh. Schubert,
gr. Stein- u. gr. Ulrichstraßen-Ecke. [7898]

ff. Isländer Matjes-Heringe
empfing und empfiehlt [7905
B. Musculus, Geiststr. 37.

Maitrank
aus frischen Kräutern,
Kur-Apfelwein,
Moselwein zur Bowle
empfiehlt billigst [7906
B. Musculus, Geiststraße 37.

Tägl. fr. Zunerische Würstchen, Thüringer Knackwürstchen, Sülze, Lachsschinken, Kardellenleberwurst, Trüffelleberwurst, Nügenwald. Gänsebrüste ohne Knochen, jet. Zunge, Braunschweiger Mettwurst, diverse Braten, garnirte Schüsseln im besten Arrangement empfiehlt [3812
W. Nietsch, Königl. Hoflieferant, Leipzigerstraße 75.

Weizenmehl 00
aus einer sehr renommirten Mühle in wirklich prachtfeiner Qualität empfiehlt zum billigsten Preis [7866
Wilh. Schaaf,
kl. Brauhausgasse 14.

Täglich frische
Sülze auf Eis, Gelée-Aal,
gefüllte Heringe in Wein-Gelée, alle Sorten Fisch- u. Fleisch-Conserven, hausschlachtene Wurstwaaren empfiehlt [7907
B. Musculus, Geiststraße 24.

Glanzplätterei
in und außer dem Hause wird angenommen gr. Rittergasse 10 II.

Gedenktage aus der Welt- und Lokalgeschichte.

19. Mai.

1498 Vasco de Gama entdeckt den Seeweg nach Ostindien.
1536 Anna Boleyn, zweite Gemahlin Heinrich VIII. von England, enthauptet.
1762 Johann G. Fichte, Philosoph, geboren.
1845 Abgang der Franklin'schen Nordpol-Expedition von England.

1194 Einsetzung des ersten Propstes im Moritzkloster zu Halle, eines gewissen Dudo, ehemaligen Mönches im Kloster Neuwerk auf dem Neumarkt.

1840 In Halle bildet sich ein Verein zur Fürsorge für die Familien einberufener Landwehrleute.

20. Mai.

1506 Christoph Columbus, der Entdecker Amerikas, gestorben.
1799 Honoré de Balzac, französischer Romanschriftsteller, geboren.
1806 John Stuart Mill, englischer Philosoph, geboren.

1541 Kaiser Karl V. verleiht dem „Neuen Stift" zu Halle (jetzt Domkirche und „Residenz") einen sehr günstigen Schutzbrief.

1857 Durch einen öffentlichen Aufruf wird die erste Anregung zur Erbauung einer Bahn von Halle über Eisenburg, Torgau, Fürstenwalde und Cottbus nach Sorau (der jetzigen Halle-Sorau-Gubener) gegeben.

Literarisches.

E. Gäbler, Führer auf den beliebtesten Touren in die Umgegend Leipzigs. IV. Aufl. Leipzig, Karl Fr. Pfau. — Unter vorstehendem Titel erscheint ein Buch in IV. Aufl., das sich bereits in den drei ersten viele Freunde erworben hat. Es huldigt dem Wahlspruch des sächsischen Dichters Gampe:
Erst die Erde, dann die Sterne
Erst die Heimat, dann die Ferne!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870519 2-15/fragment/page=0005

Von den beiden ungleichartigen Problemen auf dem Gebiete der Mechanik.

Das ideale Ziel im Perpetuum mobile fordert die Construction eines Bewegungsmittels, Hebel oder Maschine genannt, durch welches die Naturkraft der Schwere als **Beweger** (Motor) in der Ausführung von produktiven Arbeiten der Menschheit dienstbar gemacht wird. Aber das mehr wie zweitausend Jahr alte ideale Ziel Archimedes, der Erfinder unsrer Hebellehre fordert die Construction zu einem Bewegungsmittel, welches die Naturkraft der Schwere behindert als Beweger (Motor) der Körper an der Oberfläche unsrer Erde auftreten zu können. Denn der große Mathematiker Archimedes hatte den **Fehler** in der Construction seines Hebels, **welchen wir** heute noch in allen bekannten Hebeln und Maschinen antreffen, erkannt, welcher darin bestand und heute noch besteht: daß die Naturkraft der Schwere und die Widerstandskraft aus der Arbeit von ihrem Angriffspunkte aus auf der einen Seite der Kraft des Bewegers in ihrem Angriffspunkte auf der andern Seite des Bewegungsmittels entgegentritt und diesem in seiner Wirkungslinie zurückzuwerfen versucht; wodurch das Produkt der gelieferten Arbeit niemals größer sein kann wie die Summe der aufgewandten Kraft, worin für den Kulturmenschen auch nicht der kleinste meßbare mechanische Vortheil geboten wird und deshalb von der Vernunft das jetzige mechanische Gesetz nicht als ein unabänderliches Naturgesetz behandelt werden kann.

Da im Perpetuum mobile die Naturkraft der Schwere als Beweger (Motor) uns dienstbar gemacht werden soll und im archimedischen Ideal, derselben die Möglichkeit als Beweger auftreten zu können entzogen werden soll, so stehen die Gedanken in beiden Problemen in umgekehrtem Verhältniß zu einander. Denn im ersteren soll die Naturkraft der Schwere als positive und im zweiten Probleme als negative Größe sich äußern. Indem die Naturkraft der Schwere nur dann als Beweger und Ueberwältiger ihres gleichen auftreten kann, wenn derselben durch die Construction des Bewegungsmittels auf der andern Seite desselben eine negative Wirkung zugetheilt wurde, so suchen sich diese beiden Probleme in ihrem ungleichartigen Verhältniß wie Freunde. Hierin lag auch für mich die Ursache: daß ich nach beendeter Lösung des archimedischen Problems auch an die Lösung des Problems im Perpetuum mobile heranzutreten gezwungen wurde. [7917

Karl Streubigen.

Bezirk des Königlichen Eisenbahn-Betriebs-Amtes (Wittenberge—Leipzig.)

Umbau Bahnhof Halle.

Die **Zimmerarbeiten** für das Uebernachtungsgebäude sind zu vergeben.

Preisverzeichniß und Bedingungen sind gegen Einzahlung von 1,0 ℳ von der unterzeichneten Bauinspection zu beziehen, die Zeichnungen können in unserem Geschäftszimmer eingesehen werden.

Angebote sind unter Benutzung des Preisverzeichnisses und Beifügung der anerkannten Bedingungen postfrei und mit der Aufschrift:

„Angebot auf Zimmerarbeiten zum Uebernachtungsgebäude" bis zum 28. Mai 1887, Vormittags 11 Uhr

an uns einzusenden, — Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle a/S., den 11. Mai 1887. [7870

Königliche Eisenbahn=Bauinspection (Cöthen-Leipzig).

Guts-Verkauf.

Wegen Erbtheilung soll das den Erben des verstorbenen Gutsbesitzers **Barth** gehörige, zu **Reutz** im Saalkreise, ½ Stunde von der Bahn Naundorf a/P. **belegene Gut mit Wirthschaftsinventar baldigst verkauft werden.** Das Gut ist ca. **280 Morgen** groß und hat nur **feinsten Weizen- und Rübenboden.** Die Gebäude sind in **vorzüglichstem Zustande.** Das lebende und todte Inventar ist übercomplett und vorzüglich. Es wird eine Anzahlung von 174,000 ℳ verlangt. Behufs Besichtigung wolle man sich an Herrn Gutsbesitzer **Guenther** in **Deutleben** bei **Reutz** oder an Frau **Wwe. Barth** in **Reutz** wenden. Unterzeichneter ertheilt nähere Auskunft und nimmt Offerten entgegen.

Halle (Saale), den 13. Mai 1887. [7680

Triebel, Rechtsanwalt.

Güter zu verpachten.

Ein Rittergut, ca. 2500 Mg. Rübenboden, 1 bezügl. 1½ Stde. v. Stadt u. Bahn, arrondirt, gute Gebäude, coulante Bedingungen, auf 12/15 Jahre zu verpachten.

Ein Rittergut v. ca. 6000 Mg., größtenth. tiefgr. Lehmboden, Bahnstation, separirt, bis Petri 99 zu cediren. Pacht: 7200 ℳ.

Ein kl. Gut zu verkaufen.

216 Mrg. separ., tief. Lehm- u. Kalkboden, 1½ bez. 2½ Std. v. Stadt u. Station, gute Gebäude, compl. Inventar, für ℳ 75,000. Anzahlung nach Uebereinkunft. [7744

Eisenach. **G. Jungheinrich.**

Grosse Vieh- u. Inventar-Auction.

Wegen Aufgabe der Pachtung sollen

Montag, den 27. Juni u. folgende Tage von Vormittags 9 Uhr ab

auf dem Rittergute **Wehlitz,** 10 Min. von Bahnstation **Schkeuditz**

5 Paar junge selbstgezüchtete Pferde für schweren Zug, 1 Paar junge Kutschpferde, 5 Stück Rindvieh,

ferner sämmtlich vorhandene Wirthschafts- und Ackergeräthe als: **Last- und Kutschwagen, landwirthschaftl. Maschinen, Pflüge, Eggen, Krimmer, Kutsch- u. Ackergeschirre** u. a. m. meistbietend gegen **sofortige** Baarzahlung versteigert werden.

Besichtigung der Pferde kann schon vorher erfolgen.

Schkeuditz, den 27. April 1887. [5591

Rob. Otto, Auctionator.

Licitation.

Montag, den 23. Mai a. c. Nachmittag 2 Uhr sollen im Gasthause zu Kütten circa 200 Meter Steinknack, aus den Petersberger Brüchen auf die Küttener Communicationswege anzufahren, an die Mindestfordernden vergeben werden.

Bedingungen im Termine.

Kütten, den 16. Mai 1887.

7918] **Der Ortsvorstand.**

In der Nähe von **Aschersleben** ist eine neue

Bäckerei

mit allem Zubehör, ½ Morgen Acker 2c. zu verkaufen. Gefl. Offerten unter **L. Nr. 153.** befördert die Annoncen-Expedition von **W. Clemens** in **Aschersleben.** [7875

Leere Rothweinflaschen gesucht
7860] **Augustastraße 60** im Laden.

Mehrere Baustellen

in frequentester Lage hiesiger Stadt — unweit des Marktes — sind sehr preiswerth sofort zu verkaufen. [7619

Das Kaufgeld wird gestundet, und außerdem werden die nöthigen Baugelder vorgestreckt.

Nähere Auskunft ertheilt kostenfrei

Otto Will,
Hypotheken-, Commissions- und Agenturen-Bureau in Halle a. S.,
Brüderstraße 12.

Hausverkauf in Halle a. S.

Ich beabsichtige mein Grundstück, worin Restauration mit Materialgeschäft, eine Bäckerei und Fleischerei, alles in bestem Gange betrieben wird und einen jährlichen Miethsertrag von 6500 Mark hat, mit 95,000 M. zu verkaufen. Adr. unter **F. H. 100** in d. Exped. d. Bl. niederzulegen. [7923

Ein villaartiges Haus zu Halle nach mittler Einrichtung ist mit 33,000 Mk. sofort zu verkaufen. Adr. bitte unter **B. L. 60** in der Exped. d. Bl. niederzulegen. [7924

Auction.

Freitag, den 20. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr versteigere ich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung **in meinem Auctionslocale, Rathhausgasse 7:** [7929

hochelegante Sonnen- u. Regenschirme, Touristenschirme, einen ganz großen Posten feiner Zeugstiefeletten für Damen u. Kinder, 50 Stück Strohhüte für Damen, Herren u. Kinder, mehrere vollständige Betten, einen Posten Wäsche u. Unterjacken u. Unterbeinkleider, Bettdecken, Photographie-Albums, Gold- und Silbersachen, Uhren, Regulator, künstliche Blumen, Stöcke, Posamentierwaaren, Knöpfe, Sammtband, Strickgarne, Haus- u. Küchengeräthschaften, Weißwein, verschiedene Liqueure

und viele andere Sachen.

Louis Kaatz,
gerichtl. vereid. Taxator.

In meiner **am Freitag, den 20. ds.** Nachmittags 2 Uhr stattfindenden **Auction Rathhausgasse 7** kommen noch zur Versteigerung: [3928

3 Waarenschränke mit Glasthüren, 1 Ladentisch u. 1 Schreibsecretair.

Louis Kaatz,
gerichtl. vereid. Taxator.

Auction.

Freitag, den 20. d. M. Mittags 12 Uhr versteigere ich in der Schreiber'schen Reitbahn hier Barfüßerstr. 15 in einer **Streitsache:**

zwei dort eingestellte 5- u. 6 jährige Wagenpferde (Füchse mit weißen Abzeichen).

Hirsch,
Gerichtsvollzieher.

Pferde-Auction.

Freitag, d. 20. Mai d. J., Nachm. 2 Uhr sollen: 6 Stück überzählige, noch gut brauchbare **Arbeitspferde** auf Rittergut **Kleinwülknitz** und den Domainen **Gerlebogk** und **Gröbzig** vor dem Gehöfte des Rittergutes Kleinwülknitz in öffentlicher Auction gegen Baarzahlung **meistbietend verkauft** werden. [7828

F. Säuberlich.

Pferde=Verkauf.

2 dunkelbr. Ostpr. **Stuten,** ohne Abzeichen, 1,56 Mtr. hoch, 8jährig, fehlerfrei, flott, fromm, sehr ausdauernde Gänger, beide geritten und einspännig gehend, stehen für 700 Mark zum Verkauf, werden auch einzeln abgegeben.

7783] **F. Ehrich, Düben.**

Mastschafe,

50 Stck. junge, hochfette, stehen zum Verkauf im Einzelnen und im Ganzen auf dem Amte zu **Polleben,** Station Eisleben oder Hettstedt. [7790

Aal=Setzlinge,

20—30 cm lang, 100 Stück = 12 Mk. gegen Nachnahme, Transportgefäß wird geliehen, kommen jetzt zum Versandt. [7705

Rittergut **Neuhaus** bei **Delitzsch.**

Eine neumilchende **Kuh** mit **Kalb** steht zu verkaufen [7862

Inwenden b. Oppin Nr. 16.

Circa 200 Liter **Milch** täglich, aus dem Stall giebt ab [7586

Rittergut Skopau.

Einen schweren Bullen und eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe verkauft

7930] **Beil** in **Kütten.**

Ein noch brauchbares Arbeits-Pferd verkauft wegen Nachzucht

7877] **Vogel, Delitz a. Berge.**

Hochelegante **Nußb. Spiegel, Trumeaux** verk. billigst **Fleischerg. 31.**

Bis zum 1. Juli werden **22000 M.** gegen doppeltes Unterpfand auf ein Bauerngut mit neuen Gebäuden zu mäßigen Zinsen auf erste Hypothek zu leihen gesucht. Adr. **K. R.** durch die Exped. d. Bl. [7887

Hypotheken=Capital

à 4—4½ % [5410

10 Jahre unkündbar auf hiesige Grundstücke bis ⅔ des Werthes.

M. Oberlaender,
Bank-Commission.
Comtoir: **Gr. Ulrichstr. 50.**

Eine feine

Hypothek

von 18,000 ℳ zu 4½% ist sofort zu **verkaufen** oder zu **cediren.** [7845

Offerten unter **C. G. 588** an **Haasenstein & Vogler, Halle a. S. gr. Märkerstr. 27 I.**

Ein Landwirth, 28 Jahr alt, von angenehmem Aeußern und **sehr vermögend, wünscht mit einer jungen gebildeten Dame, zwecks späterer**

Verehelichung

in Correspondenz zu treten. Gefl. Offerten **sub L. N. 321** an **Rudolf Mosse, Magdeburg.** [7881

Damen vom Lande,

welchen es oft an Herrenbekanntschaften mangelt, erhalten passende Vorschläge für brieflichen Verkehr und Heirath mit Offizieren, Beamten, Kaufl. 2c. Off. unt. **„Glückauf" Y. 6101** an **Rudolf Mosse, Leipzig** erbeten. [7893

Offene und gesuchte Stellen.

Stellengesuche und Angebote

finden die **weiteste** und **zweckentsprechendste** Verbreitung durch das

Hallische Inseratenblatt.

Inserate, die 5gespaltene Petitzeile zu 15 ₰, werden in der Expedition,

gr. Märkerstraße 11,

angenommen.

Inspectorenstelle gesucht.

Ein **Verwalter,** 30 Jahre alt, 5 Jahre beim Fach, aus gebild. Familie und selbst gebildet, der gegenwärtig mit der Führung einer Wirthschaft v. 700 Mrg. betraut ist, **sucht zum 15. Juni od. 1. Juli** anderweit **Stellung** als **Inspektor.** Offerten beliebe man **sub T. C. 715** an **Haasenstein & Vogler, Leipzig** zu senden. [7754

Ein junger Oekonom, welcher seine Lehrzeit beendet hat, wird per sofort als Verwalter gesucht. Offerten unter **B. 12** postlagernd **Jeßnitz i. Anh.** erbeten. [7789

Ein junger **Verwalter,** einjährig gedient, mit guten Zeugnissen versehen, jetzt noch in Stellung, sucht zum **1. Juni** anderweitig Stellung. Gefl. Offerten erbeten unter **A. C.** postlagernd **Gr. Neuhausen.** (Saale Unstrut-Bahn) [7920

Ein mit guten Zeugnissen versehener, in allen Fächern der Landwirthschaft erfahrener Verwalter, 28 Jahre alt, sucht anderw. eine Stelle als erster Verwalter oder Inspektor. Antritt kann sofort erfolgen. Gefl. Off. unter **A. 1000** bef d. Exped. d. Ztg. [7891

Suche selbstst. **Bewirthschaftung ein. Gutes,** welches eventl nach einem Jahre pachtweis übernehmen kann. Gefl. Offerten unter **A. B.** an die Expedition dieser Zeitung erbeten. [7896

Steinmetzgesellen,

nur tüchtige, finden sofort Beschäftigung. [7882

Joh. Fr. Meyer,
Maurer- u. Steinmetzmstr.,
Magdeburg,
Katharinenstraße 8.

Tüchtige Former finden lohnende Beschäftigung in der Hallischen Maschinenfabrik und Eisengießerei. [7878

Ohne Lehrgeld

können anst. Mädch. b. freundl. Familienaufnahme a. Rittergütern Landwirthschaft erlernen.

1 ält. Hausmädchen mit vorzügl. Zeugnissen (28 Jahr alt), u. ein sehr braves Mädchen, die bereits in f. Häus. diente, suchen 1. Juli Stellung durch **E. Wolfram-Lerche, gr. Schlamm 1.** [7899

Wirthschafteringesuch.

Ein Fräulein ges. Alters, das bürgerlich gut zu kochen versteht, gesund und fleißig ist, wird zur Führung einer Stadtwirthschaft zum 1. Juli a. c. gesucht. Offerten unter: Herrn **E. Starke, Naumburg a. S.** [7895

Ein Stubenmädchen,

welches Nähen und Plätten kann, per 1. Juni gesucht. [7912

Mansfelderstraße 15.

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit mit gut. Zeugn. sucht z. 1. Juli Frau **Dr. Berndt, Heinrichstr. 9.** [7894

Für ein junges Mädchen von 16 Jahren, aus besserer Familie, welche in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist, wird Stellung, am liebsten bei einer einzelnen Dame gesucht. Werthe Adressen werden an die Exped. des Wochenblattes in Schkeuditz erbeten. [7873

Ein junges Mädchen, in häuslichen Arbeiten erfahren, zur Stütze der Hausfrau nach Böhmen gesucht. Adr. **sub A. 307.** abzugeb. in d. Exped. dies. Zeitung. [7927

Als **Kochfrau** empf. sich Wwe. **Ther. Meyer, Barfüßerstr. 9 I.** [7046

Suche für meine **Kinderfrau,** die ich in jeder Beziehung sehr empfehlen kann, per 1. Juli in Halle anderweitig Stellung. Näheres zu erfragen

7882] **Mühlweg 11.**

Ein Lautmädchen kann sich melden. **Königstr. 19** im Blumengeschäft. [7888

---

1 Oekonomensohn der sich weiter ausbilden will, findet als **Volontair-Verwalter** auf mittleren Gute unter Leitung eines gebild. Prinzipals sof. Stelle d. **Frau Binneweiss, gr. Märkerstr. 10.** [7934

Land- u. Stadt-Wirthschafterin., Kochmamsells, Köchin., Stuben-, Haus- u. Kindermädchen erhalten Stellen durch [7865

Pauline Fleckinger, gr. Ulrichstr. 4 im Neuen Theater.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuters's Bureau** in Dresden, Reitbahnstr. 25. [7007

Vermiethungen.

Eckladen

mit Familienwohnung und Niederlagsräumen 2c. — besonders für größeres Materialgeschäft geeignet, — in verkehrreicher Straße hiesiger Stadt, ist per 1. Juli cr. zu vermiethen durch

Otto Will, Brüderstr. 12. [7868

Laden mit Werkstatt, worin seit längeren Jahren die Klempnerei mit Erfolg betrieben, auch zu andern Geschäft passend u. Stube und Kammer möblirt, für 1 od. 2 Herren zu verm.

7856] **Domplatz 5 II.**

Moritzzwinger 9 a

ist das **1. herrschaftl. Stock** (6 heizb. Z. nebst all. Zub. z. 1. Okt. zu **verm.** 7317

Ein Herr sucht zum **1. Juni** eine gut **möblirte Wohnung, Wohn- u. Schlafzimmer,** nahe dem Bahnhof. Offert. **sub C. W. 602** an **Haasenstein & Vogler, Halle a/S. gr. Märkerstr, 27.** [7846

Bel-Etage

Kleinschmieden 10 ist per 1. Oktober zu vermiethen. Näh. das. 2 Trepp. n. 1—2½ Uhr. [7854

Herrschaftliche Beletage,

7 heizb. Zimmer nebst allem Zubeh., Badestube in der Etage, ev. Gartenbenutzung zum 1. Okt. zu vermiethen. **Wucherer- u. Schillerstr.-Ecke.** [7760

Möblirte Wohnung

in freundl. gesund. Lage, in ruh. Hause, auch als Sommerwohn. passend, für 1 Herrn oder Dame sogl. z. vermieth. auf W. Pension, auch f. **Studirenden.** Zu erfr. bei Frl. **Jda Böttcher,**

7885] **gr. Steinstraße.**

---

und ist ein Touristenführer durch Leipzigs Umgebung im weiteren Sinne. Es umfaßt einen Umkreis, der einen guten Theil Sachsens einschließt und sich noch ein großes Stück über Halle hinauserstreckt. Aus diesem Grunde ist das Buch auch von besonderem Werthe für unsere Leser, umsomehr als es Halle und Umgebung ausführlich berücksichtigt und für jede Tour mit scharfen Spezialkarten und Situationsplänen versehen ist. Das Werkchen ist inhaltlich sehr vielseitig und belehrt über Transportverhältnisse, Fahrpreise, Gasthäuser, bringt historische und kulturhistorische, gewerbliche und technische Notizen in ziemlicher Fülle. Endlich enthält es auch noch einen vorzüglich gearbeiteten Stadtplan von Leipzig. Jeder der nach der alten Musenstadt reist, sollte damit versehen sein.

— Der böse Boulanger oder Die Wirkung des Septennats. Großes tragi-komisches Heldengedicht aus der Gegenwart von Ludwig Schönau. Mit 26 stimmungsvollen Illustrationen von Widmayer. Eleg. brosch. Mk. 1. — Verlag von Levy u. Müller in Stuttgart. Dieses lustige Werkchen erinnert durch seine drastisch wirkenden Verse und die überaus komischen künstlerischen Illustrationen stark an die humoristischen Schriften von Wilhelm Busch, vor denen es aber noch das politische Interesse seines Gegenstandes voraus hat. Alles, was in den letzten Wochen und Monaten über die Revanchegelüste in den Zeitungen zu lesen war, wird hier zur Abwechslung einmal von der humoristisch-satirischen Seite beleuchtet und im Rahmen einer ergötzlichen Handlung dem Leser zusammenhängend vorgeführt, so daß man von der ersten bis zur letzten Seite fast gar nicht aus dem Lachen kommt. Verfasser und Illustrator wetteifern, unsere Lachmuskeln in Bewegung zu setzen, so daß an diesem „bösen Boulanger" gewiß jedermann seine Freude haben wird.

Aus aller Welt.

— **Ueber die Unterschiede zwischen russischem und amerikanischem Petroleum.** Die Vergleichung beider Erdöle fällt im allgemeinen zu Gunsten des russischen aus, dasselbe ist besser raffinirt, und enthält namentlich weniger hochsiedende und weniger leichtsiedende Bestandtheile. Deshalb liegt der Entflammungspunkt des russischen Erdöls erst bei 45 Grad, der des amerikanischen im Durchschnitt bei 26 Grad, also nahezu an der gesetzlichen Grenze. Denn Oele, deren Entflammungspunkt unter 21 Grad liegt, dürfen nicht mehr zu Beleuchtungs-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188705192-15/fragment/page=0006

Victoria-Theater.
Sonnabend den 21. Mai 1887

1. Gesammt-Gastspiel der
Liliputaner.

Victoria-Theater.
1. Gesammt-Gastspiel der
Liliputaner.
Zum 1. Male:
Pension Meuselbach.

Pension Meuselbach
ist in Berlin und Hamburg 2c.
über 200 Mal
aufgeführt worden.

Die Dekorationen und Costüme, Möbel- und Requisiten ganz neu und genau wie bei der ersten Aufführung in Berlin.

Das Gastspiel der
Liliputaner
dauert unwiderruflich
nur 3 Tage.

Die Preise der Plätze
zum vast piel der
Liliputaner
sind wie folgt: im Vorverkauf: Sperrsitz 1,75 ℳ, I. Platz 1 ℳ, Gallerie 50 ₰. Sperrsitz und I. Platz an der Abend-Kasse 25 ₰ mehr.
Anfang 7½, Kassenöffnung 7 Uhr.

Billets im Vorverkauf
zum Gastspiel der
Liliputaner
sind in der Buchhandlung von **Schrödel & Simon** am Markt zu haben.

Sonntag den 22. Mai 1887
Nachmittags 4 Uhr:
Einzige grosse Kinder-Vorstellung
zu ermäßigten Preisen.
„Däumling"
oder
Lindwurm u. Menschenfresser.
Abends 7½ Uhr:
Zum zweiten und letzten Male:
Pension Meuselbach.

Wo tag:
Unwiderruflich letztes Gastspiel der Liliputaner. [7931

Cur-Apfelwein,
garantirt rein,
à Flasche 35 Pfg.
Hochfeinen
Bowlen-Wein,
à Flasche 70 Pfg., empfiehlt
Carl Haber,
8. Sophienstraße 8.

Mosel-Wein,
garantirt rein, à Flasche 100, 120 und 150 Pfg., empfiehlt [7863
Carl Haber, Sophienstr. 8.

Versende 10 Schachtel
Fettglanz-Wichse
für 1 ℳ 25 ₰ franco unter Nachnahme. [7755
Aken a. Elbe. C. Blumenthal.

Vorzüglichen [6989
1885er Aepfelwein
liefern wir in Gebinden von 25 Ltr. an à Ltr. 28 Pfg. gegen Nachnahm
G. Schmidt & Sohn,
Weida, Aepfelweinkelterei.

Jetzt: Mohrenstr. 10. (Begründet 1862.) Jetzt: Mohrenstr. 10.
Stangen'sche Gesellschaftsreisen
nach
Schweden, Norwegen
und **Dänemark.**
9. Juni, **Nordkap (Mitternachtssonne)**, 33 Tage, 1200 Mark.
5. Juli, **Nordkap (Mitternachtssonne), schönste Tour durchs Land**, 50 Tage, 1500 Mark. (Auch Theiltouren zulässig.)
5., 14. Juli, 2. August kleinere Touren, 7 bis 22 Tage, 175 bis 600 ℳ.
Paris, 25. Mai, **London**, 6. Juni, **Amerika**, 2. Juni, 10 Tage. 14 Tage, 70 Tage.
Prospecte gratis. — Reisehandbücher, Karten, Koffer, Taschen 2c. zu billigen Preisen. Rundreisebillets. [7879
Carl Stangen's Reise-Bureau,
Berlin W., Mohren-Strasse 10.

Neues Theater, gr. Ulrichstraße.
Donnerstag, den 19. Mai 1887
Gr. Vocal-Concert u. declamatorische Vorträge,
zum Vortheil für Chormitglieder des Stadttheaters zu Halle a/S., unter gefälliger Mitwirkung
der Hofschauspielerin Frl. **Julia Behre**, des Herrn **Math. Lützenkirchen** und Frl. **Emmy Witzmann**, Frl. **Wanda Köhler** von Halle, Herrn **Conrad Kreutzer** vom Stadttheater zu Königsberg und eines Salonquartetts einer hiesigen Liedertafel. | Mitglieder des Stadttheaters zu Halle.
Preise der Plätze im Vorverkauf: Reservirter Platz 1 ℳ, II. Platz 60 ₰ sind in den Cigarrenhandlungen der Herren **Steinbrecher & Jasper, Ecke der Leipzigerstraße u. Markt u. Geiststraße**, Ecke der alten Promenade zu haben. Kassenpreis 1 ℳ 25 ₰ und 75 ₰.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang des Concertes 8 Uhr.
Alles Nähere die Programme.

Hôtel & Café David.
Harwey's Däumlings-Gruppe.
Letzte zwei Vorstellungen
2—5 Uhr und 7—9 Uhr. Entrée 50 ₰. Kinder 25 ₰. [7937

Hofjäger.
Heute Donnerstag Himmelfahrt Nachmittag
Familien-Concert.
Entrée 15 ₰.
Täglich Kameel- u. Ponyreiten.
Thierpark stets geöffnet. [7872
Große Auswahl warmer und kalter Speisen, sowie Stammabendbrod.
Früh von 8 Uhr an Speckkuchen.

Freyberg's Garten.
Zum **Himmelfahrtstage**, Abends 8 Uhr
Grosse humoristische Soirée,
ausgeführt von den Duettisten **Treumer** und **Hermanns**, unter Mitwirkung des berühmten Tanzkomikers **Rennee** und des neu gebildeten Quartetts.
Neu! Grosses Ensemble. Neu!
Eine Instruktionsstunde,
oder eine Stunde in der Kaserne. [7900
Entrée 25 ₰. **Paul Jahn.**

Restauration Weinberg.
Zum **Himmelfahrtstag** von früh 5 Uhr an
frischen Speckkuchen und Bouillon.
7899] Ergebenst
Alfred Metzenthin.

Münchener Keller, Giebichenstein.
Donnerstag zu Himmelfahrt
von früh an frischen Speck- u. Kaffeekuchen.
Abends **grosse humoristische Vorträge** der beliebten Humoristen Herren **Franke** und **Beyer** aus Leipzig. [7910
Gewähltes Programm.
W. Büschel.

Saalschloss-Brauerei Giebichenstein.
Himmelfahrt früh **Speckkuchen** und **ff. Bockbier.** [7922
F. W. Fischmann.

Krebse. Renelt's Restaurant u. Weinhaus Krebse.
Steinstr. 66 Steinstr. 66
empfiehlt täglich
grosse Oder-Krebse,
Kiebitz- und Möven-Eier,
Dejeuners, Diners u. Soupers von den einfachsten bis zu den gewähltesten. — Mittagstisch im Abonnement 1 Mark. — Reservirte Zimmer für Familien stehen stets zur Verfügung.

Versammlung sämmtlicher Glasergesellen.
Sonnabend, den 21. Mai, Abends 8 Uhr im Restaurant Aichamt.
Regelung der Lohnfrage.
[7918 **Die Glaser-Innung Halle a/S.**

National-liberaler Verein der Stadt Halle und des Saalkreises.
In unserer nächsten Monats-Versammlung, welche
Sonnabend, den 21. Mai cr., Abends 8 Uhr
im Rosenthal, Weidenplan Nr. 2a, abgehalten werden soll, wird Herr **Professor Dr. Conrad** über die **Branntweinsteuer-Vorlage** der Regierung sprechen.
Wir geben unsern Parteifreunden davon Kenntniß, laden dieselben zur Theilnahme an der Versammlung ein und bemerken noch daß uns die Mitglieder der conservativen Partei, der deutschen Reichspartei und der deutschfreisinnigen Partei willkommene Gäste sein werden.
Halle a/S., den 18. Mai 1887.
Der Vorstand.
Bethcke.
7901]

Nur noch kurze Zeit.
Eden-Theater.
In diesem Genre größtes **Continental-Etablissement** circa **2000 Personen** fassend.
Zum **Himmelfahrtstag**
2 Haupt-Vorstellungen.
Nachmittags Anfang 4 Uhr. Ende 6 Uhr.
Auf allen Plätzen
kleine Preise.
Abends Anfang 8 Uhr
Grosse Monstre-Vorstellung
mit erstmaliger Aufführung von Dir. Schenk's weltberühmten, einzig in ihrer Art existirenden Original-Geister- u. Gespensterzitationen. [7923
Eine Schreckensnacht in den unterirdischen Gewölben von Rom.
Große phantast. Pantomime mit geheimnißvollen Erscheinungen, Phantomen und Verwandlungen. Anwendung von elektr. Licht- u. Feuer-Effekten. Arrangirt von Dir. **B. Schenk.** Ausgeführt von 30 Personen. Kolossaler Erfolg des
1000jährigen orientalischen Zauberers u. Schlangenbeschwörers Kadivar-Si-Benda (genannt der Feind aller neuen Erfindungen.)
Nachher: **Die Zauber- und Wunderwelt** des Director **B. Schenk. Balletdivertissement Diamantina. Räthselhafte Luftsängerin als Goldfliege. Malerische Reisen um die Welt. Des Mädchens Traum**, phant Scene aus 1001 Nacht, dargestellt von **Signorina Benita**, mit Anwendung des **Hypnotismus.**
Präcis 9 Uhr. Heute:
Die Enthauptung
eines lebenden fremden Herrn aus dem Publikum. Große Hinrichtungsscene im 19. Jahrhundert
Zum Schluß:
500,000 Teufel und der Sturz in den Höllenrachen.

Lutherfestspiele.
Nächste Aufführung: [7869
Donnerstag, 19. Mai Nachm. 6 Uhr im „Prinz Carl."
Preise: I. 3 ℳ. — II. 2 ℳ. — III. 1 ℳ. — IV. 50 ₰.
Weitere Aufführungen:
Sonnabend, 21. Mai 6 Uhr Nachm. Sonntag, 22. Mai 5 Uhr Nachm.

Saalschlossbrauerei Giebichenstein.
Zum Himmelfahrtsfest
Früh 6½ Uhr und Nachmittags 3½ bis Abends 9½ Uhr
Grosses Militär-Concert
der ganzen Capelle des Kgl. Magd. Füs.-Regts. Nr. 36. [7874
Entrée zum Frühconcert 15 ₰.
„ zum Nachmittags- incl. Abendconcert 30 ₰.
O. Wiegert, Capellmeister.
Abonnements-Billets haben von Abends 7 Uhr ab Gültigkeit, Entrée an der Kasse von dieser Zeit ab 20 ₰.

Für Brustleiden,
Blutsturz, trockenen Husten, Asthma 2c. bin ich jeden **Sonnabend von 10 bis 11½ Uhr im Hotel Deutscher Hof in Halle a. S.** zu sprechen. [6826
Dr. Steinbrück,
v. Bad Ragoczy, Halle a. S.

Sehr preiswürdig u. empfehlenswerth.
120 schöne Lieder aus 4 Jahrhdrt. auf Martin Luther u. d. Reformation ½ ℳ, **9 Lutherschriften** m. Bild. für Alt u. Jung (Leben, Lieder, Predigt, Familienleben u. v. a. enth.) 1 ℳ, **12** werthv. Photogr. nach uralten Bildern. Sc nen aus L. Leben. 3½ ℳ. Lutherportr. in Folio 1 ℳ, f. Tischreden 70 ₰ u. a. bei **Petersen, Schulbergplatz 17 18.** [7876

Hochfeine
Weide-Tafelbutter,
täglich frisch, empfiehlt in Postkübeln Inhalt 4 Kilo zu 7 Mk. 20 Pfg. frei geg. Nachn. Um Aufträge bittet **Frau M. Mertsch, Gr. Krujanen** bei **Seckenburg.** [7921

Etwa tausend Centner weißfleischige blaßrothe
Zwiebelkartoffeln,
mehlreich und gut erhalten, stehen billig zum **Verkauf**
Rittergut Zöschen b. Merseburg. [7880

Zum Himmelfahrtsfest
von früh 3 Uhr ab **Speck- u. Zwiebelkuchen**, sowie eine reiche Auswahl der geschmackvollsten **Kuchensorten** bei
Carl Koch, Herrenstraße 1. [7919

Prinz Carl.
Zum Himmelfahrtstage von ½12 Uhr ab
Frühschoppen-Concert.
ff. Speckkuchen. [7911
NB. Diese Concerte finden von jetzt ab regelmäßig jeden Sonntag statt.

Schwätz.
Zum Himmelfahrtstag **Schweinauskeulen** mit **Tanzmusik**, wozu freundlichst einladet **G. Müller.** [7848

Ich habe mich in Teutschenthal als Arzt niedergelassen. [7799
Dr. med. Bibeljé.
Wohnung bei Frau Dr. Bonte.

Dr. G. Oppenheimer,
prakt. Arzt,
obere Leipzigerstr. 58.
Sprechstunden: 8—10 Vorm.
5142] 2—3 Nachm.

Schutzpocken
impft jeden Tag von 2—3 Uhr [7914
Dr. H. Lüdicke, Sanitätsrath. Barfüßerstr. 6.

Ich werde Mittwoch und Donnerstag 2 bis 3 Uhr mit Kalbslymphe des hiesigen Königl. Impfinstitutes impfen. [7778
Dr. Oppenheimer, ob. Leipzigerstr 58.

6922] **Passagier-Postdampfschifffahrt**
ab **Stettin** nach **Copenhagen, Christiania** jeden Mittwoch 2 Uhr Nachmittags, während der Zeit vom 7. Juni bis 6. September jedoch jeden Dienstag 2 Uhr Nachmittags, mit den neuen Schnelldampfer **„M. G. Melchior"**, ausgestattet mit prächtigen Kajüten, Gesellschafts-, Speise-, Rauch- u. Badezimmern, sämmtlich elektrisch erleuchtet; nach **Copenhagen, Gothenburg** jeden Montag und Freitag 2 Uhr Nachmittags mit den bewährten Salondampfern **„Tronning Louisa"** und **„Aarhuus".**
Directe Billets zwischen Berlin — Copenhagen — Gothenburg — Christiania Tour und Retour, sowie **Rundreise-Billets** (45 Tage giltig) zu ermäßigten Preisen an der Billet-Kasse auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin, giltig mit beliebiger Unterbrechung für alle drei Dampfer. Güter zu billigsten Frachten nach allen Plätzen Skandinaviens. Prospekte gratis durch
Hofrichter & Mahn, Stettin.

zweckten verwendet werden. Die Lichtkärke ist zwar beim amerikanischen Oel anfangs stärker, nimmt aber rascher ab. Sie sinkt nach 5—6 stündigem Brennen bei amerikanischem Oel von 9,15 auf 6,8, bei russischem von 8,35 auf 7,6 Normalkerzen. Die Ursache dieser Abnahme liegt hauptsächlich in der Bildung eines Kohlenrings am Dochte, welcher sich bei amerikanischem Oel leichter bildet, als bei russischem, da ersteres 26pCt. hochsiedende Bestandtheile enthält, letzteres nur 5,4pCt. Zur Verbrennung des russischen Petroleums ist aber ein größerer Luftzutritt erforderlich, deshalb können die für amerikanisches Oel eingerichteten Lampen nicht auch für das russische gebraucht werden, wenn man ein gutes Licht erzielen will. Was die sogenannten Petroleumexplosionen betrifft, so sind sie in den seltensten Fällen Explosionen im eigentlichen Sinne des Wortes, sondern meist Entzündungen, welche durch Umwerfen der Lampe und Ausfließen des Oeles oder durch Ueberhitzung des Brenners — wenn das Oel viele leichtflüchtige Bestandtheile, also einen niedrigen Entflammungspunkt hat — entstanden sind.

— Eine ebenso interessante als heitle Affaire beschäftigt gegenwärtig die Wiener Gesellschaft. Im vergangenen Winter war es, als eine bemerkenswerthe gesellschaftliche Neuigkeit in den vornehmen Kreisen viel besprochen wurde. Auf den unbekannten Wegen des Gerüchtes verpflanzte sich die Meldung, daß eine reiche Fürstin mit ihren beiden Töchtern in Wien eintreffen werde, um die Winterfreuden der Großstadt zu genießen. Immens reich sollte die Durchlaucht aus dem Kaukasus sein und die Schönheit ihrer Töchter in gleichem Verhältnisse zu den irdischen Gütern der Mutter stehen. Sie kamen thatsächlich. In einem der ersten Hotels der Stadt nahmen drei Damen mit stattlicher Dienerschaft Wohnung und in das Fremdenbuch des Hotels zeichnete sich die Mutter als „Fürstin G. sammt zwei Töchtern" ein. Die Fama hatte nicht gelogen; die Damen waren von auffallender Schönheit, und was die Reichthümer anbelangte, so mußte es wohl auch damit seine Richtigkeit haben, denn die Damen trieben einen bedeutenden Aufwand. Unter solchen Umständen konnte es freilich nicht fehlen, daß die Kreise, welche die oberen Zehntausend bilden, den kaukasischen Prinzessinnen mit vielen Liebenswürdigkeit begegneten, und bald waren die Frauen von einer großen Schaar Bewunderer umdrängt, die sich ebenso sehr im Glanze des Reichthums, wie der Schönheit zu sonnen wünschten. Die Prinzessinnen erhielten Einladungen zu vornehmen Festen und überall, wo sie erschienen, erregen sie nachhaltiges Aufsehen. Die lebhaftesten Bemühungen, ihnen zu gefallen, gingen von zwei vornehmen Gutsbesitzern aus. Endlich sollten ihre Wünsche in Erfüllung gehen, die Mutter-Fürstin

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870519 2-15/fragment/page=0007

Halle a/S. 1881. Halle a/S. 1881.

Gebrüder Schultz, Halle a. S.,

Prämiirt. Gr. Steinstrasse 70/71. Ecke der Neunhäuser. Prämiirt.

Wir empfehlen als soeben neu eingegangen:

Schwarze und couleurte, wollene und halbklare Fantasiestoffe.

Grosse Sortimente Waschstoffe
in Madapolam, Satin, Zephir, Picotine etc.

Grösste Auswahl in
Sommer-Umhängen, Fichüs, Perl- u. Spitzenkragen, Regenmänteln, Staubmänteln, Gummimänteln, Jupons, Reiseplaids u. Tüchern.

Auswahlsendungen von Confectionen, sowie Muster-Collectionen von allen auf Lager habenden Stoffen stehen prompt zu Diensten. [7861

H. Werther, Halle a/S.
Lager textiler Zimmerthüren, Bekleidungen, Rohjalousien, Schleifsteinen, Fußböden aller Art. [7108

Hotze & Pabst,
Korkschneiderei,
Geiststr. 39, Halle a/S. [6918

Eiserne Garten- u. Balkon-Möbel
empfiehlt in reichhaltigster Auswahl zu billigsten Preisen [5190
Wilh. Heckert,
Gr. Ulrichstraße 60.

Electrische Beleuchtung.
Anlagen jeder Art und Größe führt aus [6973
Josef Khern,
Civil-Ingenier und Patentanwalt
Halle a/S. Marienstraße 5.

Heizkräftigen grobkörnigen
Grudecok
empfiehlt das Bergwerk **Neuglücker Verein** bei **Mietleben.** [4116

Vortheilhafter Gelegenheitskauf!

Schw. span. Seidentülls u. Volants,
grosse Auswahl, à Meter von Mk. 3,00 an.
Schw. Wolltülls, reiche Auswahl neuester Muster,
110 ctm breit, à Meter Mk. 1,80 bis Mk. 2,70.
7904]
A. Huth & Co.

Markt 24. Friedrich Arnold, neben Hôtel gold. Ring.
Inhaber: Adolph Heller,
empfiehlt in grosser Auswahl
Tapeten in geschmackvollen neuen Dessins, ferner
Wand-, Decken- und ganze Zimmer-Decorationen
in saubersten Ausführung, sowie
Teppiche in jeder Größe und allen Qualitäten, abgepasst und vom Stück.
Möbelstoffe u. Portièren, von dem einfachsten bis hochelegantesten Genre zu außerordentlich billigen Preisen. [7884

Bettfedern u. Daunen
in anerkannt guter Waare,
à Pfd. 1,50 1,80, 2, 2,50, 3 ℳ ꝛc
Fertige Betten
sowie **Fertige Inletts**
zum sofortigen Füllen
empfiehlt reell und billigst
in
F. G. Demuth Halle a/S.,
Neunhäuser 3 4. [7142

[5569
Rudolph Sachs & Co.,
Hoflieferanten.
Herren- Damen- Kinder- Hüte.
Halle a/S., gr. Ulrichstrasse 55.

Selbstgefertigte [5412
Kinderwagen, Sitzwagen,
Reisekörbe, verstellbare Damenfiguren,
desgleichen alle anderen
Korbwaaren
empfiehlt zu billigsten Preisen
W. Leopold, Mauergasse 9.

Ida Böttger, gr. Steinstrasse 60.
Congress-Stoffe
zur Anfertigung von
Gardinen
empfehle in grösster Auswahl in Stücken von 20 Meter, das Stück zu Mark 7,00, 14, 20 u. s. w. [7909

Das Installationsgeschäft für Gas- und Wasser-Anlagen
von **G. Günter,** Kl. Ulrichstr. 34 (3 Könige)
empfiehlt sich zur Herstellung von Water-Closets, Toiletten und Bade-Einrichtungen, Pumpen- und Abort-Anlagen nach bestem System. [6824

Eiserne Karren mit Stahlrädern,
unverwüstlich, leicht, auch schwerer, in den verschiedensten Formen und Grössen mit Gasrohr- und Façoneisen-Untergestellen fabrizirt in weit bester Construction billigst und gewährt grösseren Abnehmern höchsten Rabatt. — Grosses Lager!
Otto Neitsch in Halle a. S.
Fabrik für Eisenconstructionen und Stahlbahnen.

C. F. Köhne,
Grosse Klausstrasse 1, am Markt,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in [6927
Tapeten — Rouleaux — Möbelstoffen — Tischdecken — Teppichen — Läuferstoffen — Wachs- und Ledertuchen.
Vorjährige Muster, sowie Rester zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Klinker, rothe und poröse Mauersteine, Chamottesteine, Cemente, „Stern" „Groschowitzer," etc., Gyps. Asphalt, Pech, Steinkohlentheer, Dachpappe u. s. w. offerirt August Mann, Schiffsaale. [7913

Leipzigerstr. 87/88,
„Rheingold." [7833

!! Deutsches Reichs-Patent !!
Victoria-Locken- und Wellenkrauser
zum Locken und Wellen der Seiten-, Stirn- u. Nackenhaare, à Stück 20 ₰ empfiehlt und versendet **B. Rosenblatt,** Friseur, Halle a/S., Schmerstraße 36. [7855

verlobte ihre Töchter mit den stürmischen Bewerbern. Unterhandlungen über die Ehecontracte wurden eingeleitet und Erkundigungen über die kaukasischen Prinzessinnen eingezogen. Es war Alles in bester Ordnung. Die eingeleiteten Relationen bestätigten den Reichthum der Kaukasierinnen. Unter solchen Umständen, so berichtet nun das „Wr. Extrbl.", konnte es den beiden Verlobten wohl als auffällig, aber nicht als bedenklich erscheinen, als die Fürstin-Mutter eines Tages unter dem Vorwande, eine große Geldsendung sei ausgeblieben, müsse aber in kurzer Frist eintreffen, von den beiden Verlobten ihrer Töchter zur Begleichung größerer Rechnungen einen bedeutenden Geldbetrag — man spricht von 40,000 ℛ. — entlehnte. Und nun wird das „Unglaubliche" Ereigniß: am Tage darauf war dieeiner der Bursche nach Hause, ergriff einen Revolver, feuerte

fürstliche Familie aus dem Kaukasus „sammt Dienerschaft" spurlos aus Wien verschwunden . . . man hat Nichts wieder von ihr gehört. Thatsache ist's, daß in Rußland eine reich begüterte fürstliche Familie G. zu Hause ist, darum stimmten auch die Auskünfte. Eine andere Frage aber, ob die Damen, die Wien mit ihrer Anwesenheit beglückten, Mitglieder dieser Familie sind. Das Wahrscheinlichste ist, daß die beiden „Verlobten" einer Hochstapelerbande zum Opfer gefallen sind.

— **Kinder als Mörder.** Die von Kindern begangenen Blutthaten mehren sich in Italien auf erschreckende Weise. In Rima (Calerta) spielten zwei dreizehnjährige Knaben das überall beliebte „Räuberin". Beim Spiele in Streit gerathen, lief seinem Spielgenossen auf und schoß ihn nieder. — In Amalfi erschoß ein zwölfjähriger Bursche, Pietro Martini, ein fünfzehnjähriges Mädchen, weil es ihn „den würdigen Sprossen einer Banditenfamilie" gescholten. — Auch einen Selbstmord verzeichnet die Chronik. Derselben beging ein neunjähriger Knabe in Cagliari, weil sein Hauptmann eine schlechte Stimmnote aufwies. — **Mademoiselle Mars,** die berühmte französische Schauspielerin geht im Tuilleriengarten spazieren. Einige junge Gardes du corps machen spöttische Bemerkungen und sprechen ganz laut den Namen der Künstlerin aus. Diese wendet sich um und fragt: „Nun, was hat der Mars mit den Gardes du corps zu thun?"

Redacteur: L. Lehmann in Halle. Verlag der Actiengesellschaft „Hallische Zeitung". Halle, Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.
Expedition der Hallischen Zeitung: Gr. Märkerstraße 14, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870519 2-15/fragment/page=0008

Zweite Beilage zu № 115 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Donnerstag, 19. Mai 1887.

Die irischen Geheimbünde.

Die Meldung der Rückkehr Parnell's ist, wie wir gestern meldeten, von den „Times" sofort mit einer neuen Folge der Artikel über den „Parnellismus und das Verbrechen" begrüßt worden. Diesmal beginnt die erste Abhandlung mit dem Untertitel: „Hinter den Coulissen in Amerika." Sie betrifft die „Fenische Brüderschaft", den „Clan-na-Gael"-Verein, und die von Patrick Ford, dem Herausgeber der New-Yorker „Irish World", im Jahre 1875 gestifteten „Scharmützel-Fonds" zu dem von Ford offen ausgesprochenen Zwecke, „die großen Städte Englands in Brand zu stecken und einzuäschern".

Die „Fenische Brüderschaft" wurde, sagen die „Times", in Amerika gegründet zur Unterstützung des von James Stephens diesseits gestifteten „Irischen Umwälzungsvereins". Die volle Wahrheit ist indessen nach dem A. Corr. die: es entstand die „Fenische Brüderschaft" ursprünglich aus der „Phönix-Gesellschaft"; und diese letztere war schon in den fünfziger Jahren, wie ich aus bester Quelle weiß, von Mönchen gegründet worden. Zu größerer Wichtigkeit gelangte die „Phönix-Gesellschaft" 1858, kurz ehe Ludwig Napoleon seinen Krieg gegen Oesterreich begann. Es handelte sich für den Franzosen-Kaiser darum, während eines solchen Krieges jede Gegenaction England's unmöglich zu machen. Mit der ihm eigenen verschwörerischen Findigkeit sandte er 1858 Agenten nach Irland, um mit den Häuptern (head centres) des „Phönix-Bundes" in Verkehr zu treten. Offen zeigte er übrigens so zu sagen geschichtliche Sympathie mit der Sache der Unabhängigkeit Irlands, indem er der katholischen Capelle zu Aughrim kostbare, am Jahrestage der Schlacht von 1691 (in welcher ein französischer General auf irischer Seite dort fiel) zu tragende Meßgewänder und Weihgefäße zum Geschenk machte.

Indessen waren in der „Phönix-Gesellschaft", wie gewöhnlich bei irischen Geheimbünden, Verräther. Gegen Ende 1858 wurden daher viele an der Verschwörung Betheiligte in Skibbereen, Killarney, Kenmare, Tralee, Bantry, Belfast und Antrim verhaftet. Bald darauf segelte eine Menge Anderer eilig nach den Vereinigten Staaten und Australien ab.

Später erhob sich, unter Namensanklang an die „Phönex"-Gesellschaft, der „Fenier"-Bund. Die Fenier sind ein halb sagenhaftes Kriegergeschlecht, das von Kennern der alt-irischen Geschichte als ein germanisches, aus Norwegen herübergekommenes Eroberervolk, welches später zu einer Landsknechtstruppe herabsank, klar genug bezeugt ist. Insofern haben die Stock-Iren gewiß keinen Anlaß, sich der Verwandtschaft mit den Feniern zu rühmen. Ganz ungebührlicher Weise eignen sie sich diesen Helden-Namen an.

„Clan-na-Gael" bedeutet, was wiederum Wenige wissen, die „Gälen-Sippe". Da die Iren aber in ihrer großen Mehrzahl dem Blute nach keine Gälen, keine Kelten, sondern sprachlich keltisirte, nicht-arische Iberier sind, so ist im Grunde auch der „Clan-na-Gael"-Name kein zutreffender. Erfunden wurde er von dem berüchtigten Dynamit-Wütherich O'Donovan Rossa, der eigentlich Jeremias Donovan heißt, aber der Romantik halber den Jammer-Propheten fallen ließ und statt dessen sich das keltische O' und den hochtönenden Rossa-Namen beilegte.

Rossa, vom „United Irishman", und P. Ford, von der New-Yorker „Irish World", wirkten anfänglich in Sachen des Scharmützel-Fonds zusammen bis der Erstere, der Geldunterschlagung überwiesen, seine Stellung als Ausschußmitglied aufgeben mußte. Nachträglich wurde auch gegen Ford eine Anklage auf Veruntreuung von 17 000 Dollars erhoben! Zu seiner Vertheidigung veröffentlichte er dann die Geschichte des Scharmützel-Fonds mit vollen Namensnennungen und dem Eingeständnisse des Zweckes der massenhaften Brandlegung.

Was jedoch die „Times" nicht wissen oder zu berichten vergessen, ist die mir aus langjährigem Lesen der Dubliner Liga-Blätter sehr wohl erinnerliche Thatsache, daß diese letzteren damals die nichtswürdigen Rathschläge Rossa's und Ford's; „Man solle London durch fünfzig Sendlinge des Scharmützel-Bundes gleichzeitig an fünfzig Punkten anzünden und mit Dynamit-Sprengungen heimsuchen und dasselbe in den anderen größeren Städten Englands und Schottlands thun", wörtlich in der irischen Sonderbunds-Presse abgedruckt worden sind, ohne daß ein Wort des Tadels hinzugefügt worden wäre. „Das Licht zu verbreiten" (to spread the light) war damals der Kunstausdruck der Brandstifterbande. Diesen Ausdruck eigneten auch die Parnelliten sich an; und so finden wir z. B. den seitdem geflüchteten früheren Schriftführer der Liga, Thomas Brennan, als Verfasser eines doppeldeutigen Schreibens, worin er Ford's „Irish World" wegen ihrer tapferen „Verbreitung des Lichtes" belobt.

Die Herren Parnell, Davitt u. A. haben der „Irish World" ebenfalls öffentlich ihren Dank abgestattet. Die Beziehungen von Liga-Führern zu den Fords dauern, wie gesagt, bis heute fort. Wird das Alles aber, einfach durch Auszüge aus den Liga-Blättern selbst, wiederholt, so schreien die Parnelliten wie über ein unerhörtes Unrecht. Und Herr Gladstone, der jetzt ihr Berichterstatter ist, giebt seinen Segen dazu.

Zwei Minister über die klassische Bildung.

II.

Nachdem wir in der 2. Sonntags-Ausgabe den Minister Trefort für die klassische Bildung haben eintreten sehen, wollen wir jetzt einen anderen dagegen äußern hören.

Als Separat-Abdruck aus der von Dr. F. Dittes herausgegebenen Monatsschrift „Pädagogium" ist jüngst eine Broschüre von Professor Schmeding erschienen, welche einen hochinteressanten Vortrag: „On primary and classical education" reproducirt, den Robert Lowe, ein hervorragender englischer Parlamentarier, der später Minister geworden, vor mehr als siebzehn Jahren gehalten. Der Inhalt dieses Vortrages, den Professor Schmeding „ausgegraben", betrifft eine für unser ganzes modernes Erziehungswesen so bedeutsame Angelegenheit, daß es begreiflich ist, wenn sich alle Kreise der Bildung in ganz Mittel-Europa mit derselben beschäftigen. Nachstehend theilen wir die wichtigsten Stellen dieses Vortrags mit, dem man es in jeder Zeile anmerkt, daß er von einem Engländer herrührt, der, frei von jeglichem sentimentalen Vorurtheil, nur das, was für die Gesellschaft nützlich und werthvoll ist, im Auge hat.

Lowe wirft die Frage auf: „Was ist das Wissenswertheste für die Menschen?" Und er antwortet:

„Ich glaube, daß, da wir in einer Welt von Dingen, nicht aber von Worten leben, es für uns wichtiger ist, die Dinge als die Worte zu kennen. Die ersten Monate, ja Jahre des Kindes gehen hin, beide kennen zu lernen, aber doch viel mehr damit, daß es sich mit den es umgebenden Dingen als mit der Sprache bekannt macht. Es ist wichtiger, eine Sache selbst als ihren Namen zu kennen. Um ein erläuterndes Beispiel vorzuführen: Es ist wichtiger zu wissen, wo die Leber sich befindet und nach Gesetzen sie im Körper arbeitet, als zu wissen, daß sie im Lateinischen jecur und im Griechischen hepar heißt.

Zweitens: Wenn die Wahl zwischen dem Wahren und Falschen getroffen werden muß, so ist es wichtiger, das Wahre als das Falsche zu wissen. Es ist wichtiger, die Geschichte Englands zu kennen, als die Mythologie Griechenlands und Roms. Ich halte es für wichtiger, die Vorgänge zu wissen, aus denen unsere jetzigen politischen und socialen Zustände erwachsen sind, als daß wir die Lebens- und Liebesgeschichten alter Götter und Göttinnen kennen.

Ferner, da wir nicht Alles lehren können, ist es besser, Praktisches, Verwendbares zu lehren als unverwendbare Theorie. Gewuß muß Theorie und Praxis gelehrt werden. In dem Falle aber, wo man nicht beides lehren kann, sollten wir uns lieber dem Praktischen zuneigen. Zum Beispiel halte ich es wichtiger, daß Jemand praktisches Rechnen lernt, als daß er mit den alten abstrakten Prinzipien der aristotelischen Logik bekannt werde, und die Glieder eines Syllogismus sind nicht so wichtig als die Glieder eines Regeldetri-Satzes.

Und schließlich: wenn wir einmal in diesen Sachen wählen müssen, so ist die Gegenwart wichtiger für uns als die Vergangenheit. Einrichtungen, Gemeinwesen, Königreiche, Länder, mit denen wir täglich in Beziehung treten, sind wichtiger als Einrichtungen, Königreiche und Länder, die vor mehr als zweitausend Jahren nicht mehr existirten. Also noch einmal: Die Dinge sind wichtiger als die Worte, das Wahre wichtiger als das Falsche, Praktisch Verwendbares wichtiger als unverwendbare Theorie, die Gegenwart wichtiger als die Vergangenheit."

„Nun gehe ich über zum anderen Studium," fährt Lowe dann fort, „welches die Hauptbeschäftigung unserer Jugend ausmacht, und das ist das Studium des Lateinischen und Griechischen und die Geschichte, Geographie und sonstigen Wissenschaften, die mit ihnen verbunden sind. Das Hauptstudium bildet die Sprache; das Uebrige ist nur Nebensache dabei. Sogleich fällt es Einem dabei auf, daß es doch nur eine beschränkte Ansicht der Erziehung sein kann, wenn sie sich hauptsächlich, fast hätte ich gesagt, „ausschließlich" auf die Aneignung einer Sprache, einerlei welcher, richtete. Ich verachte Latein und Griechisch nicht; aber ich spreche davon, welches als das Wichtigste zuerst genommen werden muß, und ich finde, daß es betrübend ist, die Unwissenheit der in den besten Schulen erzogenen jungen Leute in der Muttersprache zu sehen. Gewiß, Latein ist von großem Werthe. Es ist das einzige Mittel, eine große Schatzkammer voll kostbarer Belehrung zu öffnen, welche diese Sprache verschließt, und die man sonst nicht findet. Sie hat selbst eine edle Literatur, ist der Schlüssel zu den meisten modernen Sprachen und ist dieserhalb ein Studium von großer Wichtigkeit. Wir dürfen aber nicht vergessen, daß das Volk, das die Sprache redete, welche die hervorragendste durch ihre glückliche Ausdrucksweise war, und welche das Muster aller Literatur enthält — ich meine natürlich die Griechen — daß dies Volk nur seine eigene Sprache kannte. Die Römer konnten gerade Griechisch genug, um sie zu veranlassen, ihr Lateinisch zu vernachlässigen, und die Folge davon ist, daß ihre Literatur derjenigen des Volkes nachsteht, welches schon vor ihnen lebte und nur eine Sprache kannte. Und nun beachten Sie die Methode beim Erlernen dieser Sprache! Sprachen lernen ist wirklich ein Vergnügen, verglichen mit der Mühe, eine Grammatik zu lernen. Ich stimme dem witzigen Deutschen, Heine, bei, der einmal sagte: „Wie glücklich doch die Römer waren, daß sie nicht die lateinische Grammatik zu lernen brauchten! Denn wenn sie diese gelernt hätten, hätten sie keine Zeit und Kraft gehabt, die Welt zu erobern."

Ebenso auffallend findet Lowe den Vorzug, welchem man der alten Geschichte giebt. Er sagt: „Die alte Geschichte ist etwas sehr Wichtiges und ein sehr schönes Studium; aber sie ist nicht so wichtig wie die neuere Geschichte und sie hat nicht annähernd denselben Einfluß auf unsere gegenwärtige Thätigkeit. An und für sich ist die alte Geschichte unnütz Der Zustand der Dinge ist völlig vorbei. Er ist mit dem Fall des Römerreichs unwiederbringlich untergegangen, und aus seinen Ruinen sind andere Zustände hervorgegangen: das Feudalsystem des Mittelalters, aus dem wiederum die gegenwärtigen Zustände erwachsen sind. Von dem Allem lernen und wissen unsere Knaben so gut wie nichts.

Dann ist ein anderer wunder Punkt: die alte Geographie. Eine bedeutende Menge Zeit wird damit hingebracht, Eintheilungen von Ländern kennen zu lernen, die schon lange nicht mehr vorhanden sind oder auf die Welt gar keinen Einfluß haben. Natürlich muß man das lernen, wenn man die Sprache der Alten lernt; aber ist es nicht betrübend, zu sehen, wie viel von der Geographie der Jetztzeit dieser Kenntniß geopfert wird? In nichts ist die junge Welt so unwissend, wie in der Geographie. Ich will nur ein paar Kleinigkeiten aus meiner eigenen Erfahrung nennen. Nehmen wir beispielsweise Australien. Selten findet man Jemand, der weiß, wo die australischen Colonien liegen. Im Wiener Frieden soll Lord Castelreagh die Insel Java den Holländern gegeben haben, weil er sie auf der Karte nicht finden konnte, und er schämte sich, seine Unwissenheit zu bekennen. Ich erinnere mich eines hervorragenden Mitgliedes des Hauses der Gemeinen, das eine Rede hielt, aus der ich klar erkannte, er sei der Meinung, Ober-Canada wäre nahe bei der Mündung des Lorenzstromes und Unter-Canada liege mehr stromaufwärts. Sie würden erstaunt sein, wenn ich seinen Namen nennte."

Lowe kommt nun zur Schlußfolgerung: „Unsere heutige classische Erziehung bringt uns nicht das richtige Wissen; sie bringt uns nicht die Mittel, das richtige Wissen zu erlangen, und sie bringt uns nicht die richtigen Mittel, unser Wissen mitzutheilen.

Diese drei wesentlichen Mängel sind zweifellos; und was es so peinlich macht, ist, daß die enorme Ausdehnung der Gebiete des überaus Wissenswerthen so außerordentlich groß ist. Ich habe nur die neuere Geschichte und die neueren Sprachen erwähnt. Aber was ist die neuere Geschichte und was sind die neueren Sprachen im Vergleich mit den unbegrenzten Gebieten, welche die Naturwissenschaften eröffnen; mit der neuen Welt welche die Chemie vor uns ausbreitet; mit der Vorwelt, welche die Geologie wieder in's Dasein gerufen hat; mit all' den Erscheinungen auf dem Gebiete des Thier- und Pflanzenlebens und all' jenen Wissenszweigen, die den Ruhm und das Lebenselement unserer Zeit bilden, und mit denen unsere Jünglinge fast ausnahmslos unbekannt bleiben! Es ist nicht zu viel, zu sagen, daß der Mann, der wirklich gut gebildet sein will, seine Erziehung anfangen muß, wenn sie zu Ende ist. Nachdem Alles, was das gegenwärtige klägliche, verzwickte und dürftige System thun kann, geschehen ist, muß er von vorn anfangen und sich selber auf's Neue erziehen mit dem Gefühl, daß er die besten und kostbarsten Jahre seines Lebens mit Dingen verschwendet hat, mit Sachen, die an sich nicht nutzlos sein mögen, die aber doch auf Nebenwegen liegen und das Zubehör des spezifischen Gelehrtenthums sind."

Schule und Erziehung.

— Die von dem Deutschen Verein für Knabenhandarbeit begründete Bildungsanstalt für Handfertigkeitslehrer wird am 1. Juli in der Leipziger Schülerwerkstatt eröffnet werden. Es sollen in diesem Jahre zwei vierwöchige Kurse in den Monaten Juli und August stattfinden, zu denen bereits zahlreiche Anmeldungen aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands und der Nachbarländer eingegangen sind. Der Unterricht, welcher von den seit Jahren bewährten Werkmeistern der Leipziger Schülerwerkstatt ertheilt wird, erstreckt sich auf Papparbeit, Tischlerei (Hobelbankarbeit) und Holzschnitzerei; die Gesammtleitung führt im Auftrage des Deutschen Vereins der Vorsitzende der Leipziger Schülerwerkstatt, Herr Dr. W. Götze. Außerdem werden die Theilnehmer durch Vorträge über Geschichte und Methodik des Handfertigkeitsunterrichts, durch eine Bibliothek der Handfertigkeitsliteratur, sowie durch eine Sammlung von Vorlagenwerken und Arbeitsmodellen in das Wesen der Sache eingeführt. Das Honorar beträgt für einen vierwöchigen Kursus 50 ℳ, während für das Arbeitsmaterial 5 ℳ zu entrichten sind. Ausführliche Programme können durch Dr. Götze in Leipzig erlangt werden.

— In der am 11. d. stattgehabten Frühjahrs-Bezirksversammlung der Volksschullehrer des Stadtkreises Elberfeld hielt Augenarzt Dr. Heuse einen Vortrag über eine neue Vorrichtung zur Feststellung der Sehschärfe der Schulkinder, welche wegen der leichten und sichern Handhabung und besonders wegen der damit erreichbaren segensreichen Wirkungen in möglichst weiten Kreisen eingeführt zu werden verdient. Die Vorrichtung ist von Dr. Cohn in Breslau erfunden und besteht aus einer 25 cm im Geviert großen, weißen Tafel, auf welche 6 Reihen quadratischer Haken in ⊏ Form und in der Größe von 1 cm aufgedruckt sind. Normale Sehschärfe besitzt nur derjenige, welcher aus einer Entfernung von 6 m bei mittlerer Tagesbeleuchtung angeben kann, nach welcher Richtung — oben, unten, rechts oder links — die auf der Tafel in bunter Reihe befindlichen Haken geöffnet sind. Kann jemand aus 6 m Entfernung dies nicht mehr erkennen, so ist ein Fehler im Bau des Auges vorhanden, es ist kurz- oder weitsichtig, und zum Ausgleich dieses Fehlers muß ein concav oder convex geschliffenes Glas verordnet werden. Um nun schnell das geeignete Glas zu finden, sind Augengläser in steigender Reihenfolge von den niedern bis zu den höhern Nummern in Holzleisten eingefaßt und können damit schnell vor den Augen der Kinder vorbeigeführt werden. Was den praktischen Gebrauch der Cohn'schen Tafeln betrifft, so sollte mit ihnen bei jedem in die Schule eintretenden Kinde, sobald es rechts, links, oben und unten unterscheiden und bezeichnen kann, die Probe gemacht worden, ob es auf 6 m Entfernung bei mittlerer Tagesbeleuchtung die Oeffnung der Haken zu sehen vermag. Kann es das nicht, so ist der Unterricht von der Wandtafel her für ein solches Kind ohne Erfolg und der Arzt muß dann bestimmen, ob und in welcher Weise der Schwachsichtigkeit abgeholfen werden kann. Eine weitere Verwendung finden die Cohn'schen Tafeln zu der Bestimmung, ob die vorhandene Tagesbeleuchtung im Zimmer eine ausreichende ist. Sobald nämlich der Lehrer nicht mehr aus der Entfernung von 6 m die Oeffnung der Haken genau sieht, ist die Beleuchtung so weit herabgesetzt, daß ohne die Augen überanzustrengen nicht mehr gearbeitet werden kann; dann muß mit der künstlichen Beleuchtung begonnen werden. Für die Elberfelder Volksschulen sind bereits die nöthigen Cohn'schen Tafeln angeschafft.

Halle, den 18. Mai.

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— In der gestrigen Sitzung der Gemeinde-Vertretung zu Giebichenstein wurden folgende Gegenstände verhandelt: Der erneute Antrag des Bauunternehmers Straube, betreffs Feststellung der Fluchlinie in Bezug auf seinen Umbau Burgstraße 12a, sowie Entschädigung für von diesem Grundstücke zur Straße abzutretendes Terrain — wird zur Regelung einer Commission, bestehend aus den Herren Amtsvorsteher Stridde, Maurermeister Schubarth, Mennecke und Rudloff überwiesen, doch soll keinesfalls die Fluchtlinie weiter vorgerückt werden als bis zur äußersten Kante der Fußwegpflasterung. — Dieselbe Commission wird mit der Prüfung der Richtigkeit des von dem Feldmesser Lorenz aufgestellten Bebauungsplanes des alten Ortstheiles betraut. — Die Vorlage betreffend Abtrennung von Galgenberg-Terrain zu Zwecken der Landesvermessung wird dahin erledigt, daß 2 qm zur Errichtung resp. Sicherung eines Mark eines kaufweise zu einem nach dem Gesetz mit dem Königl. Landrath zu vereinbarenden Preise überlassen werden soll. Ferner sollen 9 qm an derselben Stelle zur Errichtung einer zu Messungszwecken erforderlichen Pyramide pachtweise zum Preise von 1,50 ℳ pro Jahr für die Fläche auf die Dauer des Gebrauchs überlassen werden. — Der Bebauungsplan an der Steinbreite, wie solcher abweichend von dem bereits bestehenden, aber noch nicht festgesetzten Bebauungsplan von bezw. für den Bankier Lehmann zu genehmigen beantragt ist, wird der Wegebau-Commission und der obigen Commission zur gemeinschaftlichen Berathung überwiesen. — Der Ortsvorstand wird autorisirt, nach Abschluß der Verhandlungen mit Halle rc. die Kanalisirung des westlichen Chausseegrabens an der Reilstraße vom Röderberge bis zur Kaserne herbeizuführen, sofern der Kostenpunkt sich ohne wesentliche Inanspruchnahme der Gemeinde reguliren läßt. — Für den Anschluß des Juwelier Baumann'schen Terrains östlich der Reilstraße wird gemäß dem Vorschlage der damit betraut gewesenen Commission eine Gebühr von 600 ℳ festgesetzt, welcher Betrag der Mehraufwendung für Reinigung der Einfallschächte entspricht. — Der Kaufmann Schlüter beantragt die Zufüllung des Grabens am Gartengrundstück Trothasche Straße 15. Die Vorlage wird zur Begutachtung resp. Ausführung der Wegebau-Commission überwiesen. — Die Kosten für einen an der Advocaten- und Gosenstraßenecke zu errichtenden Wasserständer werden bewilligt.

— Aus der gestern Nachmittag im Anschluß an die beiden in Giebichenstein tagenden Kreissynoden der Ephorien Cönnern und Halle Land II stattgehabten Wahl von 4 Vertretern der beiden Synoden auf der Provinzialsynode gingen hervor die Herren Superintendent Grohmann-Cönnern, Amtmann Roth-Trebnitz, Professor Dr. Riehm-Giebichenstein und Pastor Rogoczy-Niemberg.

— Die Bauthätigkeit im benachbarten Giebichenstein ist zur Zeit eine recht rege. So sind seit Anfang dieses Jahres bis jetzt von der Polizeibehörde daselbst 71 Baukonsense ertheilt worden, worunter 50 zu Neubauten bezw. Neu-Anlagen von Grundstücken, von welchen hauptsächlich die Leopold-, Seydlitz-, Eichendorff-, August-, Falck- und Hohestraße berührt werden. In aller Kürze wird auch mit der Ausführung der Pflaster-Arbeiten in der Brunnenstraße, von der Schule bis zur Reilstraße, in der Fährstraße und in der Trothaschenstraße begonnen. — Die Wasser-Versorgungs-Angelegenheit wird bald erledigt sein. Die Seitens der Stadt Halle a. S. der Gemeinde außer dem Böckstraßen-Wasserständer bewilligten drei Ständer werden einer an der Ecke von Advokaten- und Hohestraße, der zweite am Röderberge und der dritte am Bankier Lehmann'schen Grundstück in der Burgstraße aufgestellt werden. Durch diese drei Ständer wird wenigstens einer event. Wasser-Kalamität vorgebeugt. Sobald die Sammelbrunnen-Anlage auf der Planenaer Wiese fertig ist, bekommt Giebichenstein vertragsmäßig drei weitere Ständer. — Auch dem Gebiete der Kanalisation wird nicht weniger Aufmerksamkeit zugewendet. So

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188705192-15/fragment/page=0009

wird der Graben des südlichen Theils der Reilstraße, von dem Röderberge bis an die neue Kaserne durch einen Thonrohr-Kanal ersetzt werden, der in den Halleschen Kanal ausmünden wird.

— Die plattdütsche Vereenigung beabsichtigt am Sonnabend den 21. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Wintergarten des „Rheingold" eine plattdeutsche Vorlesung zum Besten des Reuter-Denkmal-Tonas stattfinden zu lassen, zu welcher alle Reuter-Verehrer eingeladen sind.

— Eine tiefergreifende Trauerszene hot gestern Nachmittag die Beerdigung der von ihrem Ehemanne erschlagenen Frau Schuhmachermeister Micklich dar. In der Anstaltskapelle des pathologischen Instituts unserer Universitätsklinik war der mit reichen Blumenspenden geschmückte Sarg der Verblichenen aufgebahrt, den die 5 der Mutter und vielleicht auch längere Zeit des Vaters beraubten Waisen, alle noch unerzogen, tief jammernd umstanden. Herr Archidiakonus Pfanne hielt hier eine tief zu Herzen gehende Trauerrede, das jähe Ende der Entschlafenen schildernd, wobei von den hunderten der erschienenen Theilnehmer kein Auge thränenleer blieb. Nach Gebet und Segen wurde der Sarg auf dem städtischen Friedhofe beigesetzt.

— Die Liliputaner, das berühmte aus 9 Zwergen bestehende Schauspiel-Ensemble, welches im vorigen Jahre im Interimstheater mit so großem Beifall gastirte, wird auch in diesem Jahre unsere Stadt besuchen. Schon am nächsten Sonnabend beginnt ihr Gastspiel im Victoria-Theater mit der neuen großen Ausstattungsposse „Pension Meuselbach", die sie diesen Winter in Berlin mit so sensationellem Erfolge zur Darstellung gebracht. Das gesammte Berliner Schauspielpersonal, 40 Personen stark, sowie sämmtliche Decorationen, die aus dem Atelier von Hintze und Harder in Berlin stammen, bringen dieselben mit. Die Ausstattung bezüglich Garderobe, Requisiten 2c. soll geradezu von feenhafter Pracht sein, und so haben wir bei den bekannten hohen künstlerischen Leistungen der kleinen Schauspieler einige ganz besonders vergnügte Abende zu erwarten.

— Ein Spaßvogel offerirte vor vielen Jahren einmal unter dem Namen seines Freundes öffentlich Maikäferfallen, und man amüsirte und wunderte sich nicht wenig über die Leichtgläubigkeit mancher Menschen, da wirklich Anfragen und Bestellungen auf die Anpreisung eingingen. Heute würde man sich wahrscheinlich nicht mehr wundern; denn es werden wirklich besondere Instrumente zum Fangen der Maikäfer angefertigt und praktisch angewendet, namentlich in Frankreich. Dieselben bestehen in einer großen Laterne mit entsprechend großem Licht und guten Reflektoren, deren Fuß von einem weiten Trichter gebildet wird. Die Verengung des letzteren endigt in einem Sack. Man stellt diese Fallen Abends mit brennendem Licht in die Nähe stark besetzter Bäume. Die Maikäfer fliegen massenhaft heran, stoßen sich an dem Glas und fallen durch den Trichter in den Sack hinab, aus dem sie nicht wieder herauskommen können. Die Vorrichtung wird in verschiedenen Größen gebaut und eignet sich zum Fang aller Insekten, welche zur Nachtzeit schwärmen. Wie es scheint, wird der Nutzen der gesammelten Maikäfer von den Landwirthen in unserer Gegend noch nicht genügend erkannt. Man ist in dieser Beziehung am Rhein und jenseits der Vogesen praktischer. Die Thiere werden dort nicht nur durch Zusatz verschiedener Stoffe zu einem werthvollen Dünger verarbeitet, sondern man macht durch Dörren oder Backen aus ihnen ein bequem aufzubewahrendes Kraftfutter, das für Schweine, Geflügel, Fische und selbst Hunde allmählich verbraucht werden kann.

Alpenverein.

Die Section Halle des deutschen und österreichischen Alpenvereins feierte am 14. d. Mts. in „Stadt Hamburg" ihr erstes Stiftungsfest.

Zunächst hielt Herr Professor Dr. Dorn einen Vortrag „über Eis und Gletscher" mit Experimenten über einige Eigenschaften des Eises.

Obwohl die Thatsache der Gletscherbewegung den Alpenbewohnern lange bekannt war, erforderte die genaue Feststellung der Gesetze derselben doch sorgfältige Beobachtungen. Diese zeigten zunächst, daß der Gletscher sich gleitend in seinem Bette bewegt; dadurch, daß er lose Steine über den Grund hinführt, polirt und kratzt er diesen und erzeugt so die sog. Rundhöcker und Gletscherschliffe, aus deren Vorhandensein man auf eine viel größere Ausdehnung der Gletscher in früherer Zeit geschlossen hat.

Indem man ferner vom Ufer des Gletschers aus durch ein Fernrohr die Bewegung ins Eis getriebener Pfähle verfolgte, ließ sich die Geschwindigkeit der einzelnen Theile des Gletschers angeben. Dieselbe war durchaus nicht überall gleich, vielmehr nahm sie vom Rande nach der Mitte zu. Man hat in den Alpen bis 80 Zentimeter, in Grönland über 2 Meter tägliches Vorrücken beobachtet.

Höchst auffällig ist es nun, daß trotz der bekannten Sprödigkeit des Eises der Gletscher sich bei seiner Bewegung wie eine zähe Masse verhält. Er drängt sich durch Verengerungen seines Bettes hindurch, erfüllt die Erweiterungen wieder vollständig, 2 Gletscher vereinigen sich zu einem Ganzen u. s. w. Wo aber das Gletschereis auf Zug in Anspruch genommen wird, zeigt es sich spröde wie das gewöhnliche, und hierher rühren die Spalten, besonders an Stellen, wo das Gletscherbett seine Neigung ändert.

Nach dieser Erörterung der Thatsachen gab der Vortragende sodann die Theorie der Gletscherbewegung nach Farnday, J. Thomson, Helmholtz, Heim u. A.

Die Frakt, welche das Eis abwärts bewegt, ist lediglich die Schwere. Versuche haben gezeigt, daß Eisstücke auf Steinplatten schon bei weit geringerer Neigung gleiten, als die Gletscherbetten sie aufweisen.

Die Plastizität des Eises wird in befriedigendster Weise durch die Erniedrigung des Gefrierpunktes durch den Druck erklärt.

In Folge derselben tritt an den am stärksten gepreßten Stellen ein Aufthauen ein, das Schmelzwasser fließt nach Stellen geringeren Druckes, wo es wieder gefriert, und die Masse von oben kann nachrücken. Mit Hülfe einer von Herrn Prof. Märcker freundlichst gelieheuen starken hydraulischen Presse führte der Vortragende eine Reihe von Versuchen zur Erläuterung aus.

Geschabtes, wie Schnee aussehendes Eis wurde in Formen zu festen Cylindern, Kugeln und Schalen gepreßt; ein so geformter Cylinder zwischen zwei Brettchen ohne Bruch zu einer flachen Scheibe umgestaltet, ein fester Eiscylinder ebenfalls ohne Lösung seines Zusammenhanges durch eine enge Oeffnung getrieben u. s. f.

Auf die weiteren Ausführungen des Vortragenden über das Gletscherkorn, die blauen Bänder und die häufigsten Arten der Spalten im Gletscher einzugehen, müssen wir uns hier versagen.

Dem Vortrage folgte ein Festessen, bei dem der Jahresbericht erstattet wurde. Die Mitgliederzahl, die bei der Gründung der Section 22 betrug, wuchs im Laufe des Jahres 1886 auf 58 an und beträgt augenblicklich 68. Von den stattgefundenen 12 Sitzungen waren die beiden ersten der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten gewidmet, während in den übrigen 10 größeren Vorträge gehalten wurden, 6 touristischen, 4 wissenschaftlichen Inhalts. Eine Zusammenstellung der von Sektionsmitgliedern im vorigen Sommer ausgeführten Alpentouren kam zur Verlesung. Endlich wurde mitgetheilt, daß für den 21. d. M eine Zusammenkunft von Mitgliedern norddeutscher Sektionen auf dem Brocken, an demselben Tage ein Ausflug der Sektion Leipzig in das obere Elsterthal, endlich am 28 d. Mts. eine Tour der Section Breslau auf die Schneekoppe geplant ist.

Strafkammersitzung vom 17. Mai.

Die Zweckmäßigkeit der Berufungsinstanz konnte der Fabrikarbeiter Rüdiger aus Delitz a. B. an sich erfahren. Derselbe war am Morgen des 7. December v. J. gegen 6 Uhr auf dem Wege nach seiner Arbeitsstätte gewahr geworden, daß er seine Uhr vergessen hatte, lief eiligst nach Hause, um dieselbe zu holen. An einer Biegung der Straße stieß er plötzlich mit dem Arbeiter Brauer so heftig zusammen, daß B. eine bedeutende Quetschung der Oberlippe und außerdem durch den Fall auf das Pflaster eine Verletzung am Hinterkopfe davontrug. Rüdiger hatte bei dieser Carambolage seine Mütze verloren und war ohne dieselbe weiter gelaufen. Die Mütze diente als Erkennungszeichen und wurde von Brauer als corpus delicti mitgenommen. Auf des letzteren Klage nahm das Schöffengericht zu Lauchstädt vorsätzliche körperliche Mißhandlung mittelst eines gefährlichen Werkzeuges an, indem es sich besonders auf die Aussage des B., welcher angab, einen Faustschlag auf den Mund bekommen zu haben, und auf das ärztliche Attest stützte. Rüdiger wurde daher zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. Gegen dieses Urtheil hatte R. Berufung eingelegt. In der heutigen Verhandlung stellte sich denn auch die vollständige Unschuld des Beschuldigten dar. Durch eine Vergleichung der Körpergröße der beiden Betheiligten wurde augenscheinlich, daß R. gerade mit seiner Stirn an die verletzte Stelle reichte und eine Verletzung wie die stattgehabte recht wohl möglich sei. Außerdem lag absolut kein Motiv zu einem Auflauern und Ueberfallen vor. Der Gerichtshof hob das erstinstanzliche Urtheil auf, sprach den R. frei und legte die Kosten beider Instanzen der Staatskasse auf. — Der Schneidergeselle Th. H. Wilh. Lucko, ein schon vielfach, darunter wegen eines schweren Diebstahls mit Zuchthaus vorbestrafter Mensch, der dieserhalb auch aus dem Soldatenstande ausgestoßen worden ist, hatte in der zweiten Etage des Hauses Mühlgraben einen Ueberzieher entwendet und für 4 ℳ verkauft. 2 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht waren sein Lohn. — Als ein paar unverbesserliche Spitzbuben kennzeichnen sich der Arbeiter R. Kloße aus Halle und der Dehlitzer-Dienstknecht E. Eberhardt, von denen ersterer für die Annexion eines als Schaustück ausgehängten Haarbeleins im Werthe von 2 Mk. 50 Pfg. mit einem Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre bestraft und sofort verhaftet wurde, letzterer, aus dem Gefängniß vorgeführt, wegen Diebstahls eines Portemonnaies mit Inhalt eine Zusatzstrafe von 3 Monaten Gefängniß erhielt. — Der Glasermeister Huth aus Eisleben ist ein großer Freund von Rosen. Leider aber hat er schon wiederholentlich versucht, sich auf unrechtmäßige Art in den Besitz solcher zu setzen, sodaß er schon wegen derartiger Diebstähle etliche Strafen erlitten hat. So wurde er auch wegen eines solchen im April vor. Js. ausgeführten Diebstahls zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Er suchte die Verbüßung dieser Strafe nicht nur hinzuziehen, sondern auch durch eine Eingabe an das königl. Landgericht zu halte seine Schuld von sich zu wälzen. Wegen wissentlich falscher Anschuldigung wurde er nun noch zu 6 Monaten Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt. — Die Polizeisergeanten Kühne und Taubert hatten am 14. März eine Anzahl Vogelfänger auf der Eisleben Chaussee beim Vogelfangen überrascht und bei dieser Gelegenheit den aufgestellten Lockvogel beschlagnahmt. Unter den Betheiligten befand sich auch der Handarbeiter Voigt aus Halle, welcher auf den Sergeanten Kühne zuging und zu ihm sagte: „Herr Sergeant geben Sie mir den Lockvogel wieder, ich gebe Ihnen 2 Mark". Der schon 14 Mal vorbestrafte Voigt will ihn nur gefragt haben, ob er den Vogel nicht verkaufe, eine Bestechung, die aber durch die eidliche Aussage der Polizeisergeanten widerlegt wird. Voigt wurde der versuchten Bestechung für schuldig befunden und zu einem Monat Gefängniß verurtheilt.

Handwerker- und Arbeiterfrage.

— Zu dem Taxwesen ist auf dem letzten in München abgehaltenen Delegirten-Tage deutscher Baugewerksmeister von dem Baugewerken-Verein zu Halle folgender Antrag eingebracht worden: „Der Verband deutscher Baugewerksmeister wolle zuständigen Orts beantragen, daß im Gesetzes- bezügl. Verordnungswege der jetzige Zustand des Taxwesens geregelt und dadurch dem unbegrenzten Kreditgeben Einhalt gethan werde. Zur Erreichung dieses Zweckes sollen Abschätzungen für Bau- und Grundstückswerthe nur von Taxatoren zulässig sein, die von Corporationen (Innungen) vorzuschlagen, von den resp. Communalbehörden zu ernennen und zu vereidigen sind".

Der Begründung dieses Antrages wird die Behauptung vorausgeschickt, daß das Taxwesen, auf Grund dessen die folgenreichsten Geschäftsoperationen abgeschlossen werden, in seiner gegenwärtigen Handhabung den gestellten Anforderungen durchaus nicht entspricht und denjenigen in Gefahr bringt, der sich demselben anvertrauen muß. Zu den beiden Arten der Taxe, den Feuer-Taxen und Werthtaxen wird bemerkt, daß eine „liederliche" Feuertaxe schon bedeutende Nachtheile bringen könne, daß aber gewissenlos gefertigte Werthtaxen von noch größerer Tragweite sind. Und ganz erstaunlich sei es, wie weit die Verirrungen, die Nichtachtung von Moral und Gewissen in diesem Gebiete gediehen sind und zwar hauptsächlich durch jahrelang eingeschleuderte Gewohnheit. Sonst achtbare und in ihrem Thun und Treiben höchst peinliche Männer mitzuachten in diesem Falle die üblichen Schranken theils aus Bequemlichkeit, theils aus falscher Rücksicht auf den mitarbeitenden Collegen. Die Unterschriften werden an Eides Statt oder auf Ehre und Gewissen hin gegeben und dabei hat mancher der Unterzeichneten das betreffende Objekt niemals gesehen, geschweige denn augenscheinlich beurtheilt!

Zur Wirkung der Werthtaxe auf die Bauspekulation wird darauf hingewiesen, wie zahlreiche Bauunternehmer ohne entsprechendes Kapital hohe Taxen und willfährige Taxatoren zu finden suchen, mit deren Hülfe sie die letzten Hypotheken erzielen oder die kleinen Handwerker, Glaser, Schlosser, Maler 2c. dupiren, zu deren Befriedigung den faulen Bauherrn die Gelder ausgegangen sind. Das Verlockende des Geschäftes liegt aber darin, daß durch die hochgeschraubte Taxe der Spekulant bedeutend höhere Hypotheken erhält, als die Herstellungskosten des Bauwerks betragen. Was hat in solchen Fällen aber die hypothekarische Sicherheit zu bedeuten? Man könnte wohl einwenden, daß gegen eine unreelle und in verrügerischer Absicht gefertigte Taxe das Strafgesetzbuch einschlägige Paragraphen aufzuweisen habe; doch wo ein Kläger fehlt, fehlt auch der Richter. Mancher zieht es vor, lieber Unrecht zu leiden, als die umständlichen Gerichte anzurufen. Und wenn wirklich eine solche unreelle Manipulation zur Anzeige kommt, wer will dann die betrügerische Taxe mit Sicherheit von der aus Unkenntniß und Ungeschicklichkeit gefertigten mangelhaften Taxe unterscheiden?

Wer sind denn aber die jetzigen Verfertiger von Taxen und bauverständigen Gutachten? Im Großen und Ganzen wird man sich in erster Linie an die Regierungsbaubeamten wenden, welche durch ihre vielseitige technische Ausbildung, durch ihre unabhängige Stellung eine sichere Gewähr für ein correctes Gutachten zu bieten scheinen. In zweiter Linie kommen die Privatarchitekten in Betracht, die jedoch durch ihren Titel keine Bürgschaft irgend einer fachmännischen Tüchtigkeit oder eines absolvirten Bildungsganges bieten. Sie stehen außerdem vielfach in enger Beziehung zu den vorhin erwähnten Bauspeculanten, indem sie deren technische Rathgeber und Leiter sind. Ferner glauben auch diese Bauspeculanten, denen zumeist jede höhere Schul- und technische Bildung fehlt, zur Auf-

Das lange Kleid.

Marianne ist glücklich, vollkommen glücklich. Da es heutzutage überaus selten vorzukommen pflegt, daß Jemand sich wohl oder gar sehr wohl befindet, füge ich erläuternd bei, daß Marianne erst sechzehn Jahre zählt. Doch ist es keineswegs dieses beneidenswerthe Alter an sich, das sie so froh und selig macht. Man weiß ja, daß die Frauenzimmer — Verzeihung für das derb klingende, aber wie mir scheint durchaus salonfähige Wort! — so lange sie recht jung sind, gern älter, und wenn sie einmal älter sind, jünger als jung zu sein wünschen. Es giebt da eine gewisse Mittellinie, die nach Ländern und Rassen verschieden ist und deren Schwankungen zu beobachten von kulturhistorischem Interesse wäre. Marianne kümmert sich übrigens in ihrem Glücke weder um jenen Parallelkreis der Eitelkeit, noch um irgend etwas anderes auf Erden, was nicht mit der unmittelbaren Veranlassung ihrer aufgeregten Gedanken in Verbindung steht. In der That, das Mädchen ist in einem Zustande, der vom Fieber nicht weit entfernt scheint. Den Vormittag über war sie wie träumend umhergegangen und hatte der Köchin, als dieselbe Rosinen verlangte, eine Pfefferdüte in die Hand gedrückt. Beim Mittagessen hatte sie dann nach einander ein leeres Wasserglas, das Salzfaß, endlich ein volles Wasserglas umgeworfen und eine besondere Art von Kräpfchen, für welche sie sonst eine wahre Leidenschaft empfand, mit der schnödesten Mißachtung auf der Schüssel liegen lassen. Was gab es denn? Was steckte denn dahinter? Man hüte sich nur ja vor irgend welchen romantischen Vermuthungen. Es ist weder ein Lieutenant dabei im Spiele, noch der bekannte bleiche, schwarzlockige Teufelskerl, der in so vielen Romanen den jungen Mädchen die Köpfe verdreht. Vielmehr dürfte es gerathen sein, an die allerbanalsten Dinge zu denken, damit man durch die nachfolgende Enthüllung nicht gar zu unangenehm enttäuscht werde. Die Sache ist eigentlich lächerlich und es fällt mir schwer, mit der Sprache herauszurücken, aber am Ende ist ja nichts Böses dabei. Was also Mariannens Geist beschäftigt, erregt, mit süßem Bangen und geheimer Wonne erfüllt, das ist — ein Kleid, und zwar ein langes Kleid, und zwar das erste lange Kleid.

Wer nicht von selbst begreift, so plaudert Edmund Wengraf im „Wiener Tagebl." weiter, was das erste lange Kleid für ein junges Mädchen bedeutet, dem wäre eine richtige Vorstellung darüber auch gar nicht beizubringen. Im männlichen Leben giebt es hiefür keine Analogie, denn der Uebergang von der kindlichen Kniehose zur männlichen langen Hose pflegt in so frühen Jahren zu geschehen, daß damit eine innere Umwandlung oder äußere Rangveränderung kaum verknüpft sein kann. Der Schuljunge bleibt ein Schuljunge, ob seine Strümpfe nun sichtbar sind oder nicht. Das Mädchen aber wird durch die Verlängerung des Röckchens zum Rocke in der That ein anderes Wesen. Das Kind wandelt sich unversehens zur Jungfrau und wird sich dieses Wechsels seiner Stellung mit Stolz und Freude bewußt. Es nimmt eine ernstere Miene, eine würdevolle Haltung an, es trennt sich von seinen Gespielinnen, die sich noch nicht zu gleicher Höhe aufgeschwungen haben, es schließt sich reiferen Mädchen an, um im Verkehre mit diesen als Gleiche unter Gleichen zu erscheinen. Das lange Kleid ruft in der hochklopfenden Mädchenbrust eine ganze Revolution hervor. Die letzten Erinnerungen an die Puppen der Kindheit werden mit einem energischen Ruck von der Tafel des Gedächtnisses weggelöscht. Die Springschnur wird verbannt und jede Art jugendlicher Spiele als „unpassend" verworfen. Der Gedankengang nimmt eine neue Richtung und in dem erweiterten Gesichtskreise taucht das andere, das starke Geschlecht in einer bisher unbekannten Beleuchtung empor. Fremdartige Empfindungen bewegen das junge Gemüth, und vor dem verwunderten Blick entwickelt sich ein buntes, verwirrendes Weltgetriebe, in welchem traumhafte Gestalten und phantastische Bilder mit der nüchternen Wirklichkeit sich seltsam kreuzen und mengen . . .

Am heutigen Abend soll Marianne sich zum ersten Male mit ihrer neuen Tracht in Gesellschaft zeigen. Tante Therese hat heute ihren jour fixe, und da darf die kleine Nichte niemals fehlen. Man pflegt sich dort in der Regel um sechs Uhr einzufinden, und es ist Mariannen noch nie in den Sinn gekommen, vor halb Sechs an ihre Toilette zu denken. Ja selbst um diese vorgerückte Stunde bedurfte es stets noch einer ernsten mütterlichen Ermahnung, um sie zu bewegen, ihre flatternden braunen Zöpfe, sowie ihren sonstigen Habitus in geziemende Ordnung zu bringen. Heute steht die Sache anders, ganz anders. Sie kann den Augenblick kaum erwarten, wo sie vernünftigerweise und ohne sich dem Spotte des ganzen Hauses auszusetzen, an ihre Toilette gehen darf. Sie hätte gern schon am frühen Morgen damit begonnen, doch ein satyrisches Zucken in den Mundwinkeln ihres älteren Bruders, das regelmäßig sichtbar wurde, so oft sie von ihrem neuen Kleide sprach, hatte sie von voreiligen Schritten abgehalten. Nun aber ist es Nachmittag und sie zappelt vor Ungeduld. Bald eilt sie durch alle Zimmer, um im entfernetsten derselben nach der Uhr zu sehen, obgleich in ihrer eigenen Stube eine solche an der Wand hängt, eine zweite auf ihrem Schreibtische steht und sie eine dritte an der Brust trägt. Bald klimpert sie auf dem Klaviere eine wilde Melodie, von der sich wohl kein Komponist der Erde jemals etwas hat träumen lassen, dann nimmt sie wieder ein Buch von der Etagère und fängt zu lesen an, schlägt aber dabei drei, vier und mehr Blätter auf einmal um und wirft endlich den Band unmuthig bei Seite. Arbeiten kann sie heute nicht, die Stickerei widert sie an und die Vollendung eines bereits ziemlich weit gediehenen deutschen Aufsatzes „über die Motive, welche Max Piccolomini veranlassen, sich von Wallenstein loszusagen", wird auf unbestimmte Zeit vertagt. Was ist ihr heute Max, Thekla, Schiller und die ganze deutsche Literatur?! Sie stützt den heißen Kopf in die Hände und scharrt ärgerlich mit den Füßen. Will denn der Tag heute gar kein Ende nehmen?

Da schlägt es Drei. Sie springt auf und ruft mit gut geheucheltem Erstaunen: „Schon drei Uhr?" Wie sie vor sich selbst Komödie spielt, die kleine Närrin! Schon Drei! Jetzt ist es Zeit, höchste Zeit. Mein Gott, sie weiß gar nicht, wie sie bis Abend fertig werden soll. Sie hat noch so viel zu thun! Nicht einmal ihre Frisur ist noch in Ordnung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870519 2-15/fragment/page=0010

stellung von Taxen berufen zu sein. Endlich ist hier der in jüngster Zeit wieder neu sich consolidirende Stand der Bau-gewerksmeister zu nennen, deren Mitglieder mangels anderer Garantien einen Befähigungsnachweis in einer behördlich beaufsichtigten Prüfung zu erbringen haben, während sie zugleich vermöge ihrer gewerblichen Thätigkeit genau über die Preisverhältnisse im Baufach und über die lokalen Grundstückswerthe unterrichtet sind. Muß die Kategorie der Bauspeculanten von vornherein entschieden als ungeeignet zur Aufstellung von Taxen bezeichnet werden, so ist den Privatarchitecten diese Qualification nur ausnahmsweise zu zugestehen. Aber auch der Staatsbaubeamte dürfte hier nicht die geeignete Persönlichkeit sein, da die Gefahr nahe liegt, daß ihn sein spezielles Ressort (Wasserbaubeamter, Wege- resp. Eisenbahnbauinspector) zu einseitig macht. Gleichwohl wollen die Antragsteller weder die Staatsbaubeamten noch die Privatarchitecten mit umfassender und länger bewährter Thätigkeit grundsätzlich als Taxatoren ausschließen. Es erübrigen hiernach nur die practisch und theoretisch durch gebildeten, gewerblich selbstständig thätigen Baugewerksmeister. Aber auch hier werden nur solche Persönlichkeiten zu wählen sein, welche längere Zeit in der Praxis stehen und vermöge ihrer Thätigkeit in der Lage sind, ein Urtheil über Grundstückswerthe, bezügl. den Gesammtbestand eines Bauwerks und über seine Einzelheiten, verschiedene Materialien und Techniken zu fällen, die ferner auch Abnutzung und Reparaturbedürftigkeit und die hieraus sich ergebenden Unterhaltungs- sowie Erneuerungskosten auf Grund ausgiebiger Erfahrungen zu beurtheilen vermögen. Hierzu kommt, daß die baugewerklichen Vereine im eignen Interesse einen öffentlichen Vertrauensposten von so eminenter Tragweite nicht jedem Beliebigen übergeben, sondern in der Wahl sehr peinlich verfahren werden.

Endlich wird noch hervorgehoben, daß auch an der Form der einzelnen Taxen noch mancherlei zu bessern sei und daß hier einer Methode der Vorzug zu geben, welche von vornherein jeder Oberflächlichkeit den Weg versperre und auch auf den Laien sofort den Eindruck einer sorgfältigen durchdachten Arbeit mache. Auch sei auf die gewissenhafte Führung eines amtlichen Registers der ausgefertigten Taxen zu halten.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

♁ **Weißenfels,** 17. Mai. (Kinderkrankheiten). Die fünf Elementarklassen der I. Stadtschule mußten wegen der herrschenden Krankheiten, die in erschreckendem Maße zugenommen haben, vorläufig bis Pfingsten geschlossen werden. Es grassiren besonders die Masern; daneben sind Fälle von Diphtheritis und Scharlach zu verzeichnen.

pl. **Wittenberg,** 17. Mai. (Eisenbahnbrücke. Diebstahl.) In zwei Wochen wird voraussichtlich die Eisenbahnbrücke vollständig wiederhergestellt werden. Von der beim Brande entwickelten Hitze kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß verschiedene Theile der Eisenkonstruktion so ausgeglüht wurden, daß sich ihre Auswechselung nöthig macht. Denjenigen Personen, welche sich bei den Löscharbeiten besonders ausgezeichnet haben, soll Seitens der Bahndirektion eine Anerkennung oder eine Gratifikation zu Theil werden. Als interessantes Faktum hat sich herausgestellt, daß die Entzündung der Balkenlagen der Eisenbahnbrücke nicht direkt durch die hinüberschlagenden Flammen, sondern erst mittelbar durch die glühend gewordenen Eisentheile erfolgt ist. — Aus einem Kupee erster Klasse sind in vergangener Nacht vier Sitzkissen entwendet, aufgetrennt und ihres aus Roßhaar bestehenden Inhalts beraubt worden. Den Dieben ist man auf der Spur.

= **Wolmirstedt,** 17. Mai. (Synode.) Von der vereinigten Bezirkssynode Wolmirstedt-Badersleben wurden als Abgeordnete zur diesjährigen Provinzialsynode die Herren Pastor Danneil-Niederndodeleben, Landrath v. Hasselbach-Wolmirstedt, Superintendent Raabe-Irxleben, zu Stellvertretern: Pastor Schindler-Loitsche, Fabrikbesitzer Loß-Wolmirstedt, Ackergutsbesitzer Otto-Eichenbarleben gewählt.

∨ **Erfurt,** 17. Mai. (50jähriges Dienstjubiläum.) In Ergänzung unseres Berichtes über die feierliche Begehung des 50jährigen Amtsjubiläums des Herrn Landgerichtspräsidenten, Geh. Oberjustizrathes Lepper theilen wir noch mit, daß dem Herrn Jubilar gestern das in einem reich vergoldeten silbernen Tafelaufsatz bestehende Ehrengeschenk, welches ihm die Mitglieder des hiesigen Landgerichts, der sämmtlichen seiner Aufsicht unterstellten Amtsgerichte und sämmtliche bei allen diesen Gerichten zugelassenen Rechtsanwälte gewidmet haben, durch eine Deputation überreicht wurde. Mit dieser Ueberreichung war die Uebergabe einer kunstvollen Adresse verbunden. Wie wir erfahren, ist der Herr Jubilar, welcher am 7. October 1814 zu Magdeburg geboren wurde, am 13. Mai 1837 als Auscultator verpflichtet und am 20. October 1842 zum Gerichtsassessor ernannt worden. Als solcher war er vom 15. Juli 1845 bis zum 4. December 1848 in Schlochau; von diesem Zeitpunkte an bis zum 30. März 1849 aber in Berent beschäftigt. An diesem Tage zum Staatsanwalt bei dem Kreisgericht zu Stargard ernannt, wurde er am 20. März 1854 zum Director des Kreisgerichts zu Loebau und am 29. November 1856 zum Director des Kreisgerichts zu Küstrin befördert. Am 3. November 1866 in gleicher Eigenschaft an das ehemalige hiesige Kreisgericht versetzt, verblieb er in dieser Stellung, bis er am 1. October 1879 bei Neubildung des Königlichen Landgerichts zum Präsidenten desselben ernannt wurde.

S. **Halberstadt,** 17. Mai. (Besuch aus dem Reiche der Mitte.) Heute Mittag traf der chinesische Gesandte in Berlin Hsü-Ching-Cheng mit 2 anderen höheren chinesischen Würdenträgern und dem Dolmetscher aus Berlin hier ein. Die Herren wurden vom Eisenbahn-Direktor Schneider in Blankenburg und den Direktoren der Rübeländer Pulverfabriken erwartet und fuhren dann ohne Aufenthalt mittelst Sonderzuges nach Blankenburg weiter, um daselbst die Pulverfabriken der Firma Kramer und Buchholz zu besichtigen und den beabsichtigten Schießübungen beizuwohnen. Die Herren werden in Rübeland übernachten, morgen nach Thale fahren, wo im Hotel Hubertusstock zwischen 3 und 5 Uhr die Mahlzeit eingenommen wird, und auf der Rückreise nach Berlin mit dem fahrplanmäßigen Zuge Nachmittags hier wieder durchkommen.

☈ **Leipzig,** 18. Mai. (Allerlei.) Eine eigenthümliche Art, sich eines unbequemen Gläubigers zu entledigen, hat eine in Plagwitz bedienstete Wirthschafterin. Als ein Geschäftsmann aus Leipzig bei ihr vorsprach, um sie an eine bei ihm contrahirte Schuld zu erinnern, ging sie im Bewußtsein ihrer respectablen Körperstärke auf denselben los und brachte ihm so erhebliche Kratz- und Bißwunden bei, daß der Aermste ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. — Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich schon wieder in Plagwitz. Gestern Nachmittag verunglückte in der Albertstraße der 25jährige Handarbeiter August Muschwitz dadurch, daß ihm beim Holzabladen zwei große Balken auf den Leib fielen. Der junge Mann, der Ernährer seiner kranken Mutter, wurde in hoffnungslosem Zustande nach dem Krankenhause geschafft. — Ein Menschenleben hat das Gewitter, welches am Montag Abend hier niederging, in Rothenkirchen gefordert. Der Blitz schlug in das Haus des Bürstenmachers L. und erschlug den in der Stube aufhältlichen jungen L. — Krankheiten und Nahrungssorgen veranlaßten die 74jährige Wittwe Schoppe in Geithain, ihrem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen. — Eine Handelsschule errichtet in Hainichen der dortige Fabrikantenverein. — Ein merkwürdiger Fall ist in Obergräfenhain vorgekommen. Dort starb am Hirnschlag ein Handwerksbursche, der nach dem bei ihm aufgefundenen Arbeitszeugniß ein gewisser J. Zöller aus Sundhausen war. Die dortige Gemeinde begrub ihn, und nun kommt J. Zöller persönlich und wohl und munter zugereist. Man hatte also einen falschen Zöller begraben und weiß nun nicht, wer das eigentlich gewesen ist. — Ein vielversprechendes Bürschchen hatte sich gestern vor der Strafkammer II in der Person des 14jährigen bereits vorbestraften Knaben Arnold aus Grudorf bei Schkeuditz wegen zweier schwerer Diebstähle zu verantworten, die er mittels Einbruch in einen verschlossenen Keller begangen, um sich in den Besitz mehrerer Flaschen Bier zu setzen. Der Gerichtshof verurtheilte den Taugenichts zu 6 Wochen Gefängniß.

† Nach zweijähriger Pause wird der Margarethen-Verein in Schmiedeberg am 12. Juli das Margarethen-Fest durch historischen Umzug, in welchem diesmal auch der sächsische Prinzenraub dargestellt werden soll, feiern. Die Arrangements zu Fest und Umzug liegen diesmal wieder in den Händen des Herrn Hitzler, der als der eigentliche Vater des Margarethenfestes in seiner jetzigen Gestalt, den Festumzügen desselben zu einer über Deutschland hinausgehenden Berühmtheit verholfen hat.

† Um sich unliebsame Konkurrenz fern zu halten, verfiel in R. bei Gotha ein Buch- und Musikalienhändler auf folgende naive Idee: Allen den im dortigen Kreisblatt inserirenden Kollegen ließ er per Postkarte die Mittheilung zugehen, daß, da er den Bedarf in diesen Artikeln durch seine neugegründete Handlung für R. und Umgegend vollständig decken zu können glaube, so möchten sie für die Folge ihre Inserate einstellen.

† Aus Ruhla wird gemeldet, daß daselbst eine sehr seltene Abnormität an einem Dachshündchen vorgekommen. Dieses lebend zur Welt gekommene, aber bald darauf verendete Hündchen hatte vom Rückgrat an zwei vollständig ausgebildete Hintertheile; der Vordertheil des Thierchens war bis auf eine doppolte Zunge normal. Der Besitzer dieses Hündchens, Herr Chr. Gössel, will dasselbe behufs wissenschaftlicher Beobachtung zur Erhaltung des Cadavers präpariren lassen.

Personalien.

— Der Herzoglich Sachsen-Altenburgische Ober-Regierungs-Rath Dr Richard Geutebrück in Erfurt ist zum ersten Amtsgehülfen, und der Großherzoglich Sächsische Regierungs-Assessor Dr. Rudolph Pohle daselbst zum zweiten Amtsgehülfen des Generalinspektors des Thüringischen Zoll- und Handelsvereins ernannt worden.

Carl Häser,

Königl. Hofschauspieler in Cassel,
geb. in Amsterdam den 11. Nov. 1809,
gest. den 16. April 1887.

„Fallen seh' ich Zweig auf Zweig."
Grillparzer.

Jene gute, alte Theaterzeit, zu deren vornehmsten Repräsentanten einst Heinrich Marr, Eduard Genast, Theodor Döring, Carl Laroche und andere zählten, hat wieder einen ihrer besten und letzten Künstler verloren. — Am 16. v. Mts. starb plötzlich am Gehirnschlag Carl Häser im Alter von 78 Jahren. — Obwohl er seit mehr denn 53 Jahren unter den mannigfachsten Wandlungen, in guten und bösen Tagen, der Bühne angehörte, so erfreute er sich doch stets einer so beneidenswerthen Frische und Gesundheit, und namentlich so unversiegbaren Humors, daß er bei seinen Collegen und Freunden den Beinamen des „Unverwüstlichen" führte.

Häser selbst begründete dies mit seinen Lehr- und Wanderjahren, die er unter den mannigfachsten Entbehrungen und den unglaublichsten Anstrengungen bei den kleinsten „Schmieren" und sogenannten „Meerschweinchen", im Norden von Deutschland, namentlich in Pommern, verbringen mußte. Dieses künstlerische Vagabundenthum erreichte endlich sein Ende, als Häser an dem neu errichteten Casseler Hoftheater, anfangs für kleinere Rollen und Gesangspartieen, dauernd engagirt wurde, wo er sich bis zu seinem letzten Auftreten einer seltenen Beliebtheit in komischen und humoristischen Aufgaben zu erfreuen hatte.

Die bekannten Worte: „Rasch tritt der Tod den Menschen an", fanden wohl nie eine so überraschende Bestätigung als bei Häser. — Am Freitag den 15. April hatte er noch in der „Regimentstochter" mit seiner breiten, ich möchte sagen, altmodischen Komik den ängstlichen „Haushofmeister Hortensio" mit gewohntem drastischen Erfolg zur Darstellung gebracht, ohne daß man ihm die mindeste Erschöpfung angemerkt hätte, und doch wer hätte geahnt daß hier des „Schauspielers letzte Rolle" gespielt worden war?

Wenige Stunden vor seinem Tode besuchte er noch eine Theaterprobe und als er von dieser zurückkehrte, befreite ihn ein Schlaganfall von den zu erwartenden Mühen und Gebrechen des Alters. Jenes gemüthliche, schlesische Sprüchwort:

„Im Leben ein gut Bissel
Und zuletzt ein Schlagflissel",

war auch auf ihn anzuwenden, seit er sein Heim in Cassel aufgeschlagen.

Mit Häser wurde die beliebteste und populärste Persönlichkeit der Stadt und des Hoftheaters zu Grabe getragen. Viel trug zu dieser Popularität neben seiner schauspielerischen Thätigkeit auch sein bedeutendes Talent als Lieder-Componist bei. Jeder Gesangverein, jede Liedertafel kennt und verehrt Häsers Tondichtungen, die sich durch warme Empfindung, Einfachheit und Gemüthstiefe auszeichnen. Eins seiner bedeutendsten darunter ist „Der Wald". Allerdings gehören auch diese Compositionen, wie sein schauspielerisches Talent, der guten alten Schule an und sind frei von jedem Raffinement, welches heutzutage eine so bedeutende Rolle bei unseren modernen Componisten spielt.

Als der Kurfürst wieder in Cassel residirte, war Häser bei Hofe eine persona gratissima. Die Kinder des Kurfürsten erhielten Gesangunterricht bei ihm, und seine Lieder wurden im Salon der Fürstin Hanau, der Gemahlin des Kurfürsten, mit besonderer Vorliebe zum Vortrag gewählt. Ebenso war Häser auf der Bühne ein großer Liebling des wunderlichen Kurfürsten, der ihn in seinen humoristischen Rollen durch lauten Beifall auszeichnete.

Amüsant ist die nachstehende Anekdote aus jener Zeit. Ein großer Theaterfreund, befand sich der Kurfürst fast jeden Abend in Begleitung der Fürstin Hanau in einer Proscceniumsloge, wo er sich in bekannter rücksichtsloser Weise von dem dienstthuenden Kammerherrn Vortrag halten ließ und diesen dann mit der Fürstin während der Vorstellung mit seiner schnarrenden Stimme überlaut besprach.

Eilfertig und doch behutsam zieht sie das Kleid, das liebe lange Kleid sammt Allem, was dazu gehört, aus dem Schranke hervor und vertheilt die einzelnen Stücke fein säuberlich auf mehrere Stühle. Und nun geht sie an's Werk.

Noch nie hat sie mit solcher Sorgfalt Toilette gemacht, noch nie so beharrlich jedes widerspenstige Härchen geglättet, noch nie mit so liebevoller Geduld die krausen Stirnlöckchen gebrannt. Und erst beim Ankleiden! Keine Falte entgeht ihrem prüfenden Blick, jede Schleife wird zurechtgebogen, jeder Knopf auf seine Haltbarkeit geprüft.

Sie betrachtet sich im Spiegel. Wie hübsch sie aussieht! Die schlanke, biegsame Gestalt, die weichen, zarten Formen, das runde, rosige Antlitz — das Kleid steht ihr wirklich allerliebst zu Gesichte. Sie dreht sich nach allen Seiten, verbeugt sich vor sich sich selbst, lächelt sich freundlich an und versucht ein wenig zu kokettiren, was ihr mit Hilfe eines rasch herbeigeholten Fächers gar nicht übel gelingt. Ja, das ist einmal ein Kleid, in welchem man sich sehen lassen kann. Und wie lang es ist, wie wunderbar, wie himmlisch lang! Bis auf den Fußboden reicht es hinab, selbst die Schuhe verdeckt es, und wenn sie knickst, schleift es sogar ein wenig nach. Natürlich knickst sie so oft als möglich und strahlt dabei vor Vergnügen.

Gerade schlägt die Wanduhr. Marianne erschrickt. Erst vier Uhr? Unmöglich! Sie vergleicht ihre Taschenuhr, die Uhr auf dem Schreibtische, und alle zeigen ihr die gleiche Stunde. Erst vier Uhr! Und sie steht bereits fertig da und braucht nur mehr den Hut aufzusetzen, um im Salon der Tante erscheinen zu können. Welches Glück, daß ihr boshafter Bruder nicht zu Hause ist — wenn er das wüßte! Und wenn nur Mama nicht ins Zimmer tritt — es wäre eine schreckliche Blamage! . . . Aber sie kann doch das Kleid nicht wieder ablegen, kann doch das mit so vieler Mühe Aufgebaute nicht muthillig zerstören. . . . Da hört sie draußen rufen: „Marianne! Marianne!" Es ist Mamas Stimme. Um Himmelswillen! Soll sie sich um diese Stunde in voller Toilette zeigen? Geschwind wirft sie das Leibchen ab, schlüpft in die Hausblouse und eilt hinaus. Bei dem Anblicke des erhitzten Kindes spielt um Mamas Lippen ein eigenthümliches Lächeln.

„Du kleidest Dich bereits an?"

„Ich dachte . . . ich wollte" . . . stottert Marianne erröthend.

„Nun, nun", meint die Mama mit unterdrücktem Lachen, „ich wollte Dir eben rathen, heute etwas zeitiger an Deine Toilette zu gehen, als sonst. Aber die Ermahnung ist, wie ich sehe, überflüssig."

„Es ist schon halb Fünf", behauptet Marianne.

„Deine Uhr —", Mama platzt heraus, sie kann vor Lachen nicht weiter sprechen.

Marianne zieht sich schmollend zurück. Bald ist jedoch der störende Zwischenfall wieder vergessen und mit der Vervollständigung der Toilette ist auch Mariannens fröhliche Laune wieder hergestellt. Sie rückt einen Lehnstuhl vor den Spiegel, nimmt gravitätisch Platz und genießt nun im Geiste alle Freuden des kommenden Abends voraus. Was die Herrschaften für Augen machen werden, wenn sie eintreten wird! „Wer ist denn die hübsche junge Dame?" wird man neugierig fragen, denn es ist eine ausgemachte Sache, daß sie auf den ersten Blick von Niemandem erkannt werden wird. „Junge Dame" — wie das klingt! Ja, von heute an ist sie eine Dame und die ältesten Herren müssen künftig den Hut vor ihr ziehen. Und vollends die jungen! Wie die sich um sie bemühen, ihr den Hof machen werden! Bisher wurde sie von diesen hochnasigen Herrchen über die Achsel angesehen, man beachtete sie gar nicht, Niemand kümmerte sich um sie. Ein Student, ein akademischer Bürger wird sich doch nicht mit einem Kinde in kurzem Röckchen abgeben. Hat nicht Vetter Hugo sie noch vor vierzehn Tagen einen „unartigen Fratz" genannt? Aber sie wird es ihm heimzahlen, keinen Blick, kein Lächeln soll er erhalten, nicht einmal zum Handkusse wird er zugelassen. Ihre Phantasie nimmt einen immer höheren Flug. Sie hält bereits Cercle, theilt Gnaden aus, verhält sich hier ermuthigend, dort abweisend — o, sie wird zeigen, was sie kann!

Zwei Stunden sind unter solchen Träumen wie ein Augenblick verronnen. Es ist Zeit aufzubrechen, Marianne ist marschfertig und, was seit Menschengedenken nicht vorgekommen, Mama findet an der äußeren Erscheinung des schmucken Töchterleins nicht das Mindeste auszusetzen. Die Dienstmädchen kommen aus der Küche gelaufen und wissen nicht genug Jubeltöne und unartikulirte Freudenlaute auszustoßen, um dem Fräulein ihre maßlose Bewunderung zu bezeigen. Auf der Treppe läßt Marianne ihr Kleid prächtig über die Stufen rauschen; es sieht im Hinabschreiten fast aus, als ob sie eine Schleppe trüge. Und trotzdem dies nur Schein ist, würde sie doch mit keiner Königin tauschen, wenn diese sich auch eine wirkliche, ellenlange Schleppe von vier Pagen nachtragen ließe.

So geht sie denn hin, ihrem Glücke entgegen. Und es kommt Alles so, wie sie es ahnend vorausgesehen, ihre kühnsten Träume verwirklichen sich. Sie erregt im Salon der Tante einen förmlichen Aufruhr, man drängt sich um sie, man erweist ihr alle erdenklichen Aufmerksamkeiten. Die jungen Herren betteln um die Gunst, sie zu Tische führen, mit ihr eine Quadrille tanzen zu dürfen. Sie findet neue Freundinnen, die sie beneiden, neue Freunde, die ihr huldigen. Sie hat für Jeden ein verbindliches Wort, ein angenehmes Lächeln. Und sie ist so heiter, so vergnügt, in so gehobener Stimmung, daß es selbst Vetter Hugo gelingt, ihre Verzeihung zu gewinnen. Tante Therese aber wäre sehr damit zufrieden, ihren jour fixe um einen neuen Stern bereichert zu sehen, wenn — nun, wenn sie nicht selber drei erwachsene Töchter hätte.

Und dies Alles, Alles hat Marianne keiner anderen Ursache als ihrem neuen langen Kleide zu danken. Wer hätte ein Recht, solcher Kleinigkeiten zu spotten, sich darüber erhaben zu dünken? Wie viel von dem, was Menschenherzen beglückt oder betrübt, was uns erhöht oder erniedrigt, was uns zu Ansehen bringt oder in Mißachtung setzt, ist nicht um einen Heller mehr werth und nicht um einen Pfifferling bedeutsamer, als Mariannens langes Kleid!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870519 2-15/fragment/page=0011

Das Publikum, namentlich die Fremden, in ihrem Genuß gestört, zischten oft ungenirt zu der Loge hinauf, allein das amüsirte nur den hohen Herrn, er lachte den Zuschauern in's Gesicht und es blieb beim Alten. —

Peinlicher und störender war diese laute Conversation aber für die Darsteller auf der Bühne. Man denke sich z. B. den Hamlet, der eben mit leiser Stimme den Monolog beginnt: „Sein, oder nicht sein", und der mitten in dieser tiefsinnigen Reflection sehr grell durch die prosaischen Worte erweckt wird: „Der Koch soll entlassen werden!" —

Häser war außer sich über diese lauten Zwischenreden, denn sie irritirten ihn und es entging ihm dadurch oft der Anschlag des Souffleurs, den er brauchte und die Aufmerksamkeit für seine Rolle wurde abgelenkt. Er wandte sich bitterlich klagend an den damaligen Intendanten, Baron von Heringen, allein dieser, Hofmann durch und durch, zuckte nur die Achseln und meinte: „An diese Eigenthümlichkeit unseres gnädigsten Herrn werden Sie sich gewöhnen müssen". Da kam Häser auf ein sehr sinnreiches Mittel diese „Eigenthümlichkeit" zu beseitigen. War er auf der Bühne beschäftigt und vernahm das laute Sprechen in der Hofloge, so schwieg er still, und sobald sich der Kurfürst der Bühne zuwendete, um den Grund dieses plötzlichen Schweigens zu erfahren, ging der Dialog wieder weiter. Dieses mit wunderbarer Consequenz durchgeführte Verfahren, wogegen der Kurfürst nichts zu thun vermochte, machte diesen endlich so nervös, daß er sich nach und nach daran gewöhnte, seinen lauten Vortrag wenigstens so lange zu unterbrechen, als sich Häser auf der Scene befand. —

H. G.

Humoristisches.

— Bei einem heftigen Artillerie- und Infanterie Gefecht während des Manövers, zu dem sich viele Zivilisten aus der Umgegend als Zuschauer eingefunden haben, versperren die Protzen einer heranmarschirenden Kolonne den Weg. Der Batteriechef kommandirt deshalb: „Protzen zurück." — Auch das Publikum weicht in Folge dessen einige Schritte und ein reicher Bierbrauer mit einer dicken Ankeruhrkette macht die Bemerkung: „Na, so jrob braucht Ihr Einem das ooch nich zu sagen: wir werden schon von selber zurückjehen."

— Aus dem französischen Kriegsministerium: Ein Mann keuchend wie der Krieger von Marathon, mit fliegendem Haar und bestaubten Schuhen, stürmt durch die Gänge und ruft: Wo find' ich Boulanger?

Große Aufregung in den Korridoren, alle Welt fragt den Ankommenden, um was es sich handle.

„Ich hab' eine Flinte erfunden . . . eine wunderbare Flinte . . . für den nächsten Krieg . . komm ich noch zur rechten Zeit?"

Gefühlvoll. Herr Strobel steht am Fenster und schaut einem Leichenzug zu, seine Gemahlin lehnt sich angegriffen an ihn: „O Strobel, so wirst Du bald auch hinter meinem Sarge hergehen!" Herr Strobel: „Ach, schwätz' doch nicht, ich fahr'!"

Vereine, Versammlungen und Congresse.

— **Die deutsche Textilindustrie-Berufsgenossenschaft hält ihre Generalversammlung am 23. Mai, die deutsche Ziegelei-Berufsgenossenschaft am 5. und 6. Juni in Eisenach ab. Ebenda werden auch am 14.—16. Juni die deutschen Schornsteinfeger ihren Delegirtentag abhalten.**

— Der 3. Verbandstag deutscher Lohnfuhr-Unternehmer wird vom 6. bis 8. Juni in Frankfurt a. M. tagen.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 17. Mai.

Stadt Hamburg. Rittergutsbesitzer Guradze nebst Gemahlin aus Posen. Frau von Longchamps-Berier aus Hannover. Fräulein Brasack aus Schkopau. Baronin Helversen-Weidenheim aus Teplitz. Fräulein von Zsönya aus Teplitz. Pastor Winnecke nebst Gemahlin aus Achille. Geheimer Bergrath Roenne aus Berlin. Fräulein von Wedell aus Gerzlow. Baronin von Herrmann aus Augsburg. Baronin von Seckendorff aus Augsburg. Amtmann Schirmer nebst Gemahlin aus Neuhaus. Rentier Nicolovius aus Kösen. Oberstlieutenant Haupt aus Berlin. Frau von Salisch nebst Familie u. Dienerschaft aus Kratzkau. Baron von Beust aus Wilmersdorf. Kaufleute Thiele nebst Sohn aus Bremen. Josef Meyer aus Berlin. Herm. Meyer aus Berlin. Arnbold aus Leipzig. Weber aus Leipzig. Koopmann aus Barmen. Mendelsohn nebst Gemahlin aus Hamburg. Michaelis aus Bremen. Aßmann aus Magdeburg. Wolpers aus Hamburg. Lipmann-Wulf aus Berlin. Freund aus Plauen i. V. Günther aus Magdeburg. Dorndorf aus Breslau. Hirsch aus Berlin.

Kronprinz. Fabrikant Siebel nebst Frau aus Antwerpen. Frl. Erichson nebst Begl. aus Kiel. Frau Director Sommerfeld nebst Frl. Tochter aus Frankfurt a. O. Dr. Rosenstock nebst Frau aus Hagenow. Kaufleute Cuntze aus Cöln. Blümchen aus Magdeburg. Hildenbrand aus Pirmasens. Dreifuß aus Berlin. Freystadt aus Berlin. Briese aus Berlin. Döscher aus Gera. Abel aus Glauchau i. S. Thieme aus Itzehon. Langethal aus Hamburg.

Goldener Ring. Fabr. Director Sommerwerk aus Essen. Rentier Löbeling aus Amiens. Rittergutsbesitzer Springstein aus Stargardt i. P. Gymnasial-Oberlehrer Grotjahn aus Bautzen. Ortsvorsteher Apel aus Zeitz. Reg.-Assessor Weniger aus Erfurt. Stud. med. Waschinsky aus Kreuznach. Kaufleute Zernial aus Königsberg. Cremer aus Güterloh. Ruhland aus Moskau. Starkfeld aus Augsburg. Grenacher aus Stettin. Rittwitz aus Hamburg. Beischlag aus Breslau. Zeumer aus Berlin. Hartenfeld aus Brüssel. Zimmermann aus Bremen. Koch aus Frankfurt a. M. Möller aus Altona. Dewitz aus Berlin.

Hallischer Tages-Kalender.

Freitag, den 20. Mai:

Kgl. Univ.-Bibl.: v. 8—1 Uhr. In den letzten zwei Dienststunden werden Bücher ausgeliehen resp. abgenommen. — **Börsen-Vers.:** Vorm. 8 Uhr im Börsengebäude. — **Patentschriften-Lesezimmer:** Magdeburgerstr. Nr. 4, I von 8—12 Uhr Vorm. u. 2—6 Uhr Nachm. — **Volksbibliothek:** von 7—8 Uhr Abds. im Rathhaus. — **Kunstgewerbe-Verein:** Lesezimmer von Ab. 7 ab im „Kronprinzen". — **Kaufm. Verein „Frohsinn":** Ab. 8 Uhr im Café David". — **Physikalisch-technischer Club:** „Goldene Kette" Ab. 8½ Uhr. — **Hallescher Bicycle-Club** 8½ Abends im „Prinz Carl". — **Hallescher Radfahrer-Club:** Club-Abend im Restaurant Rheingold. — **Turnverein „Ule":** Abends 8—10 in der städt. Turnhalle. — **Turnverein „Guts Muths"** Abds. von 8—10 Uhr in der städt. Turnhalle. — **Postverein:** Abs. 8 im „Reichskanzler". — „**Sängerkreis**": Abds. 8—10 kl. Klausstr. 8. — **Gesangv. „Myrthe":** Abds. 8½ „Paradies." — **Gesangv. Freundschaftsbund:** Abds. 8 „Reichskanzler". — **Aich- u. Waageamt:** 8—12 u. 2—6 Uhr. — **Botanischer Garten:** 6—12 und 1—6 Uhr. — **Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung.** Inspektor Merten, Arbeitsanstalt. — **Verpflegungsstation I.** für fremde Reisende ebendaselbst. — **Herberge z. Heimath:** Mauergasse 6b.

N. S.-Ak. Freitag 5 Uhr Ueb. ganz. Chor. **Höh. Töchterschule** Eingang Gartengasse. [7897

Ausstellungen.

— Ihre Majestät die Königin Carola von Sachsen geruhten allergnädigst, das Protektorat der Internationalen Ausstellung von Erzeugnissen und Bedarfsartikeln der Bäckerei, Conditorei- und verwandter Gewerbe anzunehmen. Diese Ausstellung findet vom 13. bis mit 20. August c. statt, und beabsichtigt man nicht nur dem Auge etwas Schönes vorzuführen, sondern auch den betheiligten Gewerben Vortheile zu verschaffen. Es dürfte daher von nicht zu unterschätzendem Werthe sein, zu hören, daß auf den mit Rauch- und Ruß-Verbrennung best construirten Backofen einer der höchsten Preise ausgesetzt werden soll, um der Erledigung dieser schon so oft besprochenen, jedoch bisher nur mangelhaft gelösten Frage einen bedeutenden Schritt näher zu treten. Nähere Auskunft betr. der Ausstellung ertheilt Gustav Adam, Kgl. Sächs. Hofmundbäcker, Dresden, Schloßstraße.

Jagd, Sport und Spiel.

— Der Quedlinburger „Velocipeden-Club" wird das diesjährige Sommer-Wettfahren auf der gut angelegten Rennbahn am öhriger Thore daselbst Sonntag, den 5. Juni, veranstalten.

Gerichtszeitung.

— Ein interessanter Betrugsfall wurde, wie die „F. O.-Z." berichtet, dieser Tage vor der Strafkammer in Küstrin verhandelt. Vor mehreren Jahren war ein in einer dortigen Maschinenfabrik beschäftigter älterer, verheiratheter Schlosser auf einem Gute in der Neumark beim Aufstellen einer Maschine zu Schaden gekommen. Er lag dann längere Zeit krank und ging schließlich an zwei Krücken, vorgebend, nicht anders gehen zu können. Derselbe gehörte dem Gewerkverein der Maschinenbauer an, erhielt Krankengeld und schließlich auf Grund eines ihm von ärztlicher Seite ausgestellten Invaliditäts-Attestes auch vom Gewerkverein 450 ℳ und aus der Unfallkasse 470 ℳ ausgezahlt. Kaum hatte er aber das Geld erhalten, so warf der schlaue Simulant die Krücken fort und fing in seiner früheren Werkstatt wieder zu arbeiten an. Daraufhin wurde nun vom Generalrath der Gewerkvereine der Maschinenbauer gerichtlich gegen den Mann vorgegangen und derselbe zu drei Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust verurtheilt.

Post, Telegraphie, Telephon.

— Im Auslande wird darüber Klage geführt, daß die aus Deutschland herrührenden Postpackete häufig ungenügend verpackt und mangelhaft verschlossen seien, und daß in Folge dessen der Inhalt der Packete Beschädigungen erleide. Es liegt im Interesse der Absender, derartigen Klagen durch Anwendung größerer Sorgfalt bei Herstellung der Verpackung und des Verschlusses der Sendungen vorzubeugen. Nach den Bestimmungen der Postordnung muß die Verpackung der Sendungen nach Maßgabe der Beförderungsstrecke, des Umfangs der Sendung und der Beschaffenheit des Inhalts haltbar und sichernd eingerichtet sein. Als haltbare Verpackung wird namentlich bei Postpacketen nach entfernteren Ländern in Europa, z. B. nach Bulgarien, der Türkei, Spanien, Portugal u. s. w., oder nach überseeischen Ländern eine Umhüllung von Packpapier in der Regel nicht anzusehen, vielmehr in solchen Fällen von starker Leinwand, von festen Kisten u. s. w. Gebrauch zu machen sein. Was den Verschluß betrifft, so muß derselbe bei Packeten des internationalen Verkehrs durch Siegelabdrücke oder durch Plombe hergestellt sein.

Schiffsverkehr und Seewesen.

— Der „Weser-Z." schreibt man aus Wilhelmshaven: Der zum Schutze der Fischerei in der Nordsee kreuzende Aviso „Falke", Kommandant Korv.-Kapitän Geißler, hatte am vorigen Freitag Gelegenheit, in seiner Eigenschaft als Polizeiwachtschiff einzuschreiten. Der englische Fisch-Kutter „Lady Godrill" wurde am Freitag von dem Aviso innerhalb der drei Seemeilengrenze bei Helgoland angetroffen. Obschon ihm nicht nachgewiesen werden konnte, innerhalb der konventionellen Grenze seinen Fang betrieben zu haben, so gab das Fischerfahrzeug doch auf wiederholte Aufforderung des Avisos seine Nationalität nicht zu erkennen, selbst nachdem zwei blinde Schüsse und ein scharfer abgegeben worden. Letzterer traf das Segel und einen Theil der Takelage. Der „Falke" dampfte nunmehr längsseits des Fischerfahrzeugs, wobei letzteres eine kleine Beschädigung am Heck erlitt und die Steuerbordwanten des Treibmastes verlor. Der Aviso nahm alsdann den Uebelthäter ins Schlepptau und lieferte denselben am Sonnabend Abend im hiesigen Hafen ab. Der Führer des Fisch-Kutters, welcher im Uebrigen ein sehr kräftiges, aber etwas verwahrlostes Fahrzeug von etwa 80 Tons ist, wurde heute in Haft genommen. Der englische Konsul ist bereits eingetroffen, und die Untersuchung, welche voraussichtlich in Aurich vor dem Landgericht, wie vor zwei Jahren anläßlich der Fortnahme zweier englischer Fischkutter durch den Aviso „Pommerania", ihren Abschluß findet, wird eingeleitet.

Wochen-Uebersicht der Reichsbank.

Berlin, den 17. Mai.

Aktiva.			
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 ℳ berechnet	ℳ 786,260,000	Zun.	6,460,000
2) Bestand an Reichskassenscheinen	„ 24,300,000	Zun.	817,000
3) do. an Noten anderer Banken	„ 9,801,000	Abn.	253,000
4) do. an Wechseln	„ 378,565,000	Abn.	527,000
5) do. an Lombardforderungen	„ 42,812,000	Abn.	2,703,000
6) do. an Effekten	„ 46,301,000	Abn.	3,320,000
7) do. an sonstigen Aktiven	„ 36,270,000	Zun.	16,000
Passiva.			
8) das Grundkapital	ℳ 120,000,000	unverändert.	
9) der Reservefonds	„ 22,872,000	unverändert.	
10) d. Betr. d. umlauf. Not.	„ 822,108,000	Abn.	18,211,00
11) die sonst. täglich fälligen Verbindlichkeiten	„ 349,864,000	Zun.	18,560,00
12) die sonstigen Passiva	„ 795,000	Abn.	129,000

Börsennachrichten.

Berlin, 17. Mai. Die heutige Börse eröffnete in schwacher Haltung. Das Geschäft war auf allen Gebieten, mit wenigen Ausnahmen unbelebt. Gegen Schluß der Börse befestigte sich die Haltung wieder etwas.

Wasserstände am 17./18. Mai.

Wasserstand der Saale an der Schleuse bei Halle am 17. Mai Abends am Unterhaupt 3,06 Meter, am 18. Mai Morgens am Unterhaupt 3,16 Meter.

Wasserstand der Saale an der Königlichen Schiffsschleuse bei Trotha am 17. Mai Abends am neuen Unterhaupt 4,34 am 18. Mai Morgens am neuen Unterhaupt 4,50 Meter.

Straußfurt + 3,30. **Magdeburg** + 2,34. **Dresden** — 0,12 **Aussig** + 0,77.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortliche Redakteure, sämmtlich zu Halle:
Dr. Richard Hamel für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachstehenden; Dr. Ewald Schulze für Lokales, Provinzielles und Theater; Louis Lehmann für den Handels-, Börsen-, und Inseratentheil.

Familien-Nachrichten.

Verehelicht: Hr. Dr. Leopold Holst mit Hanna Wiese (Minden). Hr. Paul Voigt mit Emma Knopf (Hötensleben).

Verlobt: Frl. Louise v. Voß mit Hrn. Hauptmann und Compagnie-Chef von Hinckeldey (Schloß Stavenow b. Karstädt, Berlin). Frl. Mathilde Buhmann mit Hrn. Willy Wisser (Linden, Hannover). Frl. Klara Schrappe mit Hrn. Franz Becker (Leipzig, Trebsen). Frl. Olga Wiegand mit Hrn. Otto Nagel (Halle i. W., Herne i. W.). Frl. Therese Kaufmann mit Hrn. Richard Löwenstein (Magdeburg, Berlin). Frl. Reinhilde Moul mit Hrn. Julius Baumgarten (Hohenlubast, Thalheim). Frl. Julie Schlöffel mit Hrn. Ernst Reitmayer (Gotha, Mainz).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Pfarrer Carl Danneil (Pitzdorf).

Eine Tochter: Hrn. Oberlandesger.-Secretär Vogt (Naumburg a. S.). Hrn. Adolf Seeliger (Osterburg). Hrn. Lieutenant Felix Deinert (Wohlau). Hrn. Prediger Runge (Breslau). Hrn. Karl Schuster (Leipzig). Hrn. Richard Frenzel (Reudnitz). Hrn. Richard Krüger (Leipzig). Hrn. Carl Lindenhahn (Reudnitz-Leipzig).

Gestorben: Rentier Carl Wilh. Wolffram (Jena). Gasthofsbesitzer Bernhard Löther (Hassenhausen). Stadtrath Friedrich Wilhelm Helm (Halle a. S.). Kaufmann Robert Huth (Magdeburg). Tischlermeister Joh. Nikolaus Grieshammer (Reudnitz). Universitätsbuchhändler Carl Otto Alexander Edelmann (Connewitz-Leipzig).

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Im Saalkreise ist der Gutsbesitzer und Lieutenant der Reserve **Max Schumann** zu **Sylbitz** zum 2. Stellvertreter des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk **Beidersee** bestellt worden. [7867

Magdeburg, den 13. April 1887.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen.
v. Wolff.

Bekanntmachung.

Nachdem eine Stelle des Magdeburgischen Freitisches bei hiesiger Universität, deren Collatur uns zusteht, vacant geworden ist, fordern wir berechtigte Bewerber, d. h. solche, die im Saalkreise geboren sind, auf, sich unter Beibringung

a. eines Schulzeugnisses der Reife in beglaubigter Form,
b. eines den Anforderungen des Quästur-Reglements der Universität entsprechenden Bedürftigkeitszeugnisses, welches, wenn es von einem geistlichen Oberen oder dorfgerichtlich ausgestellt ist, beglaubigt sein muß, und
c. eines Geburtszeugnisses

bis spätestens zum 1. Juni cr. bei uns zu melden.

Halle a. S., den 13. Mai 1887.

Der Kreis-Ausschuß des Saalkreises.
C. v. Krosigk. [7889

Bekanntmachung.

In dem am 17. d. Mts. zur Ausloosung von Schuldverschreibungen der mit der hiesigen Provinzial-Rentenbank vereinigten Eichsfeldischen Tilgungskasse für das Halbjahr, 1. Juli bis ultimo Dezember 1887, hierselbst abgehaltenen Termine sind folgende Schuldverschreibungen ausgeloost worden:

1. von Lit. A. à 3½%:

zu 1500 ℳ (500 Thlr.) 8 Stück: Nr. 114 349 505 514 518 578 704 730.

2. von Lit. B. à 4%:

a. zu 1500 ℳ (500 Thlr.) 23 Stück: Nr. 24 80 172 302 389 513 516 548 832 838 1012 1347 1353 1642 1868 2264 2376 2505 3291 3315 3660 4167 4311;
b. zu 600 ℳ (200 Thlr) 1 Stück: Nr. 3206;
c. zu 300 ℳ (100 Thlr.) 17 Stück: Nr. 685 959 1222 1261 1409 1765 1768 2056 2239 2346 2397 2650 2948 3260 3357 3454 3994;
d. zu 150 ℳ (50 Thlr.) 10 Stück: Nr. 748 885 1206 1214 1501 1944 1949 2198 2258 2492;
e. zu 75 ℳ (25 Thlr.) 3 Stück: Nr. 2668 3806 4076.

Die Zahlung der Beiträge derselben erfolgt vom 2. Januar 1888 ab je nach der Wahl der Interessenten entweder:

1) durch die Kasse der unterzeichneten Rentenbank, Domplatz Nr. 1 hierselbst in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 sofort gegen Zurücklieferung der ausgeloosten Schuldverschreibungen im coursfähigen Zustande, oder
2) durch die Königliche Kreiskasse zu Heiligenstadt binnen 10 Tagen nach der an dieselbe im coursfähigen Zustande bewirkten Uebergabe der Schuldverschreibungen, gegen Rückgabe der von der Kreiskasse darüber einstweilen auszustellenden Empfangsbescheinigung.

Ueber den gezahlten Geldbetrag ist außerdem von dem Präsentanten der Schuldverschreibung nach einem bei der Kasse in Empfang zu nehmenden Formulare Quittung zu leisten.

Mit dem 1. Januar 1888 hört die weitere Verzinsung der gedachten Schuldverschreibungen auf; daher müssen mit diesen zugleich die zugehörigen Coupons Ser. XI Nr. 3 bis 4 mit Talon unentgeltlich zurückgeliefert werden, widrigenfalls für jeden fehlenden Coupon der Betrag desselben vom Capitale zurückbehalten wird.

Indem wir die Inhaber der ausgeloosten Schuldverschreibungen hierdurch auffordern, vom 2. Januar 1888 ab die Zahlung unter den vorerwähnten Modalitäten in Empfang zu nehmen, bemerken wir, daß es denselben freisteht, die zu realisirenden Schuldverschreibungen mit der Post an die Rentenbank-Kasse hierselbst portofrei einzusenden und den Antrag zu stellen, daß die Uebermittelung des Geldbetrages auf gleichem Wege, und soweit solcher die Summe von 400 ℳ nicht übersteigt durch Postanweisung jedoch auf Gefahr und Kosten des Empfängers erfolge. Einem solchen Antrage ist alsdann, sofern es sich um die Erhebung von Summen über 400 ℳ handelt, eine ordnungsmäßige Quittung beizufügen.

Zugleich fordern wir die Inhaber folgender, in früheren Terminen ausgeloosten, aber noch nicht realisirten Schuldverschreibungen und zwar von folgenden Ausloosungsterminen:

a) 1. Juli 1866 à 4%: Nr. 4139 zu 300 ℳ (100 Thlr.),
b) 1. Januar 1879 à 4%: Nr. 4140 zu 75 ℳ (25 Thlr.),
c) 1. Januar 1883 à 4%: Nr. 1372 zu 1500 ℳ (500 Thlr.),
d) 1. Januar 1885 à 4%: Nr. 1316 zu 300 ℳ (100 Thlr.),

hierdurch auf, dieselben bei unserer Rentenbankkasse hierselbst oder bei der Kreiskasse in Heiligenstadt zur Zahlung des Betrages zu präsentiren. [7888

Magdeburg, den 17. Mai 1887.

Königliche Direction der Rentenbank für die Provinzen Sachsen und Hannover.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Delitzsch, Band VI — Blatt 225 — auf den Namen des Buchhalters Robert **Meister** eingetragene, zu dessen Nachlasse gehörige, Schulgasse Nr. 226 belegene Grundstück, ein Wohnhaus, Nr. 229 der Gebäudesteuerrolle

am 11. Juli 1887, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle —, Rathhaus, 1 Treppe Zimmer Nr. 5, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 410 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 12. Juli 1887, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle Rathhaus, 1 Treppe, Zimmer Nr. 5, verkündet werden.

Delitzsch, den 9. Mai 1887.

Königliches Amtsgericht. [7932

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des am 21. August 1885 zu Gerbstedt verstorbenen Zimmermeisters Christian **Große** ist zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke Termin

auf 8. Juni 1887, Mittags 12 Uhr,

anberaumt.

Gerbstedt, den 12. Mai 1887.

Königliches Amtsgericht. [7938

Die hiesige **dritte Lehrerstelle**, welche das Minimaleinkommen und ev. 150 ℳ Zulage hat, wird zum **1. Juli d. J.** vacant. Geprüfte Bewerber (musikalische bevorzugt) wollen ihre Meldungen bald an den von Patronats wegen beauftragten Unterzeichneten richten. [7809

Beesenlaublingen, den 16. Mai 1887.

Riedel, Pfarrer.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188705192-15/fragment/page=0012
DFG